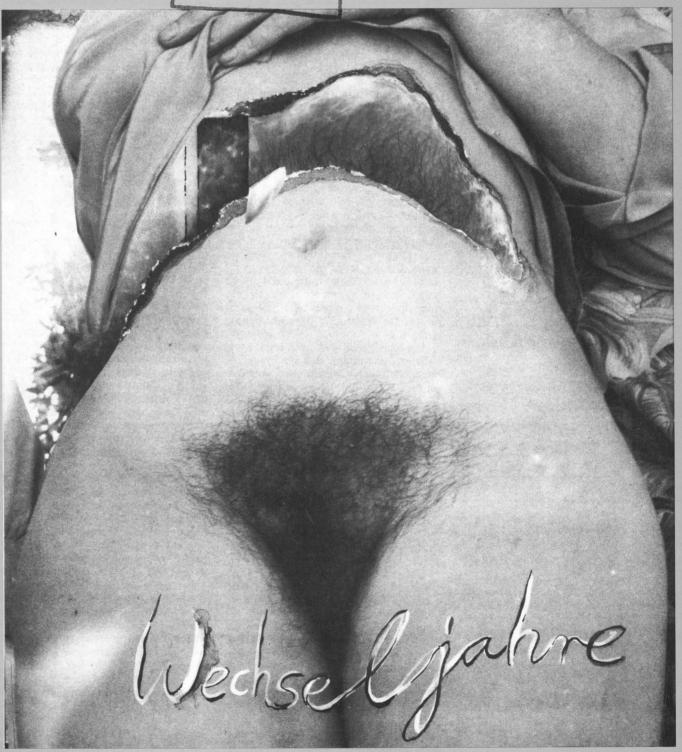
# Courseitung 2 Courseitung 2

Elngang am 29. JAN, 779

Februar 1979, 4. Jahrgang, 3 DM, A 1700 EX



Persien • Steinzeitgöttinnen • Mescalero oder Staatsfeindin Kate Millett • Hanna Krabbe im Hungerstreik • Dreimonatsspritze

# In eigener Sache

Die jeweilige Ausgabe der Courage wird von einem Schwerpunkt bestimmt: Frauen in der Stadt - Frauen auf dem Land - arbeitslose Frauen - schwer arbeitende Frauen - unbezahlt arbeitende Frauen - lesbische Frauen - alte Frauen stillende Frauen - saufende Frauen schwesterliche Frauen - empörte Frauen - Frauen, die schreiben und Frauen in den Wechseljahren. Ich durfte mir aussuchen, zu welchem dieser Themen ich ein Titelbild erstellen würde. Meine Entscheidung fiel - trotz der eigentümlichen Vielfalt dieser Problempalette blitzschnell: "Frauen in den Wechseljahren". Aber ich wählte diese Thematik nicht etwa, weil uns die Menopause biologisch wie so manches andere einmal alle miteinander vereinen wird (auf diesen kleinsten gemeinsamen, biologischen Nenner sollte man die feministische Verständigung bitteschön nicht herabwürdigen), sondern weil sie für mich in diesem vorgegebenen Angebot die größte ästhetische Herausforderung enthält.

Die Menopause wird noch immer mystifiziert. Wir hören, daß die Frauen in dieser Zeit von Depressionen und fliegender Hitze überfallen werden. Der Umgang mit diesen Frauen soll schwierig sein. Mit ihrer Sexualität ist es dann angeblich so eine Sache. Ein ganzer Lebensabschnitt wird zum Gegenstand bio-Spekulationen. logisch-medizinischer Die Frau wird zu einem Fall. Hier, an diesem unerhellten Punkt der weiblichen Physiologie, setzt mit dem lockenden Hinweis auf die angeblich alles ausgleichenden Hormonpräparate der gierige Zugriff der Pharmaindustrie und der Ärzteschaft auf das weibliche Geschlecht wieder einmal ein.

Dies alles nun einmal gründlich aufzuwühlen und zu revidieren, wird Aufgabe der Autorinnen dieses Heftes sein. Möge es ihnen nicht an der Kraft zur Empörung fehlen. Meine Aufgabe hingegen ist es, im Medium des Bildes einer auf Jugend abonnierten Einheitserotik und -ästhetik wie sie zum Titelblattalltag des deutschen Journalismus gehört, den Kampf anzusagen. Gleichermaßen mißtrauisch stehe ich indes jenen wiederum klischierten Bildvorlagen gegenüber, die jetzt in der Frauenbewegung so favorisiert werden, und bei denen es sich um nichts handelt als um die bloße Umkehrung. Finden die Männer

die jungen glatten Frauenkörper,,schön" so gilt nun den bewegten Frauen der alte runzlige Körper als "schön". Wurde die Frau hier enthüllt, so wird sie dort verhüllt, etc. In beiden Fällen geht das Besondere eines bestimmten darzustellenden Frauenkörpers sowie der Darstellung selbst verloren. Auch das Negativbild gängiger Schönheitsnormen ist noch von männlichen Vorgaben abhängig: es ist ärmlich. Darf nun, weil die Frauen auf den Titelblättern der Illustrierten zu Sexualobjekten gemacht und diskriminiert werden, nie mehr eine nackte Frau gezeigt werden? (Übrigens wären diese Titelbilder auch noch diskriminierend, hätte der jeweilige Fotograf seinem jeweiligen Objekt mehr Textilien am Leib gelassen). Auch möchte ich das Urteil darüber, ob eine Frau diskriminierend dargestellt ist, nicht gerne den deutschen Richtern überlassen - scheint es sich doch hierbei zugleich um politische und ästhetische Fragen zu handeln. Fragen also, für die sich die Justiz immer aufs Neue als unzuständig erwiesen hat. Noch stehen viele von uns gebannt und fassungslos vor den alles zukleisternden und nicht nur auf den Titelblättern, sondern auch in den Köpfen und Psychen anzutreffenden Zeugnissen einer verordneten Erotik. (Mag es die von Herrn Nannen sein, unsere ist es nicht.) Die Alternative dazu aber kann auch nicht heißen: gar keine Erotik. Die Abwehr dieser Sehschablonen darf nicht zur Neutralisierung des weiblichen Körpers führen (die Zeitschriften von Frauen scheinen mir weitgehend enterotisiert zu sein): dessen Sensation kann nämlich auch für uns selbst Bedrohung und Glück verheißen und seine Darstellung sollte nicht wirken, als sei sie einem medizinischen Lehrbuch entnommen. Die umseitig fotografierte Frau ist 43 Jahre alt. Aber diese Information sollte für uns in Zukunft keine Rolle mehr spielen. Wir müssen diesen Körper endlich für das nehmen, was er ist: den einzigartigen Körper einer einzigartigen Frau.

Kommen wir so früh wie möglich in die Wechseljahre, in dem Sinne, daß wir vieles wechseln — unter anderem auch unsere Sehweisen und Perspektiven. Die ästhetische Imagination des weiblichen Körpers durch Frauen könnte dann einem erotischen Manifest gleichkommen.

Sarah Schumann

### COURAGE Bleibtreustr. 48 1 Berlin 12 Tel.: 030/883 65 29 / 69

Tel.: 030/883 65 29 / 69
Redaktion: Christa Müller, Renate Oldermann, Karin Petersen, Sibylle Plogstedt, Sabine Zurmühl.
Endredaktion: S. Zurmühl (verant.)
Autorinnen und Mitarbeiterinnen dieser Nummer: Ilse Bindseil, Dorit Cadura-Saf, Esther Dayan-Ulivelli, Christel Dormagen, Lilly Ems, Frauenzentrum Augsburg, Frauengruppe im Arbeitskreis Iran, Frauenzentrum Berlin — Schwengerschaftsperatungsgruppe rrauengruppe im Arbeitskreis Iran, Frauenzentrum Berlin — Schwangerschaftsberatungsgruppe Frauenzentrum Köln-Ehrenfeld, Sibyle Klefinghaus, Hanna Krabbe, Frauke Lippens, Sylvia Noack, Elisabeth Odinius, Gisela Rehmet, Eva Rieger, Sarah Schumann, Iris Spiwoks, Eva Sternheim-Peters, Monica Streit, Gabriele Szepanski, Theatergruppe Nürnberg, Christina Thürmer-Rohr, Barbara Weber, Korrekturen: Anne Meckel, Barbara Pörner, Retusche: Ingrid Schulte. Layout: Monika Arnholdt, Cornelia Gewandt, Rosie Havemann, Ingrid Schulte, Christraud Simeon, Barbara Weber, Heidi Stein, Büro: Monika Arnholdt, Rosie Havemann, Ulrike Peppmüller, Sibylle Plogstedt, Freya Straßburg. Abonnements: Heidi Stein (verantw.), Freya Straßburg. Abonnements: Heidi Stein (verantw.), Barbara Weber, Anzeigenschluß für die Nr. 3/79 ist der 30.1.1979. Kleinanzeigen: Monika Arnholdt, Christa Müller achweis: Titel Sarah Schumann, Wiedemann Tagesspiegel-Archiv (S. 4), aus Histoire d'elles Jan.79 (S. 6), aus Des Femmes en Mouvement Okt. 78 (S. 6). Cornelia Gewandt (S. 9), H. Mechmann (S. 9), Mladen Greevic (S. 9), Günter Westphal (S. 14), aus Women see Women, Th.Y. Crowell Company, Marcelina Martin (S. 15) u. Wendy Snyder Macneil (S. 25), Titel der Broschüre Seminarinitiative z. Fall Dr. Matzen-Stöckert, Fotos M. Meyborg (S. 17), aus Arbeiter-kampf v. 17.10.78 (S. 18), Petra Grosskopf (S. 20), Collage Courage Layout (S. 23), Marion Manthey (S. 27), aus Butler Baker, Cabinetmaker. Photos of Women at Work, Abigail Heyman (S. 30), aus Gesundheit durch Heilkräuter, Trautner Verlag (S. 42), aus women's almanach, 1976 Armitage Press (S. 33), aus d. Katalog zur Ausstellung, Städt. Museum Göttingen 78 (S. 37), Jill Freedman (S. 38), Ingrid Schulte (S. 40), Karin Mack und Margret Pilz (S. 42), WDR Köln (S. 43), aus Krümm dich beizeiten, Verlag Ouelle u. Meyer, Marie Marcks (S. 44), Marion Asmis (S. 46 u. 47), Ebba Sakel (S. 48), Stemmen-Frauen (S. 51). Satz: Marion Balle, Claudia Röhrbein-Freiburges, Americhen Verlagsunion, 62 Wiesbaden, Postfach (Freedman) der Reda

Redaktionsschluß ist 4 Wochen vor Erscheinen. COURAGE erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. Für alle, die Fragen, Vorschläge, Kritik haben: Heft 2 diskutieren wir am So., den 4.2. um 11 h im FZ, Stresemannstr. 40, 1-61.

# Courage 2 Courage 2

WECHSELJAHRE	
Angstgedankenketten	24
Das Ausschlußverfahren	25
Erfahrungsberichte:	
Na Mădel, wo brennt's denn	29
Fenster auf, Fenster zu	30
Tips aus der Kräuterkiste	32
Jetzt weiß ich, was mir fehlt, wenn mir nichts fehlt	33
Wir haben alle Hände voll zu tun	35
KULTUR	
Muttergottheiten	37
Ausstellung in Göttingen	
Kate Millett: Basement Lesung in Colorado	38
Kate Millett: Sita Buchbesprechung	39
Gedichte	40 - 41
Eine Krankengeschichte	40 - 41
Nicht mehr das kleinere Atelier	42
Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen	42
Die "natürlichste" Sache Fernsehserie	43
POLITIK UND GESELLSCHAFT	
Wenn alle Huren streiken	14
Die grauen Berufsverbote Frauenseminar in Hamburg	17
Hanna Krabbe im Hungerstreik	. 18
Mescalero oder Staatsfeindin	20
Streik und Aussperrung im Abendgymnasium Frankfurt	44



NTERNATIONALES	
Ait dem Schleier gegen den Schah rauen in Persien	4
lachrichten aus anderen Ländern	
nternationale Abtreibungskampagne	12
Radio Donna von Faschisten überfallen	13
Auslieferung von Astrid Proll?	13
MEDIZIN	
Das Geschäft mit der Dreimonats-Spritze	9
eboyer — Die sanfte Geburt	46
RAUENBEWEGUNG	
Prozeß gegen Pro-Familia-Beraterin 218 in Augsburg	45
Nachrichten aus der Frauenbewegung	48 - 50
rauentermine	55 - 57
Cleinanzeigen	52 - 53
_eserinnenbriefe	58 - 59

### **Persien**

# Mit dem Schleier gegen den Schah

Weltweit wird die Verschleierung der Frau als eine der abscheulichsten Formen weiblicher Unterdrückung angesehen. Noch in vielen Ländern die Regel, ist der Schleier der augenfälligste und zugleich unmittelbarste Ausdruck patriarachalischer Herrschaft. Diese Feststellung macht es uns nicht gerade leicht zu begreifen, was im Iran los ist. Denn offensichtlich nehmen an der seit nunmehr über einem Jahr anhaltenden Massenbewegung gegen das Schah-Regime die persischen Frauen in großer Zahl teil - und zwar vorwiegend verschleiert, wie auf allen Bildern zu erkennen ist. Und daß die Bewegung bisher vor allem von religiösen Führern bestimmt wird, macht das Ganze für viele nicht gerade sympatischer. Die bürgerlichen Medien tragen auch noch bewußt zu der Vorstellung bei, dies sei ein Aufstand der konservativen Teile des iranischen Volkes gegen den Fortschritt, den der Schah (wohl zu hastig) den ungebildeten und geistig minderbemittelten Massen zugemutet habe. Ebenso logisch, wie sich diese Interpretation anhört, so falsch ist sie auch.

### Religion und Politik

In 25-jähriger ununterbrochener Herrschaft, war es dem Schah-Regime mit-



In traditioneller Weise verschleierte Frauen demonstrieren gegen den Schah

hilfe der USA gelungen, alle oppositionellen Strömungen fast gänzlich zu unterdrücken. Bürgerliche, kleinbürgerliche und besonders die linken Kräfte wurden von der Geheimpolizei SAVAK brutal verfolgt und hatten keine Möglichkeit, einen offenen Widerstand zu entfalten. Die einzige Institution, in der oppositionelles Gedankengut existierte und die vom Regime nicht zerschlagen werden konnte, war die Religion. Der sozial engagierte Teil des Klerus, der dem Kleinbürgertum eng verbunden ist, hatte auch schon früher gegen die Despotie und den ausländischen Einfluß gekämpft. Die Moschee wurde zum einzigen Ort, an dem Versammlungen und Diskussionen möglich waren, ohne daß die Schergen des Schah es verbieten konnten. Gläubige und nichtgläubige Regimegegner nahmen hier Kontakt auf.

Nach dem großen Petro-Dollar-Boom in den Jahren 75/76 kam die große Krise. Denn das bis auf die Knochen korrupte und unfähige Regime hatte es nicht einmal andeutungsweise fertiggebracht, mit den Ölmilliarden wenig-

stens die dringendsten sozialen Probleme anzugehen. Im Gegenteil: die Reichen waren noch reicher geworden, die Armee erhielt noch für einige zig-Milliarden Dollar mehr Superwaffen und die ausländischen Firmen heimsten feste Verträge über Großprojekte ein, die der Entwicklung des Landes nicht zugute kamen. Das Volk hingegen litt immer stärker unter den Folgen des überhitzten Booms: die Preise kletterten ins Unermeßliche und fraßen die bescheidenen Lohnerhöhungen auf. Die Folgeerscheinungen der "Weissen Revolution" offenbarten sich in dem katastrophalen Zustand der Landwirtschaft. Der Iran war einst Selbstversorger und muß heute etwa 60 % seiner Nahrungsmittel einführen. Es gibt die massenhafte Landflucht verelendeter und entwurzelter Bauernfamilien; ein hoffnungsloses Subproletariat ohne jegliche Chance.

Selbst Bürger und die Kleinbürger blieben von dieser Krise nicht verschont. Vom ausländischen Kapital an die Wand gedrückt, verloren sie zusehends ihre Existenzmöglichkeiten, die auf den tra-



zur Symbolfigur dieser Bewegung - einer Bewegung also, deren Teilnehmer sich zwar darin einig sind, daß die Diktatur weggefegt werden muß, die aber bisher noch nicht die Möglichkeit hatten, ihre besonderen gesellschaftlichen Bedürfnisse zu artikulieren, geschweige denn in der Lage waren, ihre eigenen politischen Organe aufzubauen. Das gilt (nimmt man einmal die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Teilnehmer aus, die durch die Nationale Front und den Klerus schon vertreten sind) vor allem für die Arbeiter, Angestellten, armen und landlosen Bauern, für das sog. Subproletariat, die linken Intellektuellen und gerade auch für die Frauen.

#### Zur Situation der iranischen Frauen

Vielfach gefesselt in den Zwängen einer orientalischen Gesellschaft, brachte die Pahlavi-Dynastie den Perserinnen keineswegs die ersehnte Gleichberechtigung. Deren Politik beschränkte sich nämlich lediglich darauf, den Frauen neben ihrer traditionellen Rolle als Hausfrau und Mutter auch noch den Part der billigsten Arbeitskraft für die expandierende industrielle Produktion zuzuschieben. Und das geschah in der übelsten frühkapitalistischen Manier. Daß das Regime nicht bereit war. den iranischen Frauen mehr als dies zuzugestehen, zeigte sich bereits Anfang dieses Jahrhunderts. Damals, während der konstitutionellen Bewegung, entstand auch die erste Frauenbewegung im Iran. Zaghaft begonnen, entwickelte sich sehr schnell eine Avantgarde, die organisiert für die Gleichberechtigung kämpfte. Es entstanden viele Frauenzeitschriften und andere Publikationen weiblicher Autoren, die zum ersten Mal artikulierten, was den Frauen am Herzen lag. Doch mit der Zerschlagung der politischen Bewegung (zu Beginn der zwanziger Jahre) wurden auch die Frauen wieder auf ihren angestammten Platz verwiesen. Ihre Publikationen wurden verboten und viele aktive Frauen landeten im Gefängnis.

Nachdem man solchermaßen alle demokratischen Strömungen zerstört hatte, wurden nun Reformen von oben verordnet. Reza-Schah der Vater des jetzigen Schahs, der von den Engländern auf den Pfauenthron gehievt worden war, sollte die persische Gesellschaft im Sinne westlicher Kapitalinteressen umkrempeln. Und in bezug auf die Frauen (von denen man wenigstens einen Teil für die kapitalistische Produktion zur Verfügung stellen mußte) machte er das so: 1936 verbot er den Schleier. Ohne den entsprechenden politischen und gesellschaftlichen Hintergrund bedeutete dies für die meisten Frauen eher eine Vergewaltigung ihrer Persönlichkeit. Auf den Straßen kam es zu wüsten Szenen. Soldaten rissen den widerspenstigen Frauen die Tschadors von den Köpfen und die so "emanzipierten" zeigten sich keineswegs dank-

ditionellen Produktionsweisen beruhen. Parallel zur steigenden Unzufriedenheit verstärkte sich auch die politische Repression. Allein im Jahre 75 wurden über 100 Oppositionelle hingerichtet, und die Gefängnisse sind mit politischen Opfern überfüllt, vor allem mit Intellektuellen.

Von dieser tiefgreifenden Krise sind alle Klassen und Schichten des Landes (wenn auch unterschiedlich stark) betroffen. Es ist also kein Wunder, wenn die Unzufriedenheit in offenen Aufruhr umschlug. Und immer öfter mündeten auch die Predigten der Mullahs in politischer Agitation. Der demokratisch gesinnte Teil des Klerus wurde so zum Sprachrohr derjenigen, denen man ihre politischen Organe geraubt bzw. soweit in Stücke geschlagen hatte, daß sie alle nicht in der Lage waren, die Flut des Widerstandes in sich aufzunehmen. Um eine Diktatur zu stürzen, bedarf es der Einigkeit, und in diesem Sinne wurde Khomeini mit seinen radikalen Forderungen nach Beseitigung der Monarchie und des ausländischen Einflusses



bar. Kein Wunder, denn zum gleichen Zeitpunkt hatte die überwiegende Mehrheit der Frauen weder irgendeine Bildungsmöglichkeit nutzen können, noch hatten soziale und gesetzliche Veränderungen stattgefunden, die den Frauen bessere Chancen einräumten. Rechtlich war die Frau nach wie vor total der Gewalt des Mannes ausgeliefert und neben "Bettlern, Bankrotteuren, Kriminellen, Geisteskranken und Kindern" wurde ihr immer noch das Wahlrecht verwehrt.

Anfang der 60er Jahre nahm der Sohn Mohammed-Reza-Schah (also der jetzige Schah), auf Drängen der Amerikaner, einen erneuten Anlauf, um die verkrustete orientalische Gesellschaft den Bedürfnissen des Weltmarktes anzupassen. Mit der dafür verordneten "Weissen Revolution" wurde auch die Frauenfrage erneut in Angriff genommen. Ashraf, die allseits verhaßte Schwester des Schahs, initiierte 1963 eine Demonstration für das Frauenwahlrecht unter Führung des von ihr gegründeten "Ober-

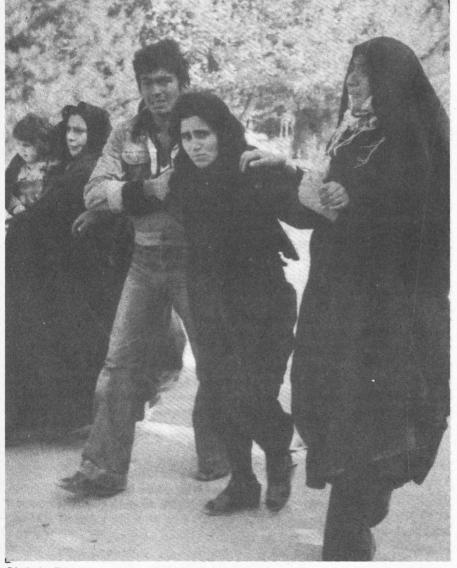
sten Rats der Frauen". Doch diese Organisation hatte bei den iranischen Frauen keine Basis, denn sie war lediglich ausführendes Organ der herrschenden Politik. Noch im gleichen Jahr erhielten die persischen Frauen das Wahlrecht. Objektiv ein Fortschritt, blieb es jedoch eine Farce, da es ohnehin keine wirklich demokratischen Wahlen gab. Mit der Gründung der faschistischen Einheitspartei Rastekhiz, der seit 1972 jeder Iraner und jede Iranerin angehören muß, stand das Wahlrecht sowieso nur noch auf dem Papier.

Im Bereich der Gesetzgebung machte man den Frauen einige Zugeständnisse. 1967 wurde das vorwiegend auf islamischer Grundlage basierende Ehe- und Familienrecht etwas reformiert: Trotzdem ist es auch heute noch alles andere als eine gesetzliche Verankerung der Gleichheit der Frau. Die Vielehe wurde abgeschafft, dennoch kann der Mann — mit Einwilligung seiner Gattin — eine zweite Frau heiraten. Auch die Zeitehe,

die eine spezielle Form der käuflichen Liebe ist, wurde beibehalten. In bestimmten Fällen kann die Frau heute die Scheidung beantragen, wovon auch — soweit ökonomische Möglichkeiten vorhanden sind — rege Gebrauch gemacht wird.

Doch der Mann ist immer noch Oberhaupt der Familie. Er bestimmt den Wohnort, und in vielen Fällen braucht die Frau immer noch seine schriftliche Genehmigung. So z.B., wenn sie sich einer Operation unterziehen muß, die mit dem Gebären im Zusammenhang steht, wenn sie eine Arbeit annehmen möchte oder wenn sie ins Ausland reisen will. Das alte Erbrecht blieb unangetastet. Frauen dürfen vom Vater höchstens die Hälfte, vom beweglichen Vermögen des Gatten nicht mehr als ein Achtel erben. Und zum Schluß das wohl markanteste Beispiel für die sexistische Gesetzgebung: Erwischt ein Ehemann seine Frau mit einem anderen Mann, so darf er sie beide töten, ohne daß das Gesetz ihn deshalb bestraft. Tötet aber umgekehrt eine Ehefrau aus Eifersucht, so wird sie mit der vollen Härte des Gesetzes verfolgt, das heißt Todesurteil wegen vorsätzlicher Tötung. Dieser § 179 ist im Iran sehr umstritten, und oft werden in den Zeitungen Fälle dieser Art dargestellt und kritisiert.

Auch im Bereich der Bildung zeigt sich noch immer die gravierende Benachteiligung der Perserinnen. Aus den mageren statistischen Untersuchungen geht folgendes hervor: Im Jahre 1971 waren von allen Frauen, die älter als 6 Jahre alt waren, 74,5 % Analphabetinnen. Auf dem Land betrug der Prozentsatz sogar 92,7 %, in den Städten 52 %. Von den 2,7 Millionen, die lesen und schreiben konnten, hatten 127.000 keinen Schulabschluß, ca. 2 Millionen den Grundschulabschluß, 613.000 Mittlere Reife und nur 30.000 das Abitur oder eine höhere Ausbildung. Doch das Bild verbessert sich langsam zugunsten der Frauen. Immerhin werden im Iran heute ein Drittel aller Studienplätze von Frauen belegt, und viele studieren im Ausland. Dennoch können die Akademikerinnen meist keine einflußreichen Positionen in der Gesellschaft einnehmen. Die meisten werden Lehrerinnen, ein schlecht bezahlter Beruf mit geringem Sozialprestige. Auch alle anderen Tätigkeiten, die von Frauen verrichtet werden, sind denkbar schlecht bezahlt. So bringt die Berufstätigkeit den Frauen keineswegs die notwendige Unabhängigkeit. Das niedrige Gehalt würde nicht dazu ausreichen, ein eigenständiges Leben zu führen. Sie bleiben also weiterhin abhängig von den Männern, und ihr Einkommen dient dazu, die spärlichen Einkünfte des Mannes aufzubessern. Niedrige Löhne, mangelnde Arbeitsplätze, traditionelle Hemmnisse



Die hohe Zahl der weiblichen, politischen Häftlinge zeugt von dem steigendem Widerstand der Frauen gegen das Schah-Regime.

und fehlende Sozialmaßnahmen bewirken denn auch, daß die überwiegende Mehrheit der persischen Frauen immer noch ausschließlich für Haushalt und Kindererziehung zuständig sind. 1971 betrug die Zahl der berufstätigen Frauen 12,5 % der Gesamtbeschäftigten, und die Internationale Or-

beutung ist besonders krass, zumal es weder ein Jugendschutzgesetz, geschweige denn ein Verbot der Kinderarbeit gibt. Dieses elende und aussichtslose Leben ist es, das vor allem die arme Mehrheit der Frauen auf die Straße treibt. Und hier liegt auch die Hauptursache für das dominierende ver-

dem Militär entgegenstellen.

Bürgerliche und intellektuelle Frauen ziehen nun zu Demonstrationen den Tschador wieder an, als Symbol ihrer Solidarität mit den am meisten Unterdrückten und als klare Absage an den Lebensstil der Reichen. Denn die Machthaber haben nur die verzerrtesten Phä-



Der Tschador (Schleier) als Symbol von Solidarität mit den Unterdrückten und als Absage gegen den Lebensstil der Reichen.

ganisation der Arbeit nahm an, daß sich dieser Anteil bis 1980 kaum erhöht. Von 17 Millionen iranischer Frauen und Mädchen waren 1971 nur 2,5 Millionen außerhalb des Hauses irgendwie wirtschaftlich tätig. Nicht erwähnt sind dabei allerdings die Frauen, die im Rahmen der häuslichen Kleinproduktion nebenher arbeiten, d.h. Handarbeiten machen. Teppiche knüpfen usw.

Meist arbeiten die Frauen in der Textil- und Teppichindustrie. 1971 betrug der Durchschnittslohn in der Textilbranche (wo mehrheitlich Frauen arbeiten) 340 Toman (ca. 70, - DM). Zur gleichen Zeit lagen die Durchschnittsausgaben einer städtischen Familie bei 920 Toman (ca. 120, - DM). Seitdem sind die Löhne zwar gestiegen, doch die hohe Inflationsrate machte das wieder zunichte. Besonders bedrückend ist die Situation der Mädchen. Auf dem Hintergrund der allgemeinen Armut werden sie auch heute noch oft früh verheiratet, um versorgt zu sein, oder sie müssen sich von klein auf als Dienstmädchen oder Teppichknüpferin verdingen. Ihre Ausschleierte Erscheinungsbild, denn die armen Frauen in den Städten sind noch fast alle verschleiert.

#### Der Schleier

Auf dem Lande konnte sich der Schleier nie so recht durchsetzen, da die Bauern- und Nomadenfrau von jeher in Landwirtschaft und Viehzucht mitgearbeitet hatte, wobei das Flattergewand sehr hinderlich gewesen wäre. In den Städten ist das Bild sehr verschieden. In Teheran z.B. ist der Unterschied am krassesten zu sehen. Hoch im kühlen Norden, wo die Reichen leben, sieht man überhaupt keine Schleier mehr. Die Frauen sind nach der neuesten europäischen Mode gekleidet. Im Zentrum, wo der Mittelstand lebt, ist der Schleier ebenfalls weitgehend aus dem Straßenbild verdrängt. Doch je weiter man nach Süden, d.h. in die ärmeren und ärmsten Gebiete kommt, um so geschlossener wird der Anblick verschleierter Frauen. Diese Frauen sind es aber vor allem, die mit dem Mut der Verzweiflung sich

nomene westlicher Kultur importiert. Ihr Emanzipationsbeitrag beschränkt sich mehr oder weniger darauf, die Werke Rosa Luxemburgs, Simone de Beauvoirs und auch alle anderen fortschrittlichen Publikationen zu verbieten. Dafür propagieren sie den Iranern in Bild und Ton die moderne Frau als Sexobjekt, als eine immer bereite, gefällig aufgeputzte Bettgenossin - nicht nur ohne den Schleier, sondern auch ohne alle anderen Hüllen. Auch gegen diese Tendenzen richtet sich der Zorn der Perserinnen, die solchermaßen ihre Haut - im wahrsten Sinne des Wortes - nicht auf den Markt tragen wollen. In der jetzigen Situation bietet der Schleier auch einige taktische Vorteile. Vor Jahren konnte die bekannte Freiheitskämpferin Ashraf Deghani unter dem Schleier einer Besucherin aus dem Gefängnis entfliehen. Unter dem Tschador können sich iedoch die Frauen nicht nur gut vor den Spitzeln verbergen, darunter lassen sich auch Waffen, Flugblätter usw. verstekken. So geschieht es oft, daß sich verschleierte Frauen scheinbar zufällig auf

## "Alles ist möglich, wenn das Frausein aufgehört hat, eine beschützte Tätigkeit zu sein?" virginia Woolf



"...ein Buch, das Herzklopfen macht. Die Handlung ist Dynamit..." Der Tagesspiegel

"Ein bemerkenswerter Beitrag, um eine große Frau der Zeitgeschichte zu rehabilitieren." Frankfurter Rundschau

Frederik Hetmann Rosa L.
Die Geschichte der Rosa
Luxemburg und ihrer Zeit.
Mit dokumentarischen Fotos
Band 2132/DM 6,80

Hilde Spiel Fanny von Arnstein oder Die Emanzipation Ein Frauenleben an der Zeitwende 1758–1818 Mit 16 Bildtafeln Band 2131/DM 9,80

Irma Brandes Caroline
Lebensbild der Romantik
Ein biographischer Roman um
Caroline Schlegel-Schelling
Band 2031/DM 9,80

Gisela Brinker-Gabler (Hrsg.)
Deutsche Dichterinnen vom
16. Jahrhundert bis zur Gegenwart
Gedichte und Lebensläufe
Mit Abbildungen
Band 1994/DM 9,80

Yvonne Mitchell Colette
Eine Biographie. Mit 40 Abbildungen
Band 2135/DM 5,80 (April '79)

Katalog durch Fischer Taschenbuch Verlag Postfach 70 04 80, 6000 Frankfurt am Main 70



der Straße treffen, und wenn sie auseinander gehen, liegt der Boden voller Flugblätter; wer sie fallen ließ, weiß niemand. Auch treffen sie sich verschleiert zu sogenannten religiösen Zirkeln, in denen aber nicht die Worte des Koran. sondern die nächsten Schritte diskutiert werden. Für viele Frauen ist also der Schleier ein momentanes Symbol und Kampfmittel gegen die Despotie. Dies besagt aber keineswegs, daß die Mehrheit der Frauen wieder in eine verschleierte Vergangenheit zurück möchte. Alle persischen Frauen, mit denen wir bisher gesprochen haben - und das waren nicht wenige (wenn sie auch meist zur gebildeten Schicht gehörten) - hassen den Schleier und würden ihn niemals wieder akzeptieren, dennoch tragen sie ihn bei den Demonstrationen.

### Die Frauen mischen sich in die Politik ein

Obwohl die iranischen Frauen auch früher schon aktiv an den politischen Auseinandersetzungen teilgenommen haben, blieben sie iedoch eher helfende Kräfte. die die Männer unterstützten. Dies hat sich aber gerade in den letzten Jahren grundlegend geändert. In den beiden Guerilla-Organisationen Volks-Fedajin und Modjahedin z.B., die vor ca. 10 Jahren den bewaffneten Kampf gegen das Regime aufnahmen, haben zum ersten Mal sehr viele Frauen uneingeschränkt an den Auseinandersetzungen teilgenommen. Die hohe Zahl der weiblichen Polithäftlinge zeugt ebenfalls von dieser Tendenz, Ashraf Deghani, die wir schonvorher erwähnt haben, ist eine ihrer berühmtesten Vertreterinnen. Nach ihrer Flucht schrieb sie ein Buch über ihre Erfahrungen mit den Folterknechten des Schah. In bezug auf die politische Verfolgung praktiziert das Regime nämlich die vollkommene Gleichberechtigung. Frauen erdulden lange Gefängnisstrafen, werden aufs grausamste gefoltert, hingerichtet oder auch auf offener Straße ermordet. Seit die Kämpfe im Iran toben, wurden fast ebenso viele Frauen und Kinder umgebracht wie Männer. Sie wissen, daß sie in diesem Punkt keine Nachsicht zu erwarten ha-

Vor einigen Jahren — als nach außen noch alles ruhig im Lande war — waren es Frauen, die als einzige den Mut aufbrachten, zu demonstrieren. Trotz eines strengen Verbots, Trauerfeiern für ermordete Regimegegner abzuhalten, veranstalteten die Frauen immer wieder Versammlungen für die Opfer. Eine der bekanntesten unter ihnen ist Frau Rezai. Vier ihrer Kinder wurden vom Regime umgebracht, und alle anderen engen Familienangehörigen wurden ebenfalls verhaftet und mißhandelt. Doch je größer ihr Leid wurde, umso entschlossener bot sie dem Terrorregime die Stirn. Selbst

oft verhaftet und gefoltert, kämpft diese über 70 Jahre alte Frau ungebrochen für eine humane Gesellschaft im Iran. Eine andere Frau, die als Genossin Mutter bekannt ist, hat ein ähnliches Schicksal. Als sie vor einigen Jahren auf dem CIS-NU-Jahreskongreß in Frankfurt ihre bitteren Erfahrungen schilderte (auch sie verlor ein Kind im Kampf gegen das Regime und litt selbst unter schlimmster Verfolgung), und viele der Zuhörer weinten, sagte sie: "Warum weint ihr? Nicht wir sollen weinen, sondern diejenigen, deren Angehörige im Dienst der SAVAK stehen." Diese Frauen sind heute im Iran keine Ausnahmen, Tausende haben erkannt, daß es jetzt gilt, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Nicht die Religion bringt sie auf die Beine. einzig und allein der Wunsch nach politischer Veränderung gibt ihnen die Kraft, diesen mörderischen Kampf durchzustehen.

Nicht selten wird in Diskussionen um die politischen Aktivitäten der Frauen das Argument gebracht, wenn alles vorbei sei, würden die Frauen nicht mehr gebraucht und wieder ins Haus verbannt werden. Als klassisches Beispiel wird dabei gerne auf Algerien verwiesen, wo die Frauen im Befreiungskampf eine ähnliche Rolle spielten wie heute im Iran. Das ist richtig, doch muß man dabei auch sehen, daß dies Hand in Hand ging mit der Ausschaltung der Linken, die ebenfalls in der algerischen Revolution mitgekämpft haben. In allen Gesellschaften ist die Lage der Frauen Ausdruck der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Auch im Iran steht und fällt die Frauenfrage mit dem allgemeinen Ausgang dieser Revolu-

In allen Resolutionen, die auf den großen Massenkundgebungen im Iran verabschiedet worden sind, wird die völlige Gleichberechtigung der Frauen gefordert. Mit dem neugewonnenen Selbstbewußtsein und den Erfahrungen sind die Frauen dabei, ihre eigenen Organisationen aufzubauen. Und daß dies keine Phrase bleibt, dafür werden sie sorgen. Wie auch immer dieser Kampf ausgehen wird, die alten Verhältnisse werden sich nicht wieder herstellen lassen. Der erste Schritt ist getan.

Die Frauengruppe im Arbeitskreis Iran (unter Verwendung von Materialien der CISNU-Frauen)

# Das Geschäft mit der Dreimonatsspritze







Depo Provera, bekannt als die "Dreimonats-Spritze", ist als Langzeit-Verhütungsmittel mit seiner berühmten dreimonatigen Wirkungszeit seit Jahren international im Gebrauch. Hersteller dieses künstlichen Hormons, in der BRD und Berlin-West Depo Clinovir genannt, ist der amerikanische Pharmakonzern Upjohn. Im März 1978 untersagte die US-Arzneimittel-Behörde FDA (Food and Drug Administration) den Gebrauch von Depo Provera als Langzeit-Verhütungsmittel. Das Verbot galt nur für den US-Markt. Die Gründe: "es besteht der Verdacht" - so die vorsichtige Sprache der Behörde - daß Depo Provera eine Reihe unangenehmer und gefährlicher Nebenwirkungen nach sich zieht, u.a. Krebs, permanente Sterilität, Zuckerkrankheit, dauernde Ermüdung, Schmerzen und Schädigung des Foetus während der Schwangerschaft. Darüberhinaus können diese Nebenwirkungen Monate und Jahre nach der Absetzung des Medikaments eintreten. Die Herstellerfirma Upjohn war allerdings hierbei ganz anderer Meinung. Depo Provera sei "ein relativ sicheres und wirksames Kontrazeptivum, das bereits in wenigstens 60 Ländern eine Handelszulassung" besäße. Skandalös ist nicht nur die Tatsache, daß dieses Mittel bereits seit Jahren in den USA - und dies ohne offizielle Zustimmung der FDA - in tausende von Frauen eingespritzt wurde, sondern auch, daß die Firma Upjohn Depo Provera massenhaft in Entwicklungsländer exportiert, nachdem nun der amerikanische Markt endgültig ausgefallen ist.

13 Jahre ließ sich die US-Arzneimittel-Behörde FDA Zeit, eine Entscheidung in Sachen Depo Provera zu treffen. Von 1965 bis 1978, von Bangladesh bis zu den Universitätskliniken in Berlin, wurde das Mittel an Frauen getestet. Ergebnisse international veröffentlicht. Die Nebenwirkungen des "Dreimonats-Wunders" waren also keine Geheimnisse: Krebs, permanente Sterilität, Zuckerkrankheit, dauernde Ermüdung, Schmerzen und Schädigung des Foetus während der Schwangerschaft. Trotzdem zögerte die Arzneimittel-Behörde. Man war sich nicht schlüssig. Man behauptete, daß Depo Provera doch ein gutes Mittel zumindest für "einige" Frauen sein könne. So für die, die mit anderen Verhütungsmitteln keinen Erfolg hätten, oder für Frauen, die die Nebenwirkungen "herkömmlicher" (die Pille) Verhütungsmittel nicht vertragen könnten, und natürlich für alle die Frauen, die auch wirklich nicht schwanger werden wollten. Mit anderen Worten: lieber Krebs in 30 Jahren als jetzt schwanger. Also verschrieben die Ärzte Depo Provera auch ohne FDA-Erlaubnis. Ungefähr 10.000 Frauen pro Jahr bekamen diese Spritze in den Vereinigten Staaten.

Die meisten dieser Frauen kamen entweder aus den ärmeren Bevölkerungsschichten oder waren als "psychisch gestört" registriert worden. Dr. Celso-Ramon Garcia, Professor für Gynäkologie an der Universität Pennsylvania, sagte in einem Interview mit der Medical Tribune, daß "fast alle Ärzte Depo Provera ausprobiert haben, obwohl einige sich über die Nebenwirkungen Sorgen machten." Er schlug vor, das Medikament nur bei "psychisch gestörten" Frauen zu verwenden. Wie Dr. Garcia "psychisch gestört" definiert, wäre wohl eine weitere Frage wert.

Nicht nur die Amerikanerinnen waren Versuchskaninchen, sondern auch die Frauen der Dritten Welt. Genauso wie die Spirale und die Pille unter dem Decknamen "Entwicklungshilfe" an Frauen in Puerto Rico und Indien ausprobiert wurden, genauso wird auch mit Depo Provera verfahren. Allein in Bangladesh wurden 2.000 Frauen getestet

Eine west-malaysische Frauengruppe in Pingang wurde auf Depo Provera.aufmerksam gemacht durch eine Reportage in der englischen Zeitung The Guardian. Alarmiert begannen sie im letzten Jahr zu recherchieren und entdeckten das Medikament auch in Malaysia. Die Frauen haben auch Beweismaterial gefunden, was die Verbreitung des Medikaments in den Ländern der Dritten Welt betrifft. Die von Rockefeller unterstützte IPPF. International Planned Parenthood Foundation, eine Art internationale Pro Familia, ist nach Angaben der malaysischen Frauengruppe und ISIS (Internationale feministische Nachrichtenagentur) Hauptverteiler des Depo Provera in den Entwicklungsländern. IPPF machte eine "Spende" von 100.000 Flaschen Depo Provera an die NFPB (die Nationale Malaysische Organisation für Familienplanung) und das, nachdem Depo Provera bereits in den USA verboten

Die malaysischen Frauen haben wiederholt versucht, den Gebrauch des Medikaments zu verhindern, indem sie die internationalen Untersuchungsergebnisse vorlegten. Trotzdem lehnte die NFPB die Forderungen der Frauen ab. Die NFPB behauptete sogar, daß das Medikament nicht krebserzeugend, sondern krebsheilend sei! Laut ameri-

kanischem FDA-Beschluß wirkt das Medikament durchaus nicht "heilend", darf aber in den USA als schmerzlinderndes Mittel in manchen Fällen von Unterleibskrebs weiter eingesetzt werden.

Besorgt über die durch die Pingang Frauengruppe verursachten Spannungen, schickte Upjohn einen Stellvertreter nach Malaysia, um wieder alles in Ordnung zu bringen: Sein Versuch, die Frauen einzuschüchtern, scheiterte. Er behauptete, Depo Provera wäre das Gesündeste für die stillende Mutter. Die Frauen legten ihm eine Untersuchung. veröffentlicht in der britischen medizinischen Zeitschrift Lancet, vor. aus der hervorging, daß Depo Provera die Milchproduktion nicht fördert, sondern hindert. Weiterhin wurde der Upjohn-Vertreter gefragt, weshalb das Medikament in den USA verboten sei, aber in Malaysia ohne weiteres eingesetzt werde. Seine Antwort: die malaysischen Frauen seien doch viel gescheiter als die Amerikanerinnen und würden sich so ein hervorragendes Produkt nicht entgehen lassen. Er schloß mit den Worten: "Wir sind doch daran interessiert, Menschen zu helfen!". "Wir sind daran interessiert", sagten die Pingang Frauen, "dieses verdammte Produkt vom Markt zu kriegen! Und wir wollen nicht 10 Jahre warten, wie bei DES (die Pille danach). bis es endlich als gefährlich erkannt wird."

### Wer braucht die Pharma-Konzerne?

Die britische Forschergruppe "Haslemere Group", bekannt durch ihre Studie aus dem Jahre 1976 "Nestle tötet Babys", bestätigt in ihrer vor kurzem veröffentlichten Analyse "Who Needs the Drug Companies?" (Wer braucht die Pharma-Konzerne?) die Praktiken dieser internationalen Gesellschaften in der Dritten Welt. Auch dort wird auf die Firma Upjohn hingewiesen.

Die Dritte Welt ist nicht der einzige Abladeplatz für sämtliche amerikanische Konzerne, wo sie irgend welche verbotenen Produkte loswerden können. In letzter Zeit gibt es auch auf dem europäischen Markt ein Sonderangebot von Waren, die in den USA nicht verkauft werden dürfen: z.B. Zyklamat, ein Zuckerersatz (verboten in den USA, weil es krebserzeugend sei) finden wir hierzulande in Diät-Produkten in jedem Supermarkt. Oder: die feuerfesten Kinderschlafanzüge, markiert "heat resistant" oder "non-flammable" (auch in den USA verboten, da das Material krebserzeugend sei). Deswegen ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß Depo Provera, trotz des USA-Verbots in Europa wiederzufinden ist.

Gegenwärtig entdeckte eine englische Frauengruppe, die East-London-Gesund-

heitsgruppe Depo Provera in sämtlichen Kliniken Groß-Britanniens, obwohl das Medikament auch dort keine Zulassung des Gesundheitsministeriums besitzt. In London wird Depo Provera in Pro-Familia-Kliniken und im London-Hospital benutzt. Das Medikament wird hauptsächlich Frauen verschrieben, die als "labile Verhütungsmittel-Verbraucherinnen" gelten. Darunter fallen alle Frauen. die schon zwei Abtreibungen hatten, asiatische und schwarze Frauen, Frauen, die unter schlechten Wohnbedingungen leiden, arbeitslos sind oder Frauen, die "zu viele" Kinder haben. Mit anderen Worten: es wird als das ideale Verhütungsmittel für die sowieso schon Benachteiligten gepriesen.

Die East-London-Frauengesundheitsgruppe hat jetzt eine Kampagne gegen den Einsatz von Depo Provera eingeleitet. Das britische Gesundheitsministerium ist nämlich momentan gerade im Entscheidungsprozeß, ob Depo Provera offiziell zugelassen werden soll. Deswegen die Wichtigkeit, alle Frauen durch diese Kampagne zu informieren. Die Gruppe schreibt: "Wir sind der Meinung, daß es keine Rechtfertigung für den Gebrauch von Depo Provera gibt. Außerdem, im "Dienste" der Bevölkerungspolitik kann mit Depo Pro-

vera nur Mißbrauch getrieben wer-

den."

Depo Provera existiert hier in der BRD unter dem Namen Depo Clinovir. Es wird von der gleichen Firma Upjohn produziert und besteht aus der gleichen chemischen Zusammensetzung wie Depo Provera. Offiziell wurde das Mittel erst am 16. Mai 1977, noch unter dem alten Arzneimittelgesetz (abgelaufen am 31.12.1977) beim Bundesgesundheitsamt "registriert". Nach dem alten Gesetz, konnten Arzneimittel ohne zusätzliche medizinische Prüfungen vom Bundesgesundheitsamt auf den Markt gebracht werden.

Ich selbst hörte zum ersten Mal vor vier Jahren über den Gebrauch der 3-Monats-Spritze in der BRD. Da gab es eine Frau in meiner Frauengruppe, die sich für die 3-Monats-Spritze als Versuchskaninchen angeboten hatte. Um Geld zu verdienen, ließ sie sich regelmäßig das Medikament einspritzen. Das heißt, daß das Medikament hier schon Jahre ohne irgendeine offizielle Zulassung im Gebrauch war. Jetzt wird das Mittel in den Krankenhäusern und Kliniken nicht mehr getestet, aber es steht durchaus "auf Wunsch der Patientin" zur Verfügung. Wenn Depo Provera in den USA verboten wurde, hat es hier wie anderswo in den Kliniken und Krankenhäusern nichts zu suchen!

Barbara Weber

### Frauen – das Geschlecht ohne Geschichte?

Manchmal könnte man meinen, die Frauenbewegung sei in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts aus dem Nichts entstanden, sowenig beschäftigt sich ein Teil der Frauenbewegung mit der eigenen Vergangenheit. Haben Frauen früher nicht gelebt, nur vegetiert, ohne Bewußtsein, ohne Willen zur Veränderung? Oder weichen Frauen ihrer Geschichte aus, weil sie weitgehend eine Geschichte von Fehlschlägen und enttäuschten Hoffnungen war (mit der bekannten Folge: wer aus Fehlern nicht lernt, ist verurteilt, sie zu wiederholen)? Jedenfalls scheint es gelegentlich, als könne ein Rückblick die Frauenbewegung vorwärtsbringen. Diese Bücher können dazu beitragen:

Richard J. Evans

Sozialdemokratie und Frauenemanzipation im deutschen Kaiserreich



Richard J. Evans: Sozialdemokratie und Frauenemanzipation im deutschen Kaiserreich.

Aus dem Englischen von W. G. Sebald unter Mitarbeit des Verfassers (Internationale Bibliothek, Band 119). 368 Seiten. Broschiert 40,- DM

Evans untersucht die seinerzeit größte proletarische Frauenbewegung der Welt, ihre Auseinandersetzung mit bürgerlichen Emanzipationsgruppen, die Leistung ihrer Vorkämpferinnen wie Clara Zetkin, Luise Zietz, Lily Braun und Ottilie Baader. Er verschweigt weder die Flügelkämpfe zwischen "radikalen" und "gemäßigten" Fraktionen, die der Bewegung schweren Schaden zufügten, noch die Konflikte der Frauen mit dem (von Männern dominierten) Parteivorstand der SPD.

Charakteristisch für die damalige Frauenbewegung (und vielleicht Ursache vieler Mißerfolge): Sie setzte sich weniger aus Arbeiterinnen, als aus Frauen von politisch engagierten Arbeitern zusammen.

Dennoch ist ihr emanzipatorischer Ansatz heute aktueller denn je. Evans: "Ihre Zielsetzungen lagen jenseits der bloß formalen Rechtsgleichheit, auf die die bürgerliche Frauenbewegung sich konzentrierte, und sie waren auf eine grundsätzlichere soziale, wirtschaftliche und sexuelle Gleichstellung gerichtet und letztlich auf eine Umwandlung der Gesellschaft überhaupt."

## August Bebel: Die Frau und der Sozialismus.

Mit einem einleitenden Vorwort von Eduard Bernstein (Internationale Bibliothek, Band 9). 559 Seiten. Broschiert 15,- DM.

Dieses "meistgelesene sozialistische Buch in deutscher Sprache" (Brockhaus) erschien 1891 zum erstenmal – und ist (leider) immer noch nicht überholt. "Die Frau der neuen Gesellschaft ist sozial und ökonomisch vollkommen unabhängig . . . sie steht dem Manne als Freie und Gleiche gegenüber und wählt für ihre Tätigkeit diejenigen Gebiete, die ihren Wünschen, Neigungen und Anlagen entsprechen, und ist unter den gleichen Bedingungen wie der Mann tätig" – wer wollte behaupten, diese Forderungen Bebels seien verwirklicht?

Adelheid Popp: Jugend einer Arbeiterin. Herausgegeben und eingeleitet von Hans J. Schütz. 187 Seiten Text, 24 Seiten Abbildungen. Hardcover 14,– DM.



Adelheid Popp (1869-1939), eine der Vorkämpferinnen der proletarischen Frauenbewegung in Österreich, schildert das Elend ihrer Jugend: Armut, Hunger, Kinderarbeit... Sie erkennt ihre doppelte Unterdrückung – als Frau und als Angehörige des Proletariats, gewinnt aus dieser Einsicht die Kraft zur Emanzipation. Deshalb: trotz allem ein optimistisches Buch.

Bertrand Russell: Die deutsche Sozialdemokratie. Mit einem Anhang von Alys Russell: Sozialdemokratie und Frauenfrage in Deutschland.

Herausgegeben und übersetzt von Achim v. Borries (Internationale Bibliothek, Band 115). 217 Seiten. Broschiert 30,- DM.

Das Buch entstand nach einem Deutschlandaufenthalt der Russells im Jahr 1895.

#### In Vorbereitung:

Lily Braun: Die Frauenfrage.

Ihre geschichtliche Entwicklung und ihre wirtschaftliche Seite. Mit einer Einleitung von Beatrix Wrede-Bouvier. Etwa 600 Seiten. Leinen 29,80 DM. Erscheint im März.

Lily Brauns Buch über die ökonomische Lage der Frau von der Antike bis zur Jahrhundertwende, das 1901 zum erstenmal erschien, ist heute noch *das* Standardwerk zum Thema.

Wir möchten Sie gern regelmäßig über unsere Neuerscheinungen informieren, bitte senden Sie den Coupon ein.

Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH Postfach 200 189 · 5300 Bonn 2 Erbitte regelmäßige Programminformationen.

Absender:

# Internationale Abtreibungs-Kampagne

### Internationale Kampagne für das Recht auf Abtreibung 1. Internationaler Aktionstag am 31. März 1979

Die ICAR (International Campaign for abortion rights) wurde am 10. Juni 1978 bei einem Treffen in London gegründet. Die erste Aktivität von ICAR wird darin bestehen, den internationalen Aktionstag zu organisieren, den das internationale Frauentreffen in Vincennes (Paris) im Mai 1977 gefordert hat.

Das dritte Vorbereitungstreffen fand am 9.12.78 in Paris unter Beteiligung verschiedener Frauengruppen aus folgenden Ländern statt: England, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Irland, Brasilien, Lateinamerika und zum ersten Mal auch aus der BRD bzw. Westberlin. Schriftliche Berichte kamen aus: Australien, Franz. Kanada, Israel, Hongkong, Mexiko, Norwegen, Portugal, Puerto Rico, Kolumbien und den USA.

Gemeinsames Anliegen ist es, eine möglichst große Kampagne zu organisieren, die alle Frauen in allen Ländern zu einer großen Bewegung zusammenfaßt, unter folgenden Hauptforderungen:

- das Recht über unseren Körper zu bestimmen
- das Recht auf Verhütung (in vielen Ländern ist Verhütung noch immer illegal, z.B. Irland, Spanien, Griechenland)
- das Recht auf Abtreibung
- keine Zwangssterilisation

Um eine starke Bewegung zu erreichen, ist es notwendig, daß wir Frauen diesen Aktionstag gemeinsam vorbereiten. Wir rufen insbesondere Frauengruppen dazu auf, die direkt mit der Problematik arbeiten, zu einem nationalen Treffen am 3.2.1979 nach Köln zu kommen. An diesem Tag sollten Vorschläge für Aktionen etc., die am 31. März stattfinden sollen, besprochen und koordiniert werden, zu folgenden – für die BRD wichtigen – Schwerpunkten:

- Frauen werden durch Ärzte und Sozialarbeiter in der Zwangsberatung unter Druck gesetzt.
- Es gibt nicht genug Ärzte und Kliniken, die bereit sind, einen Abbruch durchzuführen (konfessionelle Kliniken weigern sich z.B., Abtreibungen zu machen); so daß es Frauen oft unmöglich gemacht wird, innerhalb der straffreien Dreimonatsfrist einen Abbruch zu bekommen.
- In staatlichen Krankenhäusern werden Frauen für pharmazeutische Experimente mißbraucht (Prostaglandine).
- Die in diesem Jahr erlassenen Durchführungsbestimmungen zum § 218 versuchen in einigen Bundesländern die Abtreibungspraxis weiter einzuschränken.
- Ambulante Abtreibung mit der besten Abbruchmethode – der Absaugung – müssen von den Frauen in den meisten Fällen selbst bezahlt werden, mit Privathonoraren zwischen 300,– und 500,–

DM. Das heißt, daß die Notsituation besonders von berufstätigen Frauen mit Kindern schamlos ausgenutzt wird.

 Viele Frauen sind nicht informiert über die konkreten Möglichkeiten der Abtreibung,

Seit über 70 Jahren kämpfen Frauen für das Recht auf Abtreibung. Es ist endlich an der Zeit, dieses Recht durchzusetzen. Aufgrund der beschriebenen Zustände fahren noch immer jährlich rund 250.000 deutsche Frauen nach Holland (Stern Nr. 50, 7.12.78). Dem soll ein Riegel vorgeschoben werden. In unserem Nachbarstaat steht nämlich ein neues Gesetz an, das es holländischen Frauen erschweren und ausländischen Frauen unmöglich machen soll, einen Abbruch zu bekommen. Im Rahmen der ICAR organisierten die holländischen Frauen dazu eine Veranstaltung (18. Nov. in Amsterdam) mit ca. 10.000 Teilnehmerinnen.

Wir rufen alle Frauen auf, mit ihren Vorschlägen und Anregungen nach Köln zu kommen oder Vertreterinnen zu schicken. Auch schriftliche Beiträge sind wichtig.

Wir wollen selbst entscheiden, ob und wann wir Kinder haben wollen. Wenn die Kinder erst geboren sind, nimmt uns keiner die Verantwortung ab. Deshalb reichen Fristen- und Indikationsregelung nicht aus.

Deshalb fordern wir die ersatzlose Streichung des § 218, keine Zwangsberatung, Frauen beraten Frauen, Schwangerschafts-

VERHUIUNG STEALING STEALING STEALING

abbruch in allen Kliniken nach freier Wahl der Methode, Ambulanter Abbruch in Kliniken und Praxen, Übernahme aller Kosten durch sämtliche Kassen, Entwicklung schonender Verhütungsmethoden, Verhütungsmittel auf Krankenschein.

Die ersatzlose Streichung des § 218 ist ein Schritt auf dem Weg zur Selbstbestimmung von uns Frauen.

Termine: Nationales Treffen: 3,2,79 in Köln, Frauenzentrum Ehrenfeld, 5 Köln 30, Geisselstr. 44.

Internationales Treffen: 17.2. in Barcelona,

Internationaler Aktionstag am 31.3.79.
FZ Köln-Ehrenfeld
Frauenzentrum Berlin
Schwangerschaftsberatungsgruppe

# Zwangssterilisation in Südamerika

Zu den Praktiken der Zwangssterilisation hat eine Gruppe südamerikanischer Frauen eine Resolution verabschiedet. Sie wurde veröffentlicht in: Donna-Femme-Frau-Woman-Mujer, Periodico bimestrale di Contro Informazione e Salute Alternative Internationale. Hier ein Auszug. "In Guatemala waren 49 % aller Empfängnisverhütungsmethoden im Jahre 1974 Sterilisationen ohne die Zustimmung der Frau. (Istituto de la Seguridad Social de Guatemala).

In Bolivien wird jetzt mit Hilfe amerikanischer Privatanstalten perfekt geplanter Völkermord begangen, und das ohne jedes Schamgefühl, Die offizielle bolivianische Organisation "UCID" bekam von diesen Anstalten 3 Mio, Dollar für die Werbung und 8 Mio, Dollar für die Ausführung des Planes. Organisationen wie PROFAM (por la familia) und CENAFA (Centro Nacional de la familia) haben Gesundheitszentren auf dem Lande aufgebaut, wo sie willkürlich Männer und Frauen sterilisieren: Vasektomie, Abbinden der Eileiter und kostenlose Verteilung von Empfängnisverhütungsmitteln. Man hat auch sterilisierende Stoffe in Nahrungsmitteln, die an die Landbevölkerung verteilt wurden, gefunden. Dieses Projekt ist verbunden mit der Absicht,

weiße Südafrikaner in Lateinamerika anzusiedeln und wird auch von der BRD unterstützt. Die bolivianische Regierung hat als eine der ersten der Ansiedlung von 150.000 weißen Südafrikanern zugestimmt. Die meisten von ihnen sind holländischer und deutscher Abstammung.

In Chile gibt es seit 1973 ein Programm der Militärjunta zur Bevölkerungskontrolle, das zum Ziel hat, die Anzahl der Armen und Arbeitslosen zu verringern. Das Projekt wird der Öffentlichkeit als humanitär und sozial dargestellt. Die Familienplanung in Chile erhält 40 % des Sozialbudgets, das sind die höchsten Ausgaben für Geburtenkontrolle in ganz Lateinamerika. Zur gleichen Zeit wurde das System der Sozialversicherung zugunsten der Privatkliniken abgeschafft. Die Verhütungsmittel, die in den USA verboten sind, finden in Chile und den anderen lateinamerikanischen Ländern bereits Anwendung. Der Leiter des chilenischen Mutterschaftsprogrammes, Professor Enrique Oneto Bachler, gibt den Frauen chemische Injektionen, um eine längerfristige Empfängnisverhütung zu erhalten. In einer Versuchsreihe hat er mehr als 700 chilenischen Frauen einen chemischen Stoff eingespritzt, der in den USA verboten ist, da er bei Kindern Mißbildungen hervorruft und bei den Frauen eine irreversible Sterilität verursacht. Das Geburtenkontrollprogramm wird von der APROFA (Associcion chilena para la familia) durchgeführt, deren Personal von der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation unter nordamerikanischer Regie ausgebildet wird.

übersetzt von Elisabeth Odinius

## Italien

# RADIO DONNA von Faschisten überfallen

Am Dienstag den 9.1.1979 wurde der Rundfunksender Radio Città Futura in Rom (Radio Zukunftsstadt) während der Radio Donna-Sendezeit von einer faschistischen Terrorgruppe überfallen. Fünf Frauen wurden mit Schüssen und einer Brandbombe verletzt. Radio Donna (siehe Courage 8/78) ist ein Frauen Radiokollektiv, das zwei Stunden am Vormittag und eine Stunde am Nachmittag Sendungen über das linke Radio Città Futura ausstrahlt, Radio Donna ist ein Projekt aus und für die italienische Frauenbewegung und verfügt über die Gestaltung des Programms unabhängig von dem Einfluß der Radio Città Futura. Es ist bestimmt kein Zufall, daß diese Rechtsextremisten gerade eine Zeit ausgesucht haben, wo die Frauen ihr Programm ausstrahlten

Einige Tage nach dem Überfall kam es zu mehreren Zusammenstößen rechter und linker Gruppen in Rom. Es kam zu Bombenanschlägen und Schießereien. Mehrere Menschen wurden verletzt und zwei getötet,

Zerstört wurden einige Räume der "Messaggero"-Redaktion, Büroräume einiger kommunistischer Parteilokale und auch Büros der "Nationalen Rechten". Am gleichen Tag demonstrierten über 20.000 Feministinnen aus Protest gegen die Attacke an Radio Donna.

# Argentinien

### Feministin verschwunden

Ana Maria Piffarotti, eine bekannte argentinische Feministin, wurde Ende des letzten Jahres verschleppt und gilt seitdem als eine der tausend "Verschwundenen". Ana arbeitete als Diätassistentin in Buenos Aires und Cordoba. Sie beschäftigte sich hauptsächlich mit Recherchen über Frauen und Gesundheit und über die Situation von Frauen als Arbeitende im Gesundheitswesen.

Gegenwärtig versucht die Militärdiktatur Argentiniens, eine staatlich finanzierte und kontrollierte Frauenbewegung auf die Beine zu stellen. Diese Frauen sollen dann einen Gegenpol bilden zu z.B. den Mai-Frauen, die einen erfolgreichen Protest gegen das Regime leisten.

Ana Maria kritisierte das Frauenprojekt der Regierung in der Öffentlichkeit und wurde daraufhin von der Polizei verhaftet und von ihrem Arbeitsplatz verschleppt. Seitdem wird ihre Existenz als Gefangene von der Polizei geleugnet.

Kontaktadresse: Women for Argentina 1 Cambridge Terrace London NW 1, England (aus Spare Rib, Nr. 75/78)

### 2.000 Frauen demonstrierten

Seit zwei Jahren spielt sich jeden Donnerstag mittag auf dem "Maiplatz" von Buenos Aires dasselbe Schauspiel ab: Aus der vorbeiziehenden Menschenmenge schält sich eine Gruppe von Frauen heraus, formiert sich zum Gänsemarsch und zieht schweigend um das Denk-

# aus anderen Ländern

mal der argentinischen Republik herum, stets dieselben Transparente tragend: "Wo sind die Verschwundenen?" (Seit Videla im März 76 durch einen Staatsstreich an die Macht kam, sind in Argentinien ca. 11.000 Menschen verschwunden.)

Am Donnerstag vor Weihnachten waren die "Verrückten des Mai", wie diese Frauen genannt werden, plötzlich 2.000 an der Zahl. Viele Journalisten und einige Mitglieder der Menschenrechtskommission waren ebenfalls erschienen. Eine Delegation von 5 Frauen und 2 Männern wurde im Palast Rosada empfangen und überreichte einem Sicherheitsfunktionär eine Petition mit 37,000 Unterschriften, in der Aufklärung über den Verbleib der Verschwundenen gefordert wird. Ein Anlaß zu dieser Aktion war sicherlich, daß zwei Tage vor der Demonstration 15 Leichen vom Meer an den Strand von Buenos Aires geschwemmt wurden, die mit Sicherheit nicht ertrunken waren.

# England

### Auslieferung für Astrid Proll?

Am 8.1.1979 wurde der Auslieferungsprozeß in London gegen Astrid Proll wieder aufgenommen (siehe Courage 12/78).

Nach Angaben der "Freunde von Astrid Proll" kann man damit rechnen, daß die deutsche und die englische Regierung nicht an der Anwendung von Gerechtigkeit, sondern an ihren eigenen unmittelbaren Interessen interessiert sind. Bis jetzt wurde die Verteidigung in jeder Hinsicht überrumpelt. Erstens wurde Astrids Antrag auf die englische Staatsbürgerschaft von dem Innenministerium verzögert, das die Gültigkeit ihrer Ehe anzweifelt. Das heißt, daß Astrid während der Verhandlungen nicht die Vorteile einer englischen Staatsbürgerschaft hat. Seit langem fordert ihr Verteidiger, Larry Grant, daß Astrid endlich aus der Isolationshaft in dem "hohen Risikogefängnis" Brixton herausgenommen wird und in das Londoner Frauengefängnis Holloway verlegt wird. Die Rechtfertigung dafür, Frauen in Brixton zu halten, ist, daß sie als Kategorie A Gefangene bezeichnet werden, Kategorie A ist eine Sicherheitsstufe, die auf diejenigen angewandt wird, bei denen ein möglicher Ausbruch von den Behörden als höchstgefährlich für die Öffentlichkeit, die Polizei oder die Sicherheit des Staates angesehen wird. Astrid ist niemals wegen eines Verbrechens verurteilt worden, die Delikte, die sie begangen haben soll, passierten 1970/71 und seitdem lebte und arbeitete sie in England. Die englischen Behörden sind erst auf Astrid aufmerksam geworden, weil sie sich energisch für die Interessen ihrer Lehrlinge einsetzte!

Zusätzlich zu ihrer Isolierung in Brixton hat die Gefängnisverwaltung außerdem ihren Kontakt zu Freunden und zur Außenwelt eingeschränkt.

Die Freunde von Astrid fordern: Astrids Verlegung ins Holloway Gefängnis, daß ihr erlaubt wird in England zu bleiben, keine Auslieferung für Astrid Proll und Freiheit für Astrid Proll!

Eine Rücknahme des Auslieferungsantrages gegen Astrid Proll wurde von Juristen, Professoren, Geistlichen und Abgeordneten des Britischen Unterhauses gefordert. Sie haben die Bundesregierung aufgerufen, ihr Auslieferungsersuchen gegen Astrid Proll zurückzunehmen,

Die Forderung, die in der Form eines offenen Briefes an Bundesjustizminister Vogel adressiert wurde, ist unter anderem von Pfarrer Albertz, Professor Gollwitzer, Bischof Scharf und dem früheren Hamburger Justizsenator Klug unterzeichnet worden.

Wer sich für Astrid einsetzen möchte, kann sich an folgende Adresse wenden: Frauenbuchladen "Von heute an", Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20.

Es gibt auch einen Videofilm über Astrids Leben in England. Der dauert ca. 50 Minuten. Er zeigt, wie Astrid in England gelebt hat, in welchem Stadtteil, mit welchen Leuten. Astrids Freundin, Karin, beschreibt die Entwicklung, die Astrid durchmachte, bis sie sich z.B. wieder allein auf die Straße traute, wie sie versuchte, die Folgen der Isolationsfolter aus deutschen Gefängnissen zu überwinden.

Das Videoband ist zu beziehen über: Medienpädagogisches Zentrum MPZ, Thadenstraße 130 a, 2 Hamburg 50, Tel.: 439 72 59.

# Malaysia

Ein Muslimgericht in Pahang State (Malaysia) hat am 21,12,1978 ein 16-jähriges schwangeres Mädchen zu einem Monat Gefängnisstrafe verurteilt. Grund: Verstoß gegen das religiöse Khalwat. Und das, obwohl sie den "Missetäter" schon geheiratet hatte.

In Malaysia gibt es nämlich neben den staatlichen Gerichten religiöse Muslim Gerichte, und aufgrund des Muslim laws ist vorehelicher Sexualverkehr verboten. Wird ein Paar dabei erwischt (Anzeige von aufmerksamen Nachbarn etc.), wird es normalerweise vor die Alternative gestellt, sofort zu heiraten oder Strafe zu zahlen.

Zurück zu dem Fall vom 21,12,1978: Der Richter des Syariah-Gerichts meinte in der Urteilsverkündung, "Heirat vor der Verhandlung über Khalwat heißt nicht, daß man der Bestrafung entkommt", und so erging das Urteil für das Mädchen - Gefängnis -, während der Mann zu einer Geldstrafe von umgerechnet ca. 250 DM oder einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Die Anklage wurde übrigens schon erhoben, als das Paar heiraten wollte und ein anderer Richter entdeckte, daß das Mädchen schon schwanger war. Ohne jetzt anzufangen, über Khalwat zu diskutieren, ist die Urteilsverkündung durch und durch frauendiskriminierend, der Mann hat noch die Auswahl bei der Strafe, aber die Frau kommt sofort ins Gefängnis.

## Thailand

Die "Bangkok Post" sagt den Vietnamesischen Flüchtlingen — die Thailand nicht aufzunehmen bereit ist — eine rosige Zukunft in Deutschland voraus. Die jungen Frauen hätten die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt: als Ehefrauen deutscher Männer dürfen sie sich mit Hausarbeit beschäftigen oder sie haben einen sicheren Arbeitsplatz im Puff! Natürlich drückt die Zeitung das ein bißchen feinsinniger aus...

# Wenn alle Huren streiken...

20 DM ein Mann zu mir. Als er dann als nackter, dicker, behaarter Fleischkloß erwartungsvoll vor mir stand, und ich auch noch sein Glied bearbeiten sollte, lief das Faß bei mir über. Ich verlor die Nerven und warf ihn kurzerhand raus. Ich war an einem Punkt angekommen, wo ich nicht mehr weiter machen konnte.

Vor dieser Entscheidung hatte ich immer Angst gehabt, doch da hatte ich das Gefühl, daß ich endlich soweit war, daß ich raus wollte. Den Entschluß aufzuhören, hatte ich schon öfter gefaßt, eigentlich schon im ersten Jahr meiner Prostituierten—Tätigkeit.

### Mit 17 auf den Strich

Mein Verhältnis zur Sexualität, wurde durch frühkindliche Erlebnisse entscheidend beeinflußt. Als Sechsjährige bot mir ein Bekannter meiner Mutter für sexuelle Berührungen Geschenke an. Auch mein erster Chef machte mir Geschenke für sexuelle Gegenleistungen. Dadurch lernte ich sehr schnell, Sexualität mit materiellen Dingen in Verbindung zu bringen. Mit siebzehn ging ich das erste mal auf den Strich, weil ich Geld brauchte. Es folgte eine kurze miese Ehe, in der mein Mann ständig besoffen war und mich geschlagen hat. Aus dieser Ehe stammt meine heute zehnjährige Tochter, die ich seit meiner Scheidung nur einmal gesehen habe. Nach meiner gescheiterten Ehe lernte ich mit neunzehn Jahren einen Zuhälter kennen. Ohne ihm große Umstände zu machen, ließ ich mich von ihm auf den Strich schicken. Nachdem ich dort zwei Tage nichts verdient hatte, nahm ich willig die erste Captagon und war von da an tablettensüchtig.

An dieser Stelle fällt es mir unheimlich schwer, weiterzuschreiben, denn seit vierzehn Tagen habe ich das Gefühl, daß ich ein total anderer Mensch bin, daß ich angefangen habe zu leben; die vergangenen zehn Jahre sind ein tiefes schwarzes Loch. Es ist so, als wenn ich zehn Jahre tot gewesen wäre. Neun von zehn Jahren, in denen ich auf den Strich ging, war ich tablettensüchtig. Daß ich süchtig war, wurde mir erst nach sechs Jahren klar, als ich wegen Halluzinationen ins Krankenhaus mußte.

Ich habe in der ganzen Zeit in Konstanz, München, Düsseldorf, Essen, Köln, Aachen und Dortmund in Bars, auf dem Straßenstrich, privat, in festen Häusern mit und ohne Zuhälter gearbeitet.

Von dieser Arbeit möchte ich keine Einzelheiten aufzeigen, mir geht es darum, darzustellen, wie ich dort hingekommen bin, wo ich heute stehe.

Nach dem Klinikaufenthalt wurde ich

Ich heiße Iris, bin 29 Jahre alt und habe vor vierzehn Tagen meine zehnjährige Tätigkeit als Prostituierte aufgegeben. Der Grund für meine Entscheidung war, daß ich es im Puff nicht mehr ausgehalten habe. Zwei Tage, bevor ich endgültig abgehauen bin, kam wie üblich für

mir das erste mal über die Funktion der Zuhälter klar. Im Puff bezahlten mich die Männer, damit sie mich bumsen konnten, ich mußte dafür bezahlen, damit mein Zuhälter mit mir schlief oder mir zumindest so etwas wie Zärtlichkeit gab. Ich fing an, in den festen Häusern, in denen ich arbeitete, zu verbreiten, daß ich nervenkrank sei. Auf die Art und Weise konnte ich mir die Zuhälter vom Halse halten.

Es gelang mir trotz des Klinikaufenthalts nicht, von meinen Tabletten loszukommen.

Nebenbei gesagt nahm ich täglich zwischen 20 und 60 Captagon, um mich zu beruhigen, zusätzlich mindestens 10 Valium oder andere Schlaftabletten. Die Ärzte hatten mir in der Klinik gesagt, wenn ich weiterhin Tabletten nähme, könnten meine Halluzinationen bleiben, und ich litt unter der ständigen Angst, verrückt zu werden. Nach einer Therapie im Landeskrankenhaus Dortmund Aplerbeck wurde mir zwar wieder so einiges klar, aber das reichte nicht, um mich von Tabletten und Strich loszulösen. Ein wichtiger Grund war, daß mir die Kontakte nach draußen fehlten. Im

Krankenhaus bot man mir den Kontakt zu den Patienten, die da waren, an. Ich hörte von den Therapeuten, daß es nur ganz wenige schaffen, nicht rückfällig zu werden und mich zählte ich schon gar nicht dazu. Nach der Therapie behielt ich eine Bezugsperson, eine Psychologie-Studentin, mein seit Jahren einziger Kontakt nach draußen. Trotz allem landete ich wieder im Puff, weil meine Angst vor draußen einfach zu groß war.

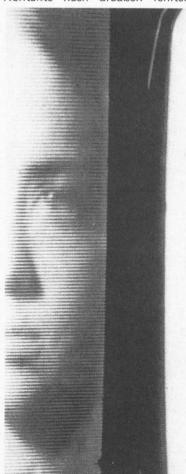
# Tablettensucht aus Angst vor dem Alltag

Und ich nahm wieder Tabletten. Diesmal hatte ich endlich einen Kontakt, an den ich mich wenden konnte, nämlich die Psychologie-Studentin, zu der ich inzwischen ein freundschaftliches Verhältnis hatte. Sie vermittelte mir eine Psychologin - endlich eine Frau, die mich verstand, mit der ich es schließlich schaffte, von den Tabletten loszukommen. Auf einmal stand ich den ganzen Problemen gegenüber, die ich neun Jahre nur mit Tabletten gemeistert hatte. Meine Unfähigkeit, mich anderen gegenüber durchzusetzen, Kritik anzunehmen und zu üben. Im Puff wurde ich von den anderen Mädchen ständig kritisiert, ich war nie in der Lage, mich dagegen zu wehren

Inzwischen war aber auch meine Prostituiertenwelt völlig ins Wanken geraten, auf einmal gab es einen Widerspruch zwischen dem, was ich tat und dem, was ich wußte. Warum behandeln mich die Männer am Fenster wie ein Stück Dreck und kommen dann herein, um für 20 DM meinen Körper zu kaufen. Warum wollen die Männer, die noch vor zwei Stunden auf mir gestöhnt haben, mich auf der Straße nicht kennen. Warum muß ich mir Liebe erkaufen. Warum werde ich nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verachtet, die im Grunde in ihrer Ehe vielleicht nichts anderes tun als ich. Warum hassen sich die Prostituierten untereinander.

Auf einmal begann ich mir vorzustellen, was wohl passieren würde, wenn alle Huren streikten. Mit diesem Gedanken wurde es mir immer unerträglicher zu arbeiten

Ich fing an, von selber mehr Kontakte nach außen aufzunehmen, ging in die Frauenaktion Dortmund und lernte dort auch meine heutige beste Freundin kennen. Ich lernte einige Frauen kennen, mit denen ich mich gut verstand, ich erfuhr, daß ich mir Zuneigung nicht zu kaufen





Auf einmal begann ich mir vorzustellen, was wohl passieren würde, wenn alle Huren streikten. Mit diesem Gedanken wurde es mir immer unerträglicher zu arbeiten.

# medium

Zeitschrift für Hörfunk Fernsehen Film, Presse



# Nr. 12/78: Medien und Frauen Frauen und Medien

Feministische Presse –
Frauenzeitschriften –
Frauengruppen im
Rundfunk – Blick über
Grenzen: USA, Italien,
CSSR – Hörfunk für
Frauen – Frauen film/
feministischer Film –
Eine gewöhnliche
Tagesschau

52 Seilen, 3.-DM

Heft 1/79: HOLOCAUST -Die "Endlösung "als Medienereignis

Bezug über:

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik Friedrichstraße 2-6 6000 Frankfurt 17

medium

brauchte und fing an, in einer Gruppe gegen Frauenunterdrückung mitzuarbeiten. Ich spürte, daß ich die Arbeit im Puff immer weniger aushielt. Das abschätzende Taxieren der Männer wurde mir unerträglich, und ich kam mir vor wie auf dem Viehmarkt. Ich fing an, mich vom Prostituierten—Look zu lösen, schminkte mich nicht mehr, schnitt meine Haare ganz kurz, trug nur noch einfache Kleidung, machte keine Schulden mehr, setzte mich bewußt der Kritik der anderen Mädchen aus und fing vor allem an zu rechnen.

Ich gestand mir ein, daß ich durchaus nicht zu den Spitzenfrauen, sondern zu den Durchschnittsfrauen gehörte, daß ich zwar im Monat fünf bis sechstausend Mark verdiente, davon aber 4.500 bis 5.000 DM Miete und Unkosten für mein Zimmer zahlte, in dem ich auch noch wohnen mußte. Auf meinen Verdienst kam ich nur, wenn ich bereit war, mit den Ausländern für 20 DM ohne Gummi zu bumsen. Eigentlich wollte ich, wenn ich aufhörte, 3.000 DM gespart haben, aber ich habe es nicht geschafft.

### Die Männer rausschmeißen

Als ich anfing, die Männer rauszuschmeißen, war es aus. Gott sei Dank hatte ich nun schon soviel Kontakt, daß ich wußte, wo ich hin sollte. Ich zog in eine Wohngemeinschaft, in der zwei Frauen aus Frauengruppen lebten. Ich hatte früher mal eine Lehre als Blumenbinderin angefangen und gab beim Arbeitsamt diesen Berufswunsch an. Die Schwierigkeit bei der Arbeitssuche besteht darin, daß auf meiner Steuerkarte steht, wo ich vorher gearbeitet habe. Auf dem Arbeitsamt war man noch sehr freundlich zu mir, aber auf dem Sozialamt fingen die Gemeinheiten an. Man war weder bereit, mir Sozialhilfe zu gewähren, noch mir einen Krankenschein zu bewilligen, mit den Worten, ich soll Vorschuß verlangen, wurde mir eine Akkordputzstelle für vier Stunden am Tag vermittelt. Dort fragte mich der Chef, ob ich nebenbei noch anschaffen ginge. Durch die Erniedrigung auf dem Sozialamt und auf der Arbeitsstelle war ich schon wieder soweit, daß ich mir für 150 DM Captagon und Valium besorgt hatte. Nur meiner Psychologin habe ich zu verdanken, daß ich diese Tabletten weggeschmissen habe. Ich rufe nun systematisch jedes Blumengeschäft in Dortmund an, ob es Arbeit für mich gibt. Bis jetzt habe ich noch keine Zusage, und wie es weitergehen soll, weiß ich auch nicht.

Ich habe inzwischen verschiedene Arbeitsstellen angetreten. Ein Blumenladen hat mich nur für ein kurzes Saisongeschäft eingestellt und mich dann mit der Begründung entlassen, ich hätte zu wenig blumenbinderische Kenntnisse. Danach wurde mir vom Arbeitsamt eine Stelle in einem anderen Blumenladen vermittelt. Dort mußte ich den ganzen Tag schwere Kisten und Töpfe schleppen, wozu ich körperlich nicht in der Lage war. Als ich nach fünf Stunden schlapp machte, wurde ich sofort ausbezahlt. Danach gab ich die Hoffnung auf Arbeit in einem Blumengeschäft auf. Dann nahm ich Arbeit in einer neu eröffneten Fabrik an, die Kunststoffenster herstellte. Dort war die Arbeit für mich zu schaffen, da ich mich in Ruhe einarbeiten konnte. Wenn ich um 17 Uhr wieder zu Hause war, war ich so kaputt, daß ich hätte gleich ins Bett gehen müssen. Da ich aber vom Rest des Tages noch etwas haben wollte, habe ich unheimlich viel Kaffee getrunken und konnte dann aber auch fast die ganze Nacht nicht schlafen. Das hätte ich nicht tun dürfen, denn dadurch sind meine durch die Tablettensucht bedingten Halluzinationen ganz schwer wieder aufgetreten. Ich wurde krankgeschrieben, und als ich den Krankenschein brachte, wurde ich sofort gekündigt.

Seit vier Monaten bin ich nun krankgeschrieben. Das deprimiert mich sehr. denn ich hänge den ganzen Tag allein und isoliert zu Hause rum. Meine Freunde und Bekannten müssen tagsüber arbeiten oder studieren. Ich war sogar schon wieder soweit, in den Puff zurückzugehen, obwohl ich mir geschworen hatte, daß es kein Zurück für mich gibt. Ich hatte in meinem alten Puff wieder angerufen, und mir war gleich wieder ein Zimmer angeboten worden. Als mir ein Mädchen erzählte, wie so alles in meinem früheren Haus lief, und daß immer noch dieselben Mädchen da waren, bekam ich einen Schock. Ich sprach dann mit meiner Freundin, die in einer anderen Stadt im Puff arbeitet. Da wir früher mal zusammengearbeitet hatten. und sie mich auch sehr genau kennt, konnte sie mir vor Augen halten, wie alles wieder für mich ablaufen würde. Jetzt will ich mich so schnell wie möglich wieder gesund schreiben lassen und wieder zum Arbeitsamt gehen.

Die ganzen sieben Monate, die ich jetzt aus dem Puff raus bin, habe ich nicht einmal mit einem Mann geschlafen. Das tat und tut mir auf der einen Seite unheimlich gut, auf der anderen Seite sehne ich mich aber auch nach einer festen, zuverlässigen Beziehung.

Iris Spiwoks
Frauen aus Dortmund und Umgebung,
bitte schreibt uns, wenn Ihr Iris helfen
könnt, eine Arbeit als Blumenbinderin
oder Blumenverkäuferin zu finden. Sie
würde sich über jeden Hinweis freuen.
(Die Redaktion).

# Frauenseminar in Hamburg

# Die grauen Berufsverbote

Neben den zahlreichen "offiziellen" Berufsverboten häufen sich, u.a. im Hochschulbereich, die Fälle, wo Wissenschaftler/innen mit Hilfe anderer Maßnahmen, wie Nichtverlängerung von Verträgen und Diskriminierung bestimmter wissenschaftlicher Ansätze, lautlos von den Hochschulen entfernt werden. Gegen solche Berufsverbote können sich die Betroffenen sehr viel schlechter zur Wehr setzen, da sie gegen die offiziellen Begründungen wie "mangelnde Qualifikation" keine Handhabe haben.

So scheiterte auch die Hamburger ehemalige Hochschulassistentin am Fachbereich Geschichte an der Potenzierung der Konfliktstoffe, die sich aus ihrem linkspolitischen Engagement in Hochschulfragen und ihrem Einsatz im Gebiet der Frauengeschichte ergaben.

Sigrid Matzen-Stöckert erhielt im SS 77 einen Lehrauftrag für eine Übung über "Frauenfragen im Nationalsozialismus", der im WS 77/78 erneuert wurde für eine Fortsetzung in der Übung "Zur Sozialgeschichte des Nationalsozialismus". Diese Übungen, die hauptsächlich Forschungscharakter hatten, waren von großer Bedeutung, da bekanntlich in der Geschichtswissenschaft die Aufarbeitung der Situation und Stellung der Frauen und ihrer Kämpfe fast völlig vernachlässigt wurde.

Sehr bald zeigte sich die Notwendigkeit für die Analyse des Themas "Frau und Faschismus", die Situation der Frau und Frauenbewegung in der Weimarer Republik genauer zu untersuchen. Eine ganze Reihe von Studentinnen wollte über diesen Themenbereich ihre Examensarbeit schreiben. Die Diskussion über Grundfragen und die Einordnung von Quellenmaterial sollte in der Übung gemeinsam erarbeitet werden.

Der geplante Lehrauftrag "Zur Situation der Frauen in der Weimarer Republik" wurde jedoch im Fachbereichsrat von den Professoren mit 51 % Mehrheit abgelehnt mit der fadenscheinigen Begründung, Sigrid M. sei für einen solchen Lehrauftrag nicht qualifiziert. Dies nachdem sie bereits zwei Übungen zur Frauenfrage unbeanstandet durchgeführt hatte und immerhin über einjährige Lehrerfahrung in diesem Themenbereich verfügt.

Durch die Professorenmehrheit des Fachbereichs wurde ein Qualifikationsüberprüfungsausschuß eingesetzt, der die wissenschaftliche Eignung Sigrid M.s überprüfen sollte. Das Ergebnis dieses Gremiums schien von vornherein festWissenschaft für wen?
Dokumentation zum Falt Dr. Sigrid Matzen-Stöckerf
Ein Beispiel für Einschränkung von Lehrfreiheit

BESTRALT VAN SIPVE SEMINARINGTATIVE
BER MATZEN-STÖCKERF SEMINARE
DAS INFORMOLVEN SEMINARE
DAS INFORM

"Nicht ausreichend qualifiziert, Frauenfragen im Nationalsozialismus 'richtig' zu behandeln."

zustehen: S.M. sollte sich als nicht qualifiziert erweisen. Deshalb wurde gleich der Auftrag an den Ausschuß formuliert, bei Nichtqualifizierung andere qualifizierte Wissenschaftler für die Durchführung dieses Lehrauftrages zu suchen.

Eine wissenschaftliche Veröffentlichung zum Thema konnte bei der desolaten Situation im Bereich Frauenfragen nicht vorausgesetzt werden. Wie groß die Motivation der Professoren war, jungen Wissenschaftlerinnen die Forschung zu ermöglichen, wird deutlich in der Frage des Professors Buisson: "Soll das eine wissenschaftliche Übung werden oder ein Damenkränzchen?"

Am Interesse der Studentinnen, auf deren Initiative die Übungen zur Frauengeschichte zustande kamen, kam die Professorenschaft aber nicht mehr vorbei. Auch gegen das Engagement Sigrid M.s in der akademischen Selbstverwaltung, wo sie sich als Vorsitzende des Assistentenrates und Mitglied im Bund demokratischer Wissenschaftler besonders für die Interessen der Studenten und gegen die Hochschulformierung einsetzte, konnte formal nichts eingewendet werden. Dennoch mußte sie ihre Arbeit zunächst mit ihrer Isolation im Lehrkörper und nun auch

noch mit der Behinderung ihrer wissenschaftlichen Arbeit bezahlen.

Als Frau gerät sie zudem im derzeitigen verschärften Konkurrenzkampf an den Universitäten sehr schnell auf die Abschußliste. Störfaktor im traditionell männlichen Herrschaftsbereich Hochschule, stellt sie nicht nur eine Bedrohung als Konkurrentin dar, sondern auch der männlichen Persönlichkeit, seines Selbstverständnisses und Rollenverhaltens.

Ganz unzulässigerweise wird nun ihre angeblich mangelnde Qualifikation, — die übrigens bei ihren Seminaren zur preußischen Polenpolitik nicht in Frage gestellt wurde, — zum Instrument, sie ohne große Konflikte von der Hochschule zu entfernen.

Aufgrund der Solidarität der Studentinnen, die den Fall an die Öffentlichkeit brachten, darf S.M. den umstrittenen Lehrauftrag in diesem Semester noch einmal durchführen. Unbesoldet. Die Auseinandersetzung ist allerdings nur um ein Semester vertagt, denn die gleichen Fragen und Vorwürfe werden bei einem erneuten Antrag für einen Lehrauftrag im SS 79 mit größerer Schärfe erhoben werden.

# Ruth Erlbeck Neu Frauen in Indien

Sozialer Status von Frauen in den verschiedenen historischen Epochen Indiens — Frauen im Befreiungskampf — Frauen in der Subsistenzwirtschaft — Frauenerwerbsarbeit — Bewußtseinsbildung von Frauen — Organisationsformen von Frauen — Frauen im Widerstand.

160 Seiten

11.40

### Gunhild Rauch Frauenarbeit in den Städten Kolumbiens

Einige Erscheinungsformen der Frauenarbeit — Auswirkung der Modernisierung
der Arbeit auf Frauen — Straßenverkauf und Prostitution, "servicios domesticos" Fabrikarbeit als einzige Erwerbsquelle für Frauen der unteren
städtischen Schichten — Frauenarbeitslosigkeit — Frauenlöhne — Lebensbedingungen in den Elendsvierteln.

96 Seiten 7.-

# Warum schreiben wir über Frauen in den Entwicklungsländern?

Einerseits beschäftigen wir uns als unmittelbar Betroffene mit Frauenproblemen, andererseits studienmäßig mit Entwicklungsländern. Wir halten die Auseinandersetzung mit Frauenproblemen der dritten Welt für notwendig und berechtigt, da wir auf doppelte Weise von ihrem Schicksal betroffen sind.

- 1. Der Einfluß der Industrienationen auf die Länder der dritten Welt bewirkt deren zunehmende Verelendung. Diese Verelendung trifft insbesondere die Arbeiterklassen und die Armen auf dem Lande und in den Städten und unter ihnen sehr oft ganz besonders die Frauen.
- 2. Die existenzielle Not der Bevölkerung der dritten Welt führt zu Bewußtseinsbildungs- und Organisationsprozessen, in denen häufig die Frauen eine wichtige Rolle einnehmen. Es berührt uns also didirekt, welche extremen Auswirkungen die wirtschaftspolitischen Beziehungen unserer Länder insbesondere für die Frauen haben und wie wir aus ihren Kämpfen, die aus der Not der relativen und zum Teil absoluten Verelendung heraus geführt werden, lernen können.

In der Reihe "Frauen in der 3. Welt" erschien bis jetzt:

Salma Galal: Emanzipationsversuche der der ägyptischen Frau. 134 S./ 8.-

verlag frauenpolitik hafenweg 2 - 4, 44 münster

# Hanna Krabbe im Hungerstreik

# Nach der Stille der laute offene Streß



Seit dem Tod von Gudrun Ensslin, Baader und Raspe ist wenig bekannt geworden, wie sich der Strafvollzug an den sog. terroristischen Gewalttätern verändert hat. Seit dem 5. November 78 ist Hanna Krabbe im Hunger- und Durststreik gegen die Form der indirekten Kontaktsperre.

Im März 78 wurden von den 4 Gefangenen des ehemaligen Kommandos Holger Meins 2 Gefangene nach Schwalmstadt bzw. Straubing verlegt. Hanna Krabbe und Karl Heinz Dellwo wurden in Ossendorf in voneinander getrennte Trakts verlegt. Als die Gefangenen daraufhin in einen Hungerstreik traten, ordnete die Bundesanwaltschaft und das Landeskriminalamt ein Besuchs-, Sprech- und Schreibverbot an. Hanna Krabbe schreibt:

"Seitdem werden Briefe konfisziert und Besuche abgebrochen, wenn die Rede ist von:

,terroristischen Aktivitäten', "Sympathisantenscene', "Sicherungsvorkehrungen im Vollzug' (was in der Praxis einem Sprechverbot über Haftbedingungen gleichkommt, dessen Rechtmäßigkeit zuvor von einem Gericht immerhin angezweifelt wurde), "Verfahrensbeteiligten" (also nichts über andere Gefangene ), "laufenden Verfahren", "Hungerund Durststreiks".

Seitdem ist normal, daß Besuche unterbrochen und abgebrochen werden weil im Knast zuviel über Haftbedingungen' geredet wird oder weil niemand an die nicht eingehaltene Zusage auf Integration erinnern darf: die Erwähnung ist nun grob verfälschte Darstellung'. Oder mit einem ausländischen Anwalt ist kein Gespräch über eine Klage beim Straßburger Gerichtshof möglich, obwohl er sich zu diesem Besuch als Anwalt legitimiert hat und ausdrücklich wegen dieser Klage um ein Gespräch gebeten hatte. Oder einer Besucherin wird schon an der Pforte eröffnet, daß der Besuch zu Ende ist, wenn was anderes als private Dinge zur Sprache käme. Dann verschwinden Briefe ganz und Besuchsscheine für ein paar Wochen, damit ich nichts vom Streik von Karl-Heinz erfahre und von den Folterungen, mit denen sie meinen, ihn brechen

zu können. Leute, die ich nicht kenne und die mir schreiben, also die ich natürlich gern mal sehen möchte, haben schon bevor ich einen ersten Besuchsantrag stellen kann, Schreib- und Besuchsverbot; ihre Briefe, die nicht zu mir durchkamen, waren 'beleidigend', 'vollzugsgefährdend', usw. Andere, die ich lange kenne, werden nicht mehr reingelassen, kurz: jede bestehende und jede neue connection mit Freunden nach darußen, wird, wenn nicht total gekappt, zerhackt und verstümmelt. Der Widersinn ist: immer wieder schreiben neue Leute, kommen Briefe - die ersten - durch, aber nirgends hast du die Möglichkeit, daraus eine Diskussion zu knüpfen; das legt den Sinn offen. Es ist eine sublime Form der Kontaktsperre. eine für die Regierung zurückverlegte, die immerhin der Schwierigkeit enthebt, sie öffentlich und international verteidigen zu müssen, "

Zusätzlich zu dieser Isolation von Hanna Krabbe, wird eine Dauerüberwachung durchgeführt. Zunächst wurde vor der Zelle eine ständige Sitzwache postiert, die nach der Androhung des Durststreiks im April abgeschafft wurde. Geblieben sind Spionkontrollen in Abständen bis zu einer Minute tagsüber und nachts in Abständen von 1 1/2 Stunden. "Was jetzt läuft, ist nicht der stille, unsichtbare Streß, sondern der laute, direkte, offene". Dazu gehören auch die ständigen Kontrollen vor dem Hofgang:

"Dazu mußte ich mich - alle anderen Gefangenen waren noch eingeschlossen oder schon draußen - in einer leeren Zelle vorher abtasten lassen und nach dem Hofgang vor 2 Beamtinnen völlig nackt ausziehen und neue Klamotten anziehen. Ich ging auch dann noch raus. als diese Kontrollen weiter verschärft wurden und ich mich zusätzlich 2 mal in der Woche auch vor dem Hofgang nackt ausziehen mußte. Das lief alles 2 Monate, in denen mir immer wieder gesagt wurde, daß diese Prozedur ein Ende haben werden, Berichte ans Justizvollzugsamt gingen, bald Aufschluß genehmigt würde usw., usw."

### Zwangsernährung auf dem Foltersitz

Im Juni verweigerte Hanna Krabbe die täglichen Entkleidungen. Seitdem war sie nicht mehr an der frischen Luft. Im November ist sie schließlich in den Hunger- und Durststreik getreten.

"Seit dem 5.11.78 bin ich im Durst- und Hungerstreik, und ich werde nur dann wieder anfangen zu trinken und zu essen, wenn die dreckigen psychologischen Torturen, mit denen man uns in Ossendorf seit dem 18.10.77 noch zusätzlich auf die Nerven geht, aufgehört haben und ich in der Zelle wieder die Luft und den Raum finde, den ein Mensch zum Überleben braucht. (Das bedeutet das Ende der 24-stündigen Spionkontrollen und der täglichen Strips). Und wenn jenseits der Theologie der Zusagen tatsächliche Bedingungen hergestellt sind, die ein kontinuierliches Zusammenkommen mit anderen Gefangenen ermöglichen (Eingliederung in den Normalvollzug oder die Gefangenen aus der RAF werden in Ossendorf zusammengelegt)."

Die Zwangsernährung, der sie seit dem 5. Tag nach Beginn des Hunger- und Durststreiks ausgesetzt ist, erfolgt ebenfalls mit veränderten Methoden.

"Zuerst Flüssigkeitszufuhr durch die Vene. Weil die Venen zu schwach waren, werde ich seitdem jeden 2. Tag mit der Sonde zwangsernährt. Auch das haben sie perfektioniert. Hatte man im letzten Jahr noch den Anblick von bis zu einem Dutzend schwitzender und schnaufender Grünund Weißkittel, die an Armen, Händen, Knien, Beinen und Füßen rumdrehten und zerrten, wobei eine Vollzugsbeamtin - dazu brauchte man dann eine Frau - auf meinem Schoß saß und dabei gleich auf den Magen drückte so hat die Funktion jetzt ein Stuhl übernommen, der an mittelalterliche Foltersitze erinnert: mit Lederriemen über Brust und Bauch, an vorgeschobener Rückenlehne festgezerrt, Arme nach hinten über der Rückenlehne unter dem Ledergurt eingespannt, die Hände dazu in Handschellen, sitzt du mit vorgeschobenem Bauch, Hohlkreuz, die Füße mit Mullbinden aneinander gebunden und unter einem Fußstutzen. bzw. -kreuz festgemacht. Du kannst gerade noch die Knie bewegen, die sie dann gleich mit 2 Mann auseinander drehen. Ansonsten brauchen sie dazu nur noch den Kopf an den Haaren zurückziehen und an Hals, Kiefer, Kopf gezielt drücken und zerren. Den Rest macht der Arzt mit seinem Schlauch gegen dein Pressen werden sämtliche Schleimhäute kaputt und blutig geschlagen bis irgendwann das Ding nicht mehr reingehen wird. Als zusätzliche Quälerei haben sie sich noch ausgedacht, mich nach jeder Zwangsernährung eine Stunde lang auf einer Pritsche an Händen und Füßen gefesselt in einer leeren Zelle festgeschnallt liegen zu lassen - unter ,Bewachung' von 2 Vollzugsbeamtinnen, die sich da angucken können, was ich nach der Tortur an Schleim, Blut und Zwangsernährung auszuspucken und auszukotzen versuche, um wenigstens ein bißchen Luft zu kriegen "

# Rotbuch Verlag David Cooper Die Sprache der Verrücktheit

Rotbuch 193, 176 S., DM 12 (Abo 11)

»Verrücktheit ist ein gemeinsamer sozialer Besitz, der uns gestohlen wurde, genau wie die Realität unserer Träume und auch unseres Todes: wir müssen uns diese Dinge politisch wieder aneignen, damit sie in einer verwandelten Gesellschaft wieder zu Kräften der Kreativität und Spontanität werden.«

Bereits im Frühjahr erschienen:

# David Cooper Wer ist Dissident

Rotbuch 190, 64 S., DM 6 (Abo 5)

Dissens heißt: Sich auf die Seite der anderen schlagen, Widerstand leisten, gegen das offizielle Nicht-Denken anzudenken. Ein Text gegen den linken Schein-Intellektualismus, eine Provokation, die *unseren* Dissens erfragt.

Rotbuch Verlag · Potsdamer Str. 98 · 1 Berlin 30



interviews mit lesbischen frauen 1 aus den unterschiedlichsten heterosexuellen lebenserfahrungen sind diese frauen alle zum selben schluß gekommen: sie können ihre eigenen interessen und möglichkeiten nur erkennen und verwirklichen wenn sie sich dem inännlichen einfluß auch im sogenannen privatbereich entziehen und ihre energien und gefühle ungebrochen frauen zuwenden, sie berichten in diesem buch über ihre erfahrungen und veränderungsprozesse.

150 seiten, 12 mark

Die Bücher werden ausschließlich in Frauenbuchläden verkauft und können direkt bei Vertrieb und Verlag bestellt werden. Die Begründung ist in den Büchern

münchener lesbentheater
SAPPHO UND ALLE DIE DANACH KAMEN
diese photobroschüre dokumentiert das theaterstück
der münchener lesbenveranstaltung und zeigt, daß
lesben einen bedeutenden teil unserer kulturgeschichte geprägt haben, es ist ein versuch, die totgeschwiegene lesbische kulturgeschichte im rampenlicht wieder zu erhellen. 40 seiten, 10 mark

Der Prozess gegen elf Berliner Professoren, eine Professorin und zwei Rechtsanwälte, die vor 1 1/2 Jahren zusammen mit insgesamt 47 Mitherausgebern aus der BRD und Westberlin den "Buback-Nachruf" veröffentlicht hatten und wegen Verunglimpfung des Staates und Volksverhetzung angeklagt waren, endete am 7.11.78 vor der 12. Strafkammer des Berliner Landgerichts mit einem Freispruch. Ich war unter den 14 Berliner Angeklagten die einzige Frau. Unterschrieben habe ich zu einem Zeitpunkt, als meine Arbeitszusammenhänge mit Linken bereits brüchig geworden waren und ich innerhalb und außerhalb der Hochschule fast ausschließlich mit Frauen gearbeitet und mich an Frauen orientiert habe. Meine Unterschrift und deren Folgen zwang mich wieder in die alten personellen und Denk-Zusammenhänge hinein. Einige Angeklagte bekannten sich nach dem Freispruch zum "Wiederholungstäter". Ich frage mich, was ich sein werde und was meine isolierte Beteiligung an dieser linken Männeraktion für mich, für meine Arbeit in der Frauenbewegung, für mein Politikverständnis bedeutet.

# Mescalero oder oder Staatsfeindin

Zunächst waren es 14 einzelne Hochschullehrer/Rechtsanwälte, die erst durch ihre Unterschrift zusammengeraten und plötzlich gemeinsam existentiell gefährdet waren. Trotz sehr unterschiedlicher politischer und wissenschaftlicher Auffassungen gab es in den 1 1/2 Jahren von der Anklage bis zum Prozeß gemeinsame Initiativen, Veranstaltungen und Publikationen. Auch der Erfolg des Prozesses war bedingt durch eine intensive und zuverlässige Kooperation, die ganz offensichtlich politisch effektiv und ausserdem auch für jeden einzelnen unterstützend und hilfreich gewesen ist gegenüber den öffentlichen Diffamierungen und der Hetze, der wir ausgesetzt waren.

Trotzdem steht für mich fest, daß ich Widersprüche zu der linken Männergruppe und zur Zielsetzung und Art unserer politischen "Tat" hatte. Ich schreibe meine Gedanken dazu für mich und für eine Frauenöffentlichkeit auf. In Loyalitätsprobleme gerate ich dabei nicht. Jedenfalls lehne ich es ab, die Fragen, um die es geht, auf der Ebene von Loyalitäten und honorigem Verhalten zu diskutieren. Denn ich meine, was es hier zu lernen gibt, ist nur für Frauen verwendbar, geht nur Frauen an.

Mit der Herausgabe des Mescalero-Textes und der Dokumentation der staatlichen und publizistischen Versuche, ihn zu verbieten bzw. zu verfälschen, wandten wir uns dagegen, daß bereits aufgeschriebene Gedanken über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten eigener Gewaltanwendung strafrechtlich verfolgt werden. Unsere Aktion gehört damit in den allgemeinen Kampf für bürgerliche

Rechte, für ungehinderte Meinungsäußerung und Informationsfreiheit: gegen Repressionen des Staates, gegen den Abbau von Grundrechten etc.

Gegen die "Ent-Demokratisierung" dieser Gesellschaft: Diesen Begriff habe ich anfangs noch selbstverständlich selber verwendet, ohne daß mir irgendetwas auffiel und habe mit ihm meine Beteiligung an der Mescalero-Aktion - wenn auch widersprüchlich und verquält gelegitimiert: Ich meinte, wir müssen jetzt gegen den Abbau demokratischer Rechte kämpfen und können nicht warten, bis wir innerhalb der autonomen Frauenbewegung zu einer eigenen Strategie gegen die Repression des Staates gefunden haben. Wir kämpfen doch gemeinsam - an einem Exempel - gegen diese Repressionen, das kann doch nicht falsch sein. Aber ist die Mescalero-Repression und der Kampf für ungehinderte Meinungsäußerung exemplarisch für die Repressionen des Männerstaates gegen Frauen? Wohl nicht. Das ist es. Daß der Begriff "Ent-Demokratisierung" mit der Lebenssituation von Frauen wenig zu tun hat, daß er aus dem Lebenszusammenhang von Frauen nie hätte entstehen können. das habe ich nicht von Männern lernen

An welcher Stelle konfrontierten wir uns als Mescalero-Herausgeber mit dem Staatsapparat? An welcher Stelle müssen wir als Frauen den Staat angreifen? An welcher Stelle erfahren wir die Repressionen?

Repression ist das tägliche Brot von



Frauen, nicht erst, wenn die direkte Karrambulage mit dem Repressionsapparat des Staates einsetzt. Gewalt gegen Frauen ist nicht an "politische Repression" gebunden, wie die Linke sie definiert und dabei die Funktionen des Staates verschleiert und reduziert. Die Repressionen gegen Frauen manifestieren sich nicht erst in Strafanzeigen, in politischer Disziplinierung und Berufsverboten i.S. der Linken, in Polizeieinsätzen und Hausdurchsuchungen, in Einschränkungen der Meinungsfreiheiten erst recht nicht. Nicht erst, wenn sie strafrechtlich und polizeilich verfolgt werden, erfahren Frauen staatliche Gewalt. Auch nicht erst, wenn sie zu kämpfen beginnen. Denn Frauen kämpfen schon längst im Vorfeld ihrer offenen Kriminalisierung unspektakuläre und unsichtbare Kämpfe in ihrem Alltag gegen eine unsichtbare Gewalt, eine Gewalt, die die Linke nicht sehen will und in der der Staat unsichtbar über einen ebenso unsichtbaren männlichen Handlanger "privat" gegen Frauen agiert. Und wenn Frauen dann durch erfaßte oder nichterfaßte Delikte zu Täterinnen werden, - Ladendiebstähle, Kindesvernachlässigung z.B., - dann haben diese



TUNIX-Treffen, Januar 1978 Christina Thürmer-Rohr zwischen ihren Kollegen

Verweigerungsformen für die Linke nicht die Qualität von Widerstand in ihrem politischen Sinn.

#### Für welche Freiheiten?

Peter Brückner folgert aus der Tatsache,. daß die deutsche Arbeiterbewegung zwei Kriege und 12 Jahre Faschismus nicht verhindern konnte, daß neue Formen und neue Anstrengungen im Kampf für die Freiheiten gefunden werden müssen (P. Brückner: Ulrike Marie Meinhof und die deutschen Verhältnisse, Berlin 1977, S. 189). Neue Formen im Kampf für die Freiheiten! Welche Freiheiten? Welche Inhalte? Hier wird klar, wie wenig das Staatsdenken der Linken die Situation von Frauen tangiert. Sich in die Logik dieses Denkens zu begeben, heißt, die gesellschaftliche Situation der Frauen ebenso zu ignorieren, wie eh und je. In diesem Denken, aus dieser männlichen Erfahrung der Realität ist die Situation der Frauen ausgeklammert:

Geht es dabei um die Freiheit der Frauen, die ihr Leben lang unbezahlte Arbeit in Abhängigkeit und Isolation, in ihrem Gefängnis und an ihrem Arbeitsplatz Wohnung leisten, nämlich Hausarbeit, Schlüsselindustrie der Gesellschaft? Geht es um die Frauen, die dafür verantwortlich sind, physisch, psychisch und ideologisch funktionierende Arbeitskräfte herzustellen und auszubessern, lebenslänglich anzuarbeiten gegen die systematischen Zerstörungsprozesse derselben Arbeitskräfte, die sie gesund erhalten und pflegen müssen? Geht es dabei um die Frauen, die von ihren Männern mißhandelt werden und denen das Geld fehlt, um auch nur die Voraussetzungen ihrer Unabhängigkeit zu gewinnen, die eigene Wohnung, die Scheidung, die Unterbringung der Kinder? Geht es um die Frauen, die nie die Möglichkeit hatten, herauszufinden, welches ihre eigenen Interessen überhaupt sind, geschweige denn, sie wahrzunehmen und durchzusetzen? Geht es dabei um die Frauen, deren eigene Arbeitskraft kaputtgeht, indem sie für andere arbeiten, sorgen, denken, ohne selber reproduziert zu werden? Geht es dabei um die Frauen, deren Widerstand nicht in Erscheinung tritt, nicht öffentlich wird, deren vielfältige Verweigerungsformen nicht als Kämpfe gegen ihre Ausbeutung gesehen

werden und gerade von der deutschen Arbeiterbewegung, gerade von Linken als Frauenkämpfe bekämpft bzw. zu verhindern und totzuschweigen versucht werden?

Ich habe festgestellt, daß der Verdacht der Staatsfeindschaft", unter dem wir standen, mich ziemlich kühl gelassen hat. Dabei hätte es genug reale Gründe für Ängste gegeben. Nicht nur die CDU/CSU und die Rechtspresse forderten unser Verschwinden aus dem öffentlichen Dienst. Für die Standesorganisation der Hochschullehrer, dem Hochschullehrerverband, waren wir bereits keine Kollegen mehr. Senator Glotz hielt es für notwendig, "dem intellektuellen Einfluß dieser Professoren auf die Studenten entgegenzuwirken" (Presseerklärung vom 3.8.77) und forderte uns auf: "Bekämpfen Sie diesen Staat, wenn Sie es für notwendig halten: aber bekämpfen Sie ihn nicht mit Pensionsberechtigung. Scheiden Sie aus dem Dienstverhältnis aus" (Brief an die Herausgeber vom 7.7.77).

#### Wir sind Feinde

Mich haben diese Drohungen nicht richtig berührt, nicht richtig erfaßt. Ich habe mich auch immer wieder dabei ertappt, daß ich wichtiges Informationsmaterial zum Stand unserer Sache manchmal gar nicht gelesen und zur Kenntnis genommen habe. Andere Ereignisse in dieser Zeit, durchaus auch im Zusammenhang mit dem Prozeß, haben mich vielmehr mitgenommen, nicht aber der Inhalt der Anklage. Aber warum? Vielleicht liegt das daran, daß ich mich sowieso schon und immer wieder im Gegensatz zu "unserem Staat" erfahren habe, von Anfang an eigentlich. Immer wenn ich den Fernseher anmache. die Regierungsvertreter sehe, unsere Repräsentanten: Ich habe nichts mit ihnen zu tun. Meine Interessen sind in ihren Reden und Entscheidungen nicht enthalten. Sie wollen was anderes, als ich will. Sie sind entweder fremd oder feindlich, wenn sie sich zeigen. Frauen haben ein anderes Verhältnis zum Staat als Männer. Sie wissen, daß sie da nicht reingehören. Ich falle sowieso raus, mit oder ohne Anklage. Die Anklage "Staatsfeind" war nur das schriftliche, das offizielle Dokument dessen, was für mich alltäglich ist, das Umgekehrte der alltäglichen Erfahrung: Der Staat ist Frauenfeind. Damit bin ich auch Staatsfeind. Natürlich. Wir sind Feinde.

Daß wir Feinde sind, bedeutet aber gerade nicht, daß wir uns von diesem Staat angeekelt zurückziehen können. Wir sind zwar draußen, aber wir sind von draußen angegriffen, eingeschränkt, betrogen, beschädigt durch den Staat

als Institution und durch verlängerte Arme dieses Staates, Männer. Kalt läßt mich also die Besiegelung meiner Feindschaft, nicht aber das, was der Staat gegen uns tut.

Das Herausfallen als "Staatsfeindin" aus der Gemeinschaft derer, die sich einig sind, ist für Frauen ein in anderer Weise einschneidendes Ereignis, keine grundsätzlich neue Situation. Die Trennung zwischen Erwerbsarbeit und Reproduktionsarbeit(sog.,,Privatleben") ist für Frauen nicht praktikabel, sie existiert so gar nicht wie für Männer. es sind nicht zwei sauber getrennte Lebensbereiche. Die Arbeit geht ineinander über, vermengt sich, im Kopf, in der Zeit, in der Kraft, oft auch in den Inhalten. Die Arbeitskraft ist die gleiche, die verbraucht wird. Frauen arbeiten nicht nur, solange sie erwerbstätig sind. Wenn Frauen ihren bezahlten Arbeitsplatz verlieren, behalten sie immer ihren unbezahlten Arbeitsplatz: Sie werden nicht arbeitslos, aber geldlos.

#### Kein schlechtes Gewissen

Hier ist auch das Verhältnis der Frauen zum Staat begründet. Nicht nur Fremdheit sondern Abhängigkeit: Angewiesenheit auf sein Geld, auf Sozialhilfe, Kindergeld, Mietgeld etc., auf ihn als Arbeitgeber in den Einrichtungen bezahlter Reproduktionsarbeit wie Kitas, Horts, Freizeitheimen. Aber aus dem abhängigen Verhältnis ein forderndes Verhältnis zu machen, darum geht es: Um die Forderung, die gesamte Arbeit, die Frauen tun, anerkannt — das bedeutet bezahlt — zu bekommen; unsere Reproduktionsarbeit, deren Verweigerung sein Zusammenbruch wäre.

Der moralische Appell von Senator Glotz, konsequent zu sein und auf das Geld vom Staat zu verzichten, sofern der Staat bekämpft werden soll, zieht nicht: Frauen bekommen ihr Geld nie aus Freundschaft, sondern müssen es fordern. Auch vom Staat. Das schlechte Gewissen bleibt aus. Auch würden wir nicht edelmütig und gefügig, wenn wir für unsere Arbeit vom Staat das Geld bekämen, das uns zukommt. Wir werden nicht zu seiner Freundin. Unser Verhältnis bleibt unversöhnlich. Unsere Forderung ist keine, die sowohl die Frauen befriedigen als auch den Staat stabilisieren könnte. Denn unsere Forderung ist seine Überforderung. Er kann weder die Geldforderung aller Frauen integrieren, noch kann er die Erkenntnisse integrieren, die Frauen im Kampf um die Anerkennung ihrer Arbeit als Arbeit machen werden.

Ohne es gleich zu bemerken und ohne gleich zu wissen, warum, habe ich mich nach Beendigung des Prozesses inoffiziell in der Gruppe der Mitangeklagten verweigert. Mein Verhalten, unverbindliche Freundlichkeit, war die Tarnung meiner Verweigerung. Ich habe in der Gruppe fast immer geschwiegen. Aktiv wurde ich erst und fing an zu arbeiten, wenn ich für die verschiedenen Veranstaltungen zwar mit der Gruppe, aber nicht an die Adresse der Gruppe, sondern an die Adresse von Frauen, Beiträge gemacht habe



Meine Verweigerung war eine Verweigerung von Arbeit für die linken Männer, Rationalisierung von Kräften. Ich habe mich nicht auf der Ebene ihres Denkens, ihrer Logik auseinandergesetzt. Die Arbeit, die es gemacht hätte, die Kluft zwischen uns klar zu machen und dann die Empörung, die ganzen Argumente gegen mein "falsches Bewußtsein", die Überzeugungsversuche abzufangen, die Einigkeits- und Glättungsbemühungen zurückzuweisen, oder auch einzelne zu verunsichern, vielleicht zu überzeugen, vielleicht auch, wie wir das kennen, zu Kniefällen vor den Frauen, zu einer diskriminierenden Hofierung zu bewegen, das alles erschien mir vorwegnehmend - endlos und perspektivlos. Männer können uns die Richtigkeit unseres Vorgehens höchstens glauben, sie aber nie selbst erfahren.

Sie haben vermutlich mein Verhalten anders interpretiert, mein Schweigen als weibliche Zurückhaltung, weibliche Schüchternheit und Schwäche: jedenfalls wagte sich niemand an mich heran. Ich wurde nie angegangen, gefordert, kritisiert. Ich wurde mit Vorsicht behandelt, saß in einem Vakuum. Natürlich wurde ich auch gebraucht. Ich deckte ein bestimmtes Spektrum der Interessen, auch der Interessen des jeweiligen Publikums ab mit meinen "frauenspezifischen" Beiträgen: Immer etwas erfahrungsorientiert und doch nicht simpel, immer etwas emotional und doch nicht unsystematisch, eine andere Facette, eine neue Farbe. Auch ich habe die Gruppe gebraucht, habe die kämpferische und solidarische Stimmung, die meist herrschte, zu meiner eigenen Reproduktion benutzt.

### Kinder, unser "Problem"?

Die unausgesprochenen Konflikte – nur ein einziges Mal in einem kurzen Duell

aufgeflammt, heftig genug, - resultieren aus dem Verhältnis der Männer zur Arbeit von Frauen: Zur täglichen Reproduktionsarbeit, addiert zur Berufsarbeit und zur Gefühlsarbeit im Beruf. Das Beispiel: Ich sage (bereits verteidigend und arbeitsabschirmend): "Ich mache jeden Tag ungefähr 5 Stunden Reproduktionsarbeit für mein Kind. Das kommt zu der Arbeit, die ihr auch macht, hinzu," Die gereizte Entgegnung lautet: "Du, ich habe auch Probleme!". Die hilflose Empörung über einen solchen Dialog. In diesen zwei Sätzen liegt die ganze unüberbrückbare Entfernung, die Differenzen der Lebenssituation, der Erfahrungen mit der Realität, des Denkens von Frauen und Männern. Die unsichtbare alltägliche Reproduktionsarbeit von Frauen wird nicht als Arbeit gesehen, sondern mit Problemen, - die Frauen allerdings auch noch haben, - gleichgesetzt. Arbeit wird zum "Problem" umgewandelt. "Ich arbeite", heißt dann, ich gehe meinen Problemen nach. Und dann noch die arrogante Bemerkung eines Außenstehenden dazu: Man könne ja schließlich nicht iede Tätigkeit (nämlich den "Umgang" der Mutter mit ihrem Kind) Arbeit nennen! Das sei in der marxistischen Theorie ja nun längst geklärt.

Das ist die Position des Staates: Reproduktionsarbeit ist nicht Arbeit, sondern Liebe, Umgang, Interaktion, Entspannung. Ansonsten haben wir doch alle unsere Probleme, sie ihre, er seine, wir werden uns einigen, partnerschaftlich. Probleme brauchen auch nicht bezahlt zu werden. Hier sind Linke unsere Feinde. Hier sagen sie dasselbe, was der Staat sagt. So bringt die Ausbeutung unserer Arbeitskraft uns auch vor Linken in die absurde Situation der defensiven Rechtfertigung. Haben wir wirklich einen gemeinsamen Feind?

Der Ärger über mich selbst, daß ich an dieser Stelle immer noch verwundbar bin, daß ich mich über die Beschränktheit und Arroganz von Männern überhaupt noch aufrege, obwohl ich seit Jahren weiß, daß Verständigung hier nicht zu erreichen ist, im Höchstfall ihr taktisches Schweigen oder ihr kluger Verzicht auf Widerspruch.

Jedenfalls ist die Übereinstimmung eine ganz schmale, besser eine abstrakte: "Kampf für die Freiheit". Ich muß politische Gemeinsamkeiten konstruieren. Die Freiheit wird immer klarer. Ich erwarte nicht, daß wir uns auf der gleichen Erfahrungs- und Denkebene befinden, daß wir in der gleichen Situation sind. Ich hüte mich, wieder in den Sog, die Selbstverständlichkeit ihres Denkens zu geraten.

Christina Thürmer-Rohr



# Angstgedankenketten

"Es" kriegen war für mich eine Sache, eine — gerade wegen hilflos hilfreicher Aufklärungsschriften — nur in krausen Vorstellungen vorweggeahnte, aber dringend ersehnte; da es nämlich offensichtlich — dafür sprach jeweils die beneidete würdige Bankreihe von "nicht mitturnen könnenden" Mädchen am Rande der Turnhalle in den Sportstunden — die Eintrittskarte ins Frauenleben war, das zwar Leiden bedeutete, aber wenigstens dadurch Anerkennung versprach.

"Es" wieder verlieren ist eine andere; darüber hatte ich aus eben jenen Schriftchen und medizinischen Lexika noch verworrenere Vorstellungen. Auf jeden Fall schien das irgendwie zu heißen, daß damit, mit dem "Verlust", der Erwachsene-Frau-Ausweis wieder abgegeben wurde.

Denn da ich ja, in der allerersten Zeit, das Blut-Leiden stolz trug, konnte das nicht-einmal-mehr-dazu-in-der-Lage-sein nur einen schrecklichen Verlust bedeuten; Verlust an Ich-Bedeutung, die sehr vom Merkmal "geschlechtsreif" abhing. Zumal sehr lange, eigentlich noch über die Zeit hinaus, zu der ich das Buch über das Alter von Simone de Beauvoir las, für mich gerade über dieses Wort "geschlechtsreif" sexuelles Vermögen diffus an die Blutungen gekoppelt war. Wenn die aufhörten, würden also Frauen auch sexuell nicht mehr in Betracht kommen. Ich dachte damals natürlich: in Betracht kommen, und nicht: sexuelle Gefühle und Wünsche haben.

### Vernunft hilft nicht

Ein übriges taten die düsteren Wörter für diesen Zustand. "Das sind die Wechseljahre", hörte ich, wenn mittelältere Frauen "schwierig" waren. Das klang in meinem Mädchenkopf, der, ohne Mut, einfach mal zu fragen, und ohne klare freundliche Erklärung von anderen, gierig alles Bruchstück-Gehörte, -Gesehene und -Gelesene zu eigenen, mich selber

ängstigenden, Bildern zusammensetzte, nach "Wechselbalg" – eine monströse Märchenreminiszenz –; und nach Unstetheit, Unberechenbarkeit, Wechselhaftigkeit eben.

"Klimakterium" war auch nicht viel besser; dieses Wort fiel in die medizinlateinische Schublade "Frauenkrankheiten". Und der Begriff "Menopause", den ich erst seit kurzer Zeit kenne, erinnert mich an Schule; allerdings fehlt das, was nach der Pause kommt. Ernsthafter glaube ich, daß dieses Wort ein heimlicher Todumgehungs-Euphemismus ist.

Außerdem gab es damals unter den Bekannten und Verwandten unserer Familie gelegentlich ältere Frauen, die Krankheiten hatten, über die nur in Andeutungen gesprochen wurde, die irgendetwas mit "unten" zu tun hatten. Das Familienwort dafür hieß "Unterleibsgeschichten". Und mit dieser Bezeichnung - man macht ja Geschichten, wenn man keine Geschichten machen soll - rutschte meine Frau-Vorstellung: Anerkanntsein durch heimlich in Stärke ertragenes Leiden, in eine andere Richtung. Durch diesen krankmachenden Verlust schienen Frauen sich später, wenn sie älter wurden, zur Gruppe derer hinzuentwickeln, die einen Behindertheits-Schwäche-Sonderstatus ten. Der verband sich in meinem Mädchenkopf schnell mit einer Vorstellung von nicht-mehr-richtig-erwachsen-sein. Nicht nur in meinem Mädchenkopf. . .

Ich weiß jetzt zwar Genaues; ich habe im Verstand/Kopf die Begriffe "Menstruation" und "Sexualität" entkoppelt. Aber in meinem Gefühls-Kopf sieht es immer noch schrecklich archaisch unaufgeklärt aus. Ich empfinde zwar lang schon nicht mehr die Periode leidensstolz als Auszeichnung. Aber andererseits klingen mir häufig emphatische Bekundungen von Frauen: "Ach, wenn ich diese Last erstmal los bin!"

auch ein wenig nach Angst-Beschwörungen, Angst vor dem Nachher.

### Nur keine "Geschichten machen"

Denn das Vertrackte ist ja, daß es sich nicht um eine einfache Alternative handelt: mit Periode / ohne Periode, dann fiele die Wahl wahrhaftig nicht schwer; sondern um ein nichtumkehrbares Jetzt und ein Nachher. Das heißt, die Zwillingsvorstellung: Aussetzen der Periode heißt Alter, ist nur mit Verleugnungsanstrengung auseinanderzuzwingen. Und diese Gleichung - an einem fixierbaren Zeitpunkt werde ich als Frau pensioniert - rührt an Beunruhigungen, die ich, als vernünftige Frau mit Frau-Bewußtheit, in tiefste Seelenecken gedrängt habe: alt werden - häßlich werden - nicht mehr weiblich sein nicht mehr funktionieren - keine Kinder mehr kriegen können - lächerlich werden - nicht mehr gemocht wer-

Auch wenn mein Vernunft-Kopf den Gefühls-Kopf maßregelt und moralisch verurteilt: verbannen kann ich diese Angst-Gedankenketten nicht. Und trotz Gegen-Erzählungen und Gegen-Bildern ist mir die Vorstellung von Sexualität zusammen mit Altsein sehr unangenehm; vor allem bei Frauen — da für mich eben doch Sexuelles bei Frauen direkt mit Aussehen zusammenhängt. Und es gelingt mir noch immer schlecht, Ältersein bei Frauen so ansehnlich zu finden wie bei Männern.

Das alles geistert ganz unentknotet und unvernünftig in mir umher, wenn ich versuche, über die biologisch-psychische Zeitspanne nachzudenken, oder besser: vorauszudenken, in der Frauen mit der Menstruation aufhören. Und diese Gefühlsgedanken beunruhigen mich ziemlich.

Christel Dormagen (35 Jahre)

nsere Gesellschaft hat für Frauen in mittleren Jahren ein raffiniertes Ausschlußverfahren entwikkelt. Frauen, die ihre Fruchtbarkeitsphase beendet haben und nun für das Kinderkriegen nicht mehr nützlich sind, verschwinden aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit. Sie werden ein unsichtbares Geschlecht.

Es ist eine niederschmetternde Erfahrung, wenn ich als fünfzigjährige Frau zum Beispiel zu einer öffentlichen Veranstaltung gehe, die hauptsächlich von Jüngeren besucht ist. Sicher schaut mich manch einer an, aber sein Blick wendet sich schnell wieder von mir ab, so als wäre sein Blick durch mich hindurchgegangen. Er hat mich wirklich nicht gesehen. Ich habe das Gefühl, unsichtbar zu

Dreißig oder vierzig Jahre lang setzt eine Frau ihre sexuelle Attraktivität für allen möglichen Quatsch ein. Dieser Mechanismus funktioniert aber nicht mehr, wenn sie älter ist. Einen Gegenwert für diese sexuelle Bestätigung gibt es jedoch nicht. Es ist schwer geworden, einen neuen Job zu suchen - von einem neuen Partner brauchen wir nicht zu reden. Es ist aufreibend, nervenfetzend, einen Job zu behalten. Denn jetzt wird ihre Leistung ohne sexuelle Maßstäbe gemessen, zumal der Frau in den Wechseljahren der Ruf vorauseilt, sie sei nicht mehr voll konzentrationsfähig, leicht ermüdbar, oft krank und überhaupt schlimmen (für die Umwelt, versteht sich) Schwankungen ihres Gefühlslebens unterworfen.

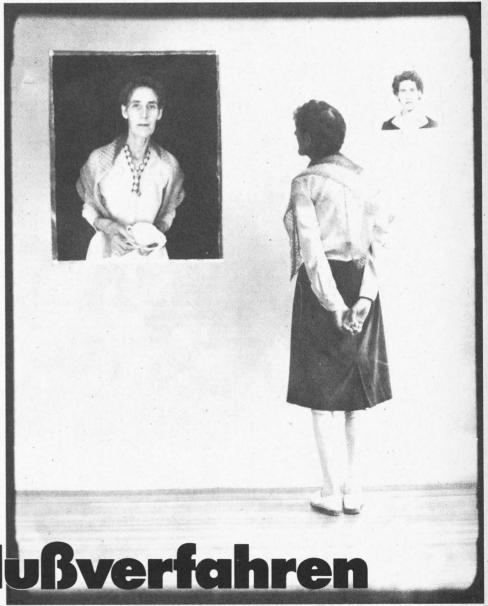
Tatsächlich werden viele Frauen gerade in einer besonders schwierigen Phase ihres Lebens vom Klimakterium betroffen. Zum Verlust der Gebärfähigkeit und Jugendlichkeit kann eine Konfliktballung in kürzestem Zeitraum eintreten. Zum Beispiel: Verlust des Partners. Der Mann kann sie verlassen, um mit einer Jüngeren davonzugehen, oder er stirbt. Dies kann den Verlust ihrer Sexualität bedeuten.

Verantwortung für jene, die einst für sie Verantwortung trugen: die Eltern. Ihr Tod oder ihre Hinfälligkeit und Pflegebedürftigkeit, ihre Unterbringung in einem Pflegeheim schaffen für die Frau zwei neue Probleme: einmal das schlechte Gewissen gegenüber den Eltern, die man in der Kleinfamilie nicht aufnehmen kann oder will und zweitens der sich hieraus ergebende Ausblick auf die eigene Zukunft in einem Pflegeheim, wo sich niemand für die Alten wirklich interessiert. Und schließlich die Bewußtwerdung des eigenen Todes.

Die Kinder: sie gehen aus dem Hause und beweisen uns damit, daß sie uns nicht mehr brauchen. Das bedeutet den Verlust eines wesentlichen Teils ihres Lebensinhalts. Oder eine Tochter heiratet, ein Kind wird geboren. Die Frau wird Großmutter, plötzlich eine andere Generation (was unter Umständen die Vernichtung einer bis dahin hilfreichen Lebenslüge bewirken kann). Oder ein anderes Kind, erwachsen oder noch nicht ganz erwachsen, ist rauschgiftsüchtig, Alkoholiker, psychisch krank.

In diese Situation fällt oft auch noch die Bilanz eines Lebens. Was war, was habe ich erreicht für mich? Die Antwort ist mitunter vernichtend. Es zeigt sich, daß

die Frau nur für andere da war, daß sie für die Jahre der Geduld, der Verzichte nun mit Verlassensein bestraft wird. Einstige Fähigkeiten und Talente sind darüber bis zur Vergessenheit verkümmert. weil sie nie genutzt wurden - gerade so, wie Muskeln verkümmern, wenn sie nicht gebraucht werden. Eine Frau, die so ausgenutzt und aller ihrer Entwicklungsmöglichkeiten beraubt wurde, muß ungeheure Anstrengungen unternehmen, um sich neu zu orientieren. Das mag die Kraft vieler Frauen übersteigen. Ist es da nicht eher logisch als pathologisch, wenn Frauen aus einer solchen Bedrängnis flüchten wollen, sei es in den Alkohol oder in den Selbstmord? Dies wäre die offensichtliche Form der Selbstzerstörung, gegenüber der versteckteren wie psychosomatische Be-Depressionen, schwerden, Verzweiflung, oder die Emigration nach innen über den Weg der Anpassung. Frauen verschwinden aus



dem Bewußtsein der Öffentlichkeit, indem sie sich so verhalten, wie es von ihnen erwartet wird.

In dieser für Männer und junge Frauen nicht begreifbaren Situation der alternden Frau wird ihr erster Aufschrei gegen das, was ihr geschieht, gebilligt. Nicht etwa, weil man eingesehen hat, daß ihre Lage unmenschlich ist, nein, es sind die sichtbaren und meßbaren Symptome ihres Stoffwechsels, die "akzeptiert" werden. Die Hormonproduktion der Eierstöcke verringert und verändert sich nachweisbar. Dies ist ein Umstand, aus dem Erklärungen abzuleiten sind, mit denen Man umgehen kann.

Und nun erlaubt sich die Schulmedizin weiterhin, das veränderte Verhalten der Keimdrüsen als einen krankhaften Zustand zu deuten. Man nennt dies Pathologisierung. In diesem angeblich krankhaften Zustand der Wechseljahre wird uns schon mal ein Aufschrei der Empörung erlaubt - aber auch entsprechend erklärt und behandelt. Die Pharmazie bietet eine breite Palette von "Hilfsmitteln" und zieht auch beträchtliche Gewinne aus unserer "Behandlungsbedürftigkeit". Niemand hat bisher unseren Aufschrei als das erklärt, was er ist: Die meist unbewußte Empörung über die Normen, die unser Leben bis dahin eingeengt hatten, und den Verlust der Inhalte, für die wir keinen Ersatz geboten bekommen.

Der Eintritt in die Fruchtbarkeitsphase unseres Lebens war von Peinlichkeit und Scham gestempelt, obwohl hier ja die Phase unserer eigentlichen genormten Bestimmung begann. Die Aufklärungsversuche der Mutter anläßlich der ersten Menstruation, ihre hilflosen Versuche, die Funktionen unseres Stoffwechsels moralisch verbrämt zu erklären. Das alles war nicht dazu angetan, unseren Körper zu begreifen oder gar zu mögen. Während der Pubertät wurde unser Körper zu einem Objekt strenger Verbote und Bewachung. Von ihm mußte eine Bedrohung für uns selbst ausgehen: Sexualität und die möglichen Folgen, wie ein uneheliches Kind, wurden mit totalem Liebesentzug und Ausstoßung aus der Gesellschaft bestraft. Diese unserem Körper scheinbar innewohnende Bedrohung war so stark, daß sie auch alle Neugier an uns selbst verdrängte. Was ja auch der Zweck der Übung war. Denn was würde geschehen, wenn Frauen überhaupt auf ihre Körper hören würden?

Der Druck, der auf uns ausgeübt wurde, ist wirksam und stark. Und seine Stärke ist der beste Gradmesser für das, was es zu unterdrücken gilt! Das Tabu unserer Geschlechtlichkeit soll bis zum Ende unseres Lebens bestehen bleiben. Mit der Funktion unseres Körpers und unserer Seele befaßten und befassen sich noch immer Experten und die männli-

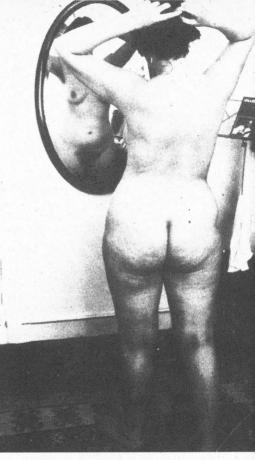
che Autorität: Der Vater, der Ehemann, der Priester, der Frauenarzt, der Psychiater. Dieses große Aufgebot hat schon seinen Grund. Sie alle gehören zu den Instrumenten jenes Druckes, der auf uns ausgeübt wird, um uns ein Leben lang von uns selbst fernzuhalten.

#### Eine Frau mit 53 Jahren

Wie also können wir unter so erschwerten Bedingungen auf die körperlichen Veränderungen der Wechseljahre reagieren? Mit beiden Hauptmeinungen der Schulmedizin kann ich mich nicht einverstanden erklären. Die eine behauptet, das Klimakterium sei ein Krankheitszustand, die andere, neuere, bescheinigt, daß der Leidenswert der körperlichen Veränderungen allein in den sozialen Bedingungen begründet liegt. Da sich die medzinische Fachliteratur nur mit der Krankheit an sich befaßt, erfahren wir wenig oder nichts über das, was "gesund", was "normal" ist. Was wissen wir über Frauen, deren Menopause überhaupt keinen Einschnitt in ihrem Leben bedeutet? Mir erzählte eine Frau, daß ihre Periode eines Tages einfach ausblieb, und damit hatte es sich. Keine Hitzewellen, keine Schlaflosigkeit, kein Schwindel, überhaupt keine Beschwerden. Sie war damals, mit etwa 53 Jahren, allerdings eine sehr aktive Frau, kurz verwitwet, hatte eine ausgelebte Sexualität. Weder sie selbst noch ihre Kinder (17, 20, 24) machten Anstalten, sich voneinander abzunabeln. Von außen sah es so aus, als lägen sie dauernd in einem lustvollen Clinch miteinander. Diese ganze Familie war allerdings nicht repräsentativ für die typische Kleinfamilie unserer Gesellschaft.

Ich kenne aber auch andere Frauen, die berichten, daß sie weder vor noch nach dem Ausbleiben der Periode irgendwelche Beschwerden hatten. Eines war ihnen jedoch gemeinsam: ihre sexuellen Aktivitäten.

Ich selbst fürchte mich am meisten vor den Hitzewallungen mit ihrem Schweiß und ihrer heftigen Röte, vor der Lächerlichkeit und Peinlichkeit, mit der sie unterlegt sind. Hätten diese Erscheinungen die gleiche Bedeutung wie ein heftiger Niesreiz - wer würde sich schon vor ihnen fürchten? So aber werden wir oft völlig unvorbereitet von den Symptomen der Wechseljahre betroffen, unser Körper spielt uns Streiche, auf die wir nicht vorbereitet waren, die wir nicht verstehen. Von da aus ist es nur ein kleiner Schritt, Leiden, die wir eigentlich schon ein ganzes Leben mit uns herumschleppen, unter diesen Bedingungen auch noch als unerträglicher zu empfinden: z.B. Depressionen oder Kreislaufstörungen, an denen wir seit Jahrzehnten leiden, erscheinen so plötzlich als Probleme der Wechseljahre, und die Me-



dizin tut ja auch alles dazu, uns das glauben zu machen.

Schaffen wir es, mit der von uns geforderten "Würde" zu altern, so ist der Weg für uns frei in die Isolation. Dieser im Unterbewußtsein aber tatsächlich als würdelos empfundene Verlauf und Zustand ist nicht geeignet, andere Probleme unseres Lebens leichter zu bewältigen, weil hier durch Verdrängung große Mengen seelischer Energie gebunden werden, ohne daß wir uns dessen in dieser Situation bewußt werden.

### Die Sexualität der Älteren

Vorläufig ist die Sexualität des älteren Menschen in unserer patriarchalischen Gesellschaft noch tabuisiert. Besonders für Frauen, versteht sich. Bei einem Mann ist man eher geneigt, über den zweiten, dritten und vierten Frühling zu schmunzeln. Eine Frau, die ihr Leben lang ihre "weibliche Rolle" akzeptiert hatte und ienseits der 50 noch sexuelle Wünsche verspürt, wird glauben, daß diesen Wünschen etwas Obszönes anhaftet. Sexualität ist aber nicht eine Sache der Fortpflanzung, sondern eine der wichtigsten Formen zwischenmenschlicher Beziehungen und sozialen Antriebs. Und das bleibt sie auch für den älteren Menschen, ob Mann oder Frau.

Wem könnte es schaden, wenn sich in der Sexualität der alten Frau im Vergleich zur Jugend nichts geändert hätte? Vielleicht könnte es dem alten Patriarchen schaden, dessen Hinfälligkeit sich eher in seiner Sexualität niederschlägt als bei der alten Frau, dem sich die alte Frau in ihrer schöpferischen und unbegrenzt orgasmusfähigen Sexualität als überlegen erweisen könnte? Oder ganz einfach: Damit der alte Mann nicht der Schande der Impotenz ausgesetzt ist, wenn "er nicht mehr kann", darf die Frau auch nicht mehr wollen.

### Das Wechselspiel der Hormone

Alles Leben ist eine komplizierte Form des Stoffwechsels. Unser Zwischenhirn und die Hirnanhangdrüse bilden die Steuerzentrale eines ungeheuer vielfältigen Regelmechanismus, dessen einzelne Funktionen bei weitem noch nicht erforscht sind. Diese Steuerzentrale unterliegt gleichzeitig einem Rückkopplungsmechanismus. Einerseits werden von hier aus alle hormonellen Vorgänge des Körpers gesteuert; andererseits gerät dieser Steuerungsprozeß aus dem Gleichgewicht, wenn nicht die Rückkopplung von den einzelnen Hormondrüsen erfolgt. Bei einer veränderten Verfügbarkeit weiblicher Hormone für Zwischenhirn und Hirnanhangdrüse reagieren diese offensichtlich mit Fehlsteuerungen. Vereinfacht: Zwischenhirn - Hirnanhangdrüse - Eierstöcke. Eine Veränderung der Tätigkeit von einer dieser drei hat eine Funktionsänderung der beiden anderen zur Folge, Ein bestimmter Teil des Zwischenhirns ist sowohl für die Verarbeitung weiblicher Hormone verantwortlich als auch für den Wasserhaushalt unseres Körpers, für die Geschlechtsfunktionen und für die Körperwärme. Körperwärme entsteht durch die Gefäßnerven (das vasomotorische System), deren Reaktion auf die Befehle des Zwischenhirns eine Ausdehnung oder Zusammenziehung unserer kleinsten Blutgefäße bewirkt. Bei einer Fehlsteuerung kommt es unter anderem zu einer sehr plötzlichen Erweiterung dieser Gefäße. Das Ergebnis sind Hitzewellen.

Aufgrund noch ungeklärter biologischer Alterungsvorgänge beginnen bei einer Frau ab etwa 40 die Eierstöcke ihre Hormonproduktion einzuschränken. Ungefähr 25 % der Menstruationszyklen erbringen dann keinen Eisprung mehr. Das heißt, daß die Fruchtbarkeit der Frau nur noch zu 75 % besteht. In dem beschriebenen Regelkreis unseres Stoffwechsels spielen die weiblichen Hormone eine entscheidende Rolle für die Aktivität unserer Körperzellen. Die medizinische Wissenschaft nimmt an, daß weibliche Hormone für die Frau auch einen Schutz gegen den Alterungsprozeß bilden, vor allem so lange, wie sie vom

Körper selbst produziert werden. Mit dem Nachlassen der Produktion tritt eben ein verstärkter Alterungsprozeß ein. Diesem Nachlassen der Produktion geht aber der eben geschilderte, ungeklärte biologische Alterungsprozeß voraus. Weibliche Eierstöcke produzieren nicht nur weibliche Hormone, sondern auch männliche. Wenn während des Klimakteriums die Produktion der weiblichen Hormone allmählich eingestellt wird, werden kurioserweise die männlichen Hormone weiter hergestellt - und zwar mehr als zuvor. Diese männlichen Hormone werden dann später im Zusammenspiel mit den Hormonen der Nebennierenrinde im Fettgewebe des Körpers zu Östrogenen umgewandelt. So ergibt sich, daß im Blut immer ein gewisser Östrogenspiegel vorhanden ist, der allerdings nicht ausreicht, die ursprünglichen Funktionen des einst in den Eierstöcken produzierten Östrogens zu ersetzen oder den Alterungsprozeß aufzuhalten. Bis sich dieser veränderte Regelkreis eingependelt hat, vergehen etwa 2 bis 6 Jahre. Es gibt allerdings Frauen, bei denen die Tätigkeit der Eierstöcke erst viele Jahre nach der letzten Blutung nachläßt. Die medizinische Literatur beschreibt da ein Kuriosum: 12 Jahre nach der letzten Blutung kam es bei einer Frau zu einer Schwangerschaft!

#### Das Unwetter

Unregelmäßige und starke Blutungen zu Beginn der Menopause, Hitzewellen, Abgeschlagenheit, Schüttelfrost, Frösteln, Nachtschweiß, verminderte Sekrete der Schleimhäute wie in der Vagina, aber auch der Nase, des Mundes, der Augen, Schwindelgefühle, Taubheit und Kribbeln an Händen und Füßen, Herzklopfen und unrhythmisches Herzklopfen, Schwächeanfälle, Ohnmachten, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Freßsucht, Übelkeit, Brechreiz, Ekel, Verdauungsstörungen, Gelenkschmerzen, Muskelschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Nervosität, depressive Verstimmungen, Depressionen, Antriebsarmut.

Wer nun mit Fleiß aus seinem Bewußtsein die Tatsache verdrängt, daß der Mensch an sich älter wird, kann von den Erscheinungen der Wechseliahre wie von einem Unwetter überrascht werden. Was läge näher, als diese Erscheinungen als die Symptome einer Krankheit zu deuten? Zumal auch ein großer Teil der Mediziner dazu neigt, das Klimakterium wie eine Krankheit zu behandeln. Krankheiten werden überwiegend mit Medikamenten bekämpft. Also erhalten wir Hormongaben gegen eine naturbedingte Umstellung unseres Körpers. Und die Beschwerden verschwinden zunächst einmal.

Ein Gynäkologe aus San Francisco sagte in der New York Times: "Für mich ist das Klimakterium eine Mangelkrankheit wie Diabetes. Die meisten Frauen entwickeln einige Symptome; auch wenn sie sich dessen gar nicht bewußt sind, so verschreibe ich grundsätzlich Östrogene für alle Frauen in den Wechseliahren."!! In den vergangenen Jahren gab es einige noch nicht vergessene Skandale, hervorgerufen durch Medikamente, an denen die Herstellerfirmen gewaltige Summen verdienten. Dies waren Medikamente, deren Langzeit- und Nebenwirkungen nicht genügend getestet worden waren (Contergan, Appetitzügler und gegenwärtig Duogynon). Solche Vorkommnisse und der rapide Anstieg von Krebserkrankungen in den Industrieländern haben mehr Wachsamkeit in der Öffentlichkeit hervorgerufen und die Medizin nach Ursachen forschen lassen. Ja, in anderen Staaten als der Bundesrepublik erschien sogar die staatliche Kontrolle geschwind auf dem Plan. So sind von außen verabreichte Östrogene in den Ruf gekommen, krebserzeugend zu sein.

Im New England Journal of Medicine wurden im Dezember 1975 zwei Artikel veröffentlicht, in denen ganz deutlich gemacht wird, daß ein Langzeitgebrauch von Östrogenen - also über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr - für Frauen nach der Menopause mit einem erhöhten Gebärmutterkrebs-Risiko verbunden ist. Untersuchungen zeigen, daß Frauen, die Östrogene eingenommen haben, vier- bis siebenmal häufiger Unterleibskrebs bekamen als andere, die keine Östrogene eingenommen hatten. Das Risiko scheint mit der Dauer der Östrogeneinnahme zu wachsen. Außerdem besteht Grund zu der Annahme, daß Östrogene auch das Brustkrebs-Risiko erhöhen könnten. Bei niederen Tieren, wie Ratten und Mäusen tun sie das erwiesenermaßen.

Diese Zusammenhänge sind so besorgniserregend, daß sich das amerikanische Gesundheitsministerium genötigt sah, einige Informationsblätter über diesen Sachverhalt für die Bevölkerung herauszugeben.

Vidal S. Clay berichtet in ihrem Buch "Women, Menopause and Middle Age", daß sich die Zahl der Frauen verdreifacht hat, die während der Wechseljahre Östrogene nehmen. In den letzten 4 Jahren wurde in den USA bei Frauen nach der Menopause eine Zunahme von Gebärmutterkrebs um 50 % registriert. Dieser Anstieg bezieht sich auf weiße Frauen über 50, deren Anteil am Östrogenverbrauch unvergleichlich höher liegt als der der farbigen Frauen. Es ist erschütternd, mit welcher Leichtfertigkeit die gängigen Frauenzeitschriften in der Bundesrepublik eine Östrogenbehandlung für die verschiedenen "Frauenleiden" empfehlen. Dies ist zwar auch in den USA der Fall, aber es besteht dort ein Gegengewicht an öffentPauline Bart, die über den Status der Frauen in 150 Kulturen vergleichende Untersuchungen durchführte, stellte die Behauptung über die Wechseljahre auf: was immer die Rolle der Frauen in ihren gebärfähigen Jahren ist, sie kehrt sich in den Wechseljahren ins Gegenteil. Beispiele anderer Anthropologen bestätigen diese Feststellung.

So berichtete Margret Mead, daß in Bali, wo die Gebärfähigkeit der Frau als etwas Unreines und gesellschaftlich Abwertendes betrachtet wird, die gebärfähigen Frauen von religiösen Zeremonien ausgeschlossen sind. Deshalb wird das Zeremoniell auch nur von jungen Mädchen und älteren Frauen durchgeführt. Ebenso wird in Bali, wo den jungen Frauen Bescheidenheit in der Unterhaltung und im Handeln zugeordnet wird, dieses Verhalten von älteren Frauen nicht mehr verlangt. Sie dürfen obszöne Reden führen - genauso frei oder freier als jeder Mann.

Ein anderes Beispiel lesen wir bei Clara Thompson: Eine Psychiaterin, die durch China reiste, berichtete. nicht eine chinesische Frau gesehen zu haben, die eine Menopausen-Psychose hatte. Das führte sie darauf zurück, daß ältere Frauen in China eine geschützte und besonders begehrte Stellung einnehmen.

Ebenfalls aus China stammt dieses Beispiel von M.J. Levy; der über eine ungewöhnliche Zeit für Frauen berichtet: das lao-nien. Nach alter chinesischer Überlieferung ist das Kind dem Vater unterworfen wie die Frau dem Ehemann und die Witwe dem Sohn, Wenn der Sohn dann erwachsen wurde und die Mutter verwitwet war, wurde eine chinesische Frau eine lao-nien. Das war fast die einzige Situation, in der sie die männliche abschütteln Bevormundung selbst Herrschaft ausüben konnte, ohne sich definitiver sozialer Geringschätzung auszusetzen. noch, jeder Versuch, sie zurechtzuweisen, wäre außer in extremen Fällen wahrscheinlich sozial mißbilligt worden

(Aus: ,,Menstruation und Menopause" von Paula Weidegger, A Delta Book, N.Y. 1977)

licher Aufklärung sowohl durch die Frauenbewegung als auch durch das Gesundheitsministerium.

### Österogene als Zeitzünder

Es gibt einige amerikanische Mediziner, die das Östrogen in der "Pille" als Zeitbombe mit dem 20-Jahre-Zeitzünder bezeichnen. Alle bekannten, beim Menschen Krebs erzeugenden Stoffe wie Asbest, Vinylchloride, bestimmte Färbemittel, Nicotin usw. brauchen 10 Jahre und mehr, um Krebs hervorzurufen. Bis zu den ersten Symptomen können nochmals 10 Jahre vergehen. Die genannten Statistiken scheinen den gleichen Sachverhalt für Östrogene nachzuweisen.

Über eine andere wichtige Wechselbeziehung in unserem Nerven- und Stoffwechselsystem sollten Frauen auch Bescheid wissen. Kurz vor der Menstruation haben Frauen einen erhöhten Östrogenspiegel im Blut. Dann entsteht bei vielen die prämenstruelle Spannung, gekoppelt mit Depressionen, oder letztere allein. Das Östrogen in der Pille erhöht den Natriumspiegel im Körper. Dieses Mehr an Natrium wird mit Depressionen in Verbindung gebracht. Depressionen sind nun ein erwiesener Nebeneffekt der Pille. Obgleich die Stärke des Östrogens in den Medikamenten für die Menopause weit geringer ist als die in den Verhütungsmitteln, so kann sie doch ausreichen, bei einer depressiven Frau im Klimakterium die Stimmung eher zu senken als zu heben. Hinzu kommt eine Verstärker-Wirkung: Unser ganzes Leben hören wir, daß Frauen während der Wechseljahre depressiv werden. Wie sollen wir da nicht eine entsprechende Erwartungshaltung entwickeln? Sind wir um 50 und fühlen uns mies in der Seele, so sind wir schon geneigt, dies auf die Wechseljahre zurückzuführen. Sind wir zwischen 15 und 40, dann sind's die prämenstruellen Spannungen. Aber Männer unterliegen ebenso seelischen Schwankungen wie Frauen. Nur weigern sich Männer allgemein, dies überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, weil es nicht mit ihrem männlichen Selbstverständnis übereinstimmen würde: wogegen Frauen sich als seelisch labil verstehen und von der bürgerlichen Psychoanalyse grundsätzlich auch in ihrer "Weiblichkeit" so dargestellt werden. In den USA kommen mehr und mehr Bücher aus der Frauenbewegung auf den Markt, Bücher, die zu Bestsellern werden und die sich mit dem Altern der Frau, mit dem Klimakterium und vor allem mit den Geschlechtshormonen befassen. Neben den so beängstigenden Krebsstatistiken bieten sie aber auch Alternativen zur Hormonbehandlung. Natürlich fordern sie eine vernünftigere Lebensweise und Ernährung, als sie in unserer Zivilisation üblich ist. Aber sie verweisen auch darauf, daß Vitamine in einer speziellen Zusammensetzung zur Linderung, ja sogar zum Verschwinden der Wechseljahrssymptome wie aufsteigende Hitze u.a. führen können.

Vitamin A:

gegen trockene Haut im Klimakterium. Vitamin D:

zur besseren Calciumverwertung im Klimakterium und möglicherweise zur Vorbeugung gegen Osteoporose (Verkalkung).

Vitamin E:

gegen Hitzewellen, nach Absetzen der

Bernice Neugarten und Ruth Kraines befragten 460 Frauen nach ihren physischen und emotionalen Symptomen in der Menopause und wollten wissen, wie diese sich von den Beschwerden in anderen Altersstufen unterscheiden. Die Frauen wurden nach ihrem Alter in Gruppen eingeteilt — die jüngsten waren in der Pubertät, die ältesten 64 Jahre.

Die Autorinnen fanden heraus, daß die Frauen in der Pubertät und die Frauen in den Wechseljahren über die verschiedensten Symptome berichteten. Die Frauen nach den Wechseljahren nannten die wenigsten Beschwerden. Damit ist offensichtlich, daß die Wechseljahre nicht den Ruin der weiblichen Gesundheit einleiten. Im Gegenteil, die Zeit danach ist die leichteste im physischen und emotionalen Wohlbefinden der Frauen.

Die Frauen in der Pubertät berichten einheitlich über "psychologische" Beschwerden (wie Spannung z.B.), während die Frauen in den Wechseljahren eindeutig körperliche Beschwerden nannten. Der Entstehung der pubertären und klimakteriellen

Symptome liegen ähnliche physiologische Veränderungen zugrunde. Beide Gruppen haben dieselben Symptome. Die jungen Frauen, die weniger Erfahrung mit ihrem Körper haben, beschreiben sie als psychisch und die älteren Frauen, die mit biologischen Veränderungen psychologisch "geschickter" umgehen können, nennen nur die körperlichen Beschwerden. In die Art der erfahrenen Symptome geht die unterschiedliche soziale Bewertung des Alters ein: die Pubertät wird als psychologisches Ereignis großen Ausmaßes angesehen, während die Wechseljahre als ernsthafte körperliche Krise gelten.

Diese Ergebnisse bestätigen, daß die steigende Produktion von Sexualhormonen in der Pubertät und die abnehmende Produktion von Östrogen in den Wechseljahren für die erhöhte Empfindlichkeit und für die Häufigkeit der berichteten Symptome verantwortlich sind. Das Alter spielt für das Auftreten dieser Symptome keine Rolle.

(Aus: "Menstruation und Menopause" von Paula Weidegger, A Delta Book, N.Y. 1977) Pille oder Hormonbehandlung im Klimakterium, zur besseren Durchblutung der Extremitäten, besonders aber in

Verbindung mit Vitamin A.

Vitamin P oder C komplex (Citrus Bioflavonoide, Rutin Hesperidin) möglicherweise ebenfalls gegen Hitzewallungen. Ferner wird der gesamte B Komplex aufgeführt gegen die Symptome der Wechseliahre und wesentliche Mineralien und Spurenelemente.

Es gibt umfangreiche, aber übersichtliche Anleitungen zur Einnahme und Verhütung von Überdosierungen und den daraus möglicherweise entstehenden Allergien oder Vergiftungserscheinungen.

#### Hitzewellen oder Krebs

Dies ist nur ein winziger Hinweis darauf, daß bei leichteren Beschwerden der Wechseljahre Frauen zunächst einmal versuchen können, sich selbst zu helfen, bevor sie von einem vielbeschäftigten Frauenarzt mit einem niederschmetternden Kurzkommentar und einem Rezept für Hormone abgespeist werden, einem Hormonpräparat, das möglicherweise Beruhigungsmittel oder Aufputschmittel enthält.

Ich habe für mich bereits eine Vorentscheidung getroffen. Meine stark vergröberte Alternative lautet: Hitzewellen oder Krebs. Bei einer solchen absichtlichen Vereinfachung kann ich mich natürlich nur für die Hitzewellen entscheiden. Und ich hoffe, daß ich bis zum Auftreten der ersten Hitzewellen

mein Selbstwertgefühl ein ordentliches Stück weiter entwickelt habe. Das heißt in meiner Vorstellung, daß ich während der Arbeit, während Sitzungen ganz lokker mein kleines Frotteetuch aus der Tasche ziehen und mir den Schweiß der Hitzewellen vom Gesicht und aus dem Ausschnitt wischen werde, ohne daß mich die indignierten Blicke der Vorgesetzten und Kollegen in Verlegenheit bringen. Ja, daß es mir bis dahin gelingen wird, darüber Witze zu machen. Aber nicht über mich, sondern über dieienigen, die bis dahin ältere Frauen und die Wechseljahre lächerlich fanden.

Wir müssen lernen, uns Zugang zu unseren Gefühlen zu verschaffen, sie zu akzeptieren, wie erschreckend negativ sie uns zunächst auch erscheinen mögen. Nur so werden wir lernen, unseren Körper zu mögen, vielleicht sogar zu lieben, auch im Alter. Würden wir jetzt schon unseren Körper lieben, so würden wir sicher nicht so oft zur Tablette greifen, sondern ihn auch verstehen und diesem Körper seine kleinen Schmerzen zugestehen, mit denen er uns ja etwas über sich mitteilt. Und wir müssen das Vertrauen in unseren Körper wiederfinden, das Vertrauen in seine enormen Fähigkeiten zur Selbstheilung.

Wir haben viel zu lernen, aber auch viel zu gewinnen. Nur wir selbst können unsere Unsichtbarkeit entmystifizieren und die Umwelt über unseren wirklichen Wert aufklären. Wenn es uns gelingt, dem Verlust jener "Weiblichkeit", die es in Wahrheit gar nicht gibt, nicht mehr nachzutrauern, dann werden wir die Energien, die für Trauer, Wut und Isolation benötigt werden, nutzen und sie schöpferisch und politisch umsetzen. Das heißt, wir können die Wechseljahre unter einem ganz neuen Aspekt sehen: Befreiung und Neuanfang!

Dorit Cadura-Saf Auszug aus einem unveröffentlichten Manuskript

#### Literatur:

Our Bodies, our Selves, by the Boston Women's Health Book Collective, 2nd Edition. Simon and Schuster, New York, 1976 (wird gerade übersetzt).

Kate Millet: Sexus und Herrschaft, Verlag Kurt Desch.

Vidal S. Clay: Women, Menopause and Middle Age, Know, inc. Pittsburgh, Pennsylvania, 1977.

Mary Jane Sherfey: Die Potenz der Frau, Kiepenheuer und Witsch, 1974.

Phyllis Chesler: Frauen - das verrückte Geschlecht? Rowohlt, 1974.

Pauline B. Bart: Depression in Middle-Aged Women, in: Vivian Gornick and Barbara K. Moran, ED.: Woman in Sexist Society, New American Library, 1971.

Hexengeflüster 2.. Frauen greifen zur Selbsthilfe. Zu beziehen über: Frauenbuchvertrieb, Mehringdamm 34, 1000 Berlin 61, CLIO, Eine Zeitschrift zur Selbsthilfe, Nr. 5/77: "Menopause". Zu beziehen ebenfalls über den Frauenbuchvertrieb Berlin.

Arzneimittel Telegramm; Jahrgänge 1975-78 Arzneimittelbrief: Jahrgänge 1975-78 Berliner Ärzteblatt 3/78

# Na Mädel, wo brennt's denn?

Seit einiger Zeit nennen mich meine Schüler heimlich die "rote Gisela". Nein, keine Sorge! Ich gehöre nicht zu jenen fragwürdigen Elementen, die den Staatsdienst durchsetzen wollen. Meine Röte kommt von den Wechseljahren.

Seit Monaten leide ich an aufsteigender Hitze mit Schweißausbrüchen. Alle 20 Minuten etwa perlen dicke Tropfen über Gesicht und Hals, sickern Bäche aus den Achselhöhlen und bilden dunkle Flecke auf Kleidern und Pullovern.

Geschichtsstunde! Ich erzähle über das Leben in der Steinzeit, male mit Worten Bilder von Höhlenmenschen und Mammutjagden. Frank starrt mich fasziniert an. "Ihr Hals wird schon wieder rot", verkündet er laut. "Wie bei einem Truthahn", meint Sibille und zeigt, wie aufmerksam sie im Biologieunterricht war. Meine Brille beschlägt. So sehe ich die kichernden Kinder nur verschwommen und gehe zu meinem Beutel, trockne mich mit einem kleinen Handtuch ab, das ich immer bei mir habe und putze die Brille. Zum wievielten Mal heute schon?

Nachmittags sitze ich beim Frauenarzt, einem Professor, einer anerkannten Kapazität auf seinem Gebiet. Er blickt auf meine Karteikarte und liest den Namen. "Gisela, soso - hatte mal eine Freundin, die Gisela hieß. War ein strammes Frauenzimmer, diese Gisela!" Er schnalzt genüßlich. Aber dann kommt er zur Sache. "Na, Mädel, wo brennt's denn?" Duzen einen Kapazitäten eigentlich immer, oder ist es nur die Erinnerung an die Verflossene? Ich berichte über meine Beschwerden. "Wechseljah-re, typisch Wechseljahre", diagnostiziert er. "Da muß jede durch". Er empfiehlt kalte Waschungen beim geringsten Anzeichen von Hitze. Ich ver-

weise auf meinen Beruf. Waschungen dürften Schwierigkeiten bereiten. "Na, dann Hormone". Ich frage, wie lange mit diesen unangenehmen Erscheinungen zu rechnen sei. "Meine Mutter war über 70 Jahre alt, als sie starb und schwitzte immer noch", lacht er. "Im Sommer hielt sie sich meistens im Keller auf". Mit diesen trostreichen Worten und einem Rezept über Hormone werde ich verabschiedet.

Ich habe wenig Vertrauen zu den neuen Tabletten, denn ähnliche Medikamente brachten bisher keine Verminderung der Schweißausbrüche, sondern ließen nur meine Pfunde und meinen Busen üppiger werden. So gehe ich zu Woolworth und kaufe noch ein dutzend kleiner Handtücher und einen neuen BH, sicherheitshalber gleich zwei Nummern größer. Denn bis ich siebzig bin, brauche ich ihn bestimmt!

Gisela Rehmet

# Klimakterium kommt vom griechischen "Klimakter" = Stufenleiter.

# Wo steht geschrieben, daß Stufen unbedingt hinunter führen müssen?

Friedvoll arbeitend sitze ich an einem Wintertag im Büro. Nanu? Wild an meinem Rollkragen zerrend stoße ich aus: "Ist mir heiß! Kann man nicht mal das Fenster öffnen?" Drei Augenpaare starren mich verwundert an. Aus dem Mund unter einem dieser Augenpaare tönt es hervor: "Was is'n los? Sie sind ja ganz rot!"

Ohne eine Antwort zu geben, rase ich zum Fenster, reiße es auf und schnappe nach Luft. Befriedigt setze ich mich wieder an meinen Arbeitsplatz, um weiter zu arbeiten. Es mögen 5 Minuten vergangen sein, als ich sage: "Kann mal jemand das Fenster schließen? Mir ist kalt". Erstaunt aufgerissene Augen sind auf mich gerichtet. Schweigend gehe ich zum Fenster und schließe es.

Dieses Spiel wiederholt sich nun täglich ein paar Male. Allmählich wird mir bewußt: Das sind sie, die berühmtberüchtigten Wechseljahre. Ständig wallt heiße Luft hoch. Kriecht von unten heimtückisch langsam empor, bis sie einen ganz umhüllt. Das wirft auch noch ein anderes Problem auf. Jeden Morgen stehe ich zweifelnd vor meinem Schrank. Was ziehe ich an? Greife einen Rolli, lege ihn wieder zurück. Bis ich eines Tages das ganze Bündel aussortiere. Von nun an kleide ich mich kragenlos, mit Strickjacke, zum Ausziehen.

Tröstliche Worte von älteren Kolleginnen: "Das wird noch viel schlimmer!", ließen mich den Weg zum Arzt finden. "Wechseljahre", sagte der, "na ja, das ist ganz natürlich. Da müssen alle Frauen durch. Aber heute kann man etwas dagegen tun." Ich bekam

# Fenster auf, Fenster zu



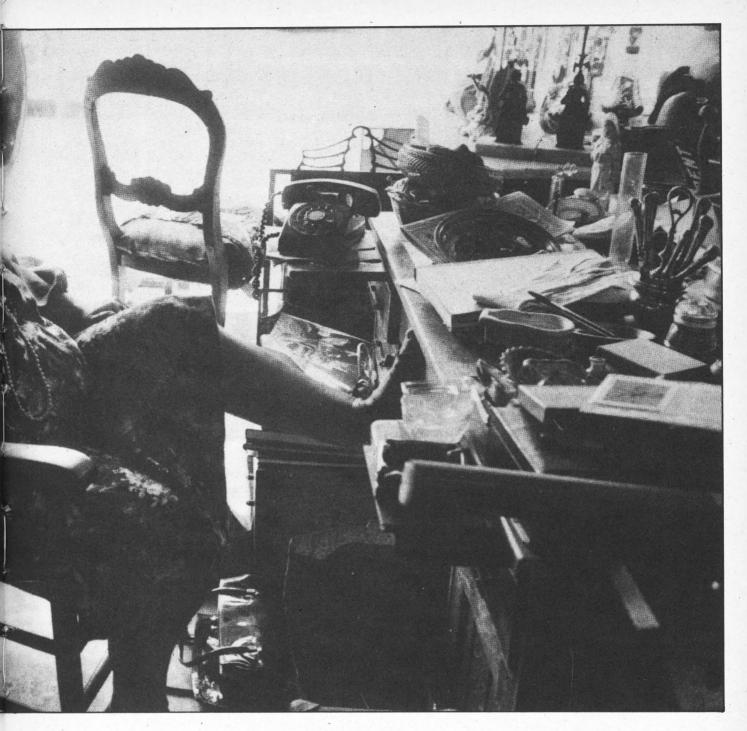
meine erste Spritze. Jetzt lächelte ich nachsichtig, wenn jemand von aufsteigender Hitze sprach. Wechseljahre, heute kein Problem!

Alle vier Wochen holte ich mir meine Spritze und war zufrieden. Bis ich eines Tages eine Venenentzündung bekam. Striktes Verbot vom Internisten: Keine Hormone!

Nach kurzer Zeit war es aus mit der Herrlichkeit. Das Spiel begann von vorne. Jacke aus, Jacke an. Fenster auf, Fenster zu. Ich wurde zur Plage meiner Umwelt.

Aber mit dem Schlaf ist es auch nicht mehr so wie früher. Ich hatte immer einen guten Schlaf. Es konnte Donner hallen, Kanonen hageln, ich schlief. An einem Abend wie immer sank ich todmüde ins Bett. Wohlig eingekuschelt schlief ich ein. Plötzlich machte es Peng! Es war, als entzündete sich ein Licht in meinem Kopf. Aus! An Schlaf war nicht mehr zu denken. Seither wälze ich mich unruhig durch die Nächte. Zerschlagen, unausgeschlafen und unkonzentriert beginne ich mein Tagewerk. Mittags hänge ich an meinem Schreibtisch und seufze: "Nur ein kleines Nickerchen könnte mich jetzt noch retten". Meine Kollegen grinsen nur noch

Eines Tages saßen meine Freundin und ich gemütlich beim Kaffeeklatsch.



Mitten im Gespräch begann es sich wie wild in meinem Kopf zu drehen und ich hauchte nur noch: "Oh". Als ich wieder zu mir kam, vernahm ich über mir eine entsetzte Stimme: "Was ist denn passiert? Warum hängst Du denn so komisch da herum?" "Ich weiß nicht", sprach ich leidend. "Vielleicht ein Kreislaufkollaps?"

Sie bettete mich auf die Couch und brachte mir ein Glas Wasser. Verstört betrachtete sie mich und fragte: "Soll ich einen Notarzt rufen?" Ängstlich bat ich: "Ja bitte." Es war ein junger Arzt. Er maß den Blutdruck. Der war normal. "Wie alt sind Sie?" fragte er. "49" antwortete ich. "Na, dann!

Wechseljahre! Kleine Blutleere im Gehirn. Das kommt vor." Sprach's, grinste und verschwand. Beruhigt erhob ich mich von meinem Lager und wankte nach Hause.

Seltsam. Immer donnerstags. Wirbel im Kopf. Bumm. Drei Wochen lang. Dann ging ich zum Frauenarzt. Der fragte: "Hormone?" "Nein. Emboliegefahr". Er krauste die Stirn und gab mir Tropfen. "Hoffentlich hilft's".

Es half. 14 Tage lang. Wieder Donnerstag. Wirbel im Kopf. Bumm! Diesmal war mein Sohn anwesend. Erschrokken fragte er: "Was machst Du denn. Dagegen muß man doch was tun! Du mußt zum Arzt gehen." "War ich

schon". "Na, und?" "Wechseljahre". "Na, dann mußt Du versuchen, einmal am Tag außer Atem zu kommen." "Wie soll ich denn das machen?" "Na, laufen".

Ich kaufte mir Turnschuhe und lief schnaufend im Trimmtrab täglich einmal um den Block, vorsichtig den auf Gassi führenden Hunden ausweichend. Allmählich fühlte ich mich besser und die Ohnmacht blieb aus. Nur noch der heiße Hauch und die Schlafstörungen. Wenn weiter nichts ist?! Man gewöhnt sich daran und wird bescheiden. Diese Zeit geht auch mal vorüber.

Lilly Ems 49 Jahre



Die Wechseljahre haben den Feminismus bzw. die Feministinnen offenbar noch nicht erreicht. Die Courage-Frauen jedenfalls liegen mir seit langem händeringend in den Ohren, ich solle doch, bitteschön, was über die Wechseljahre zu Papier bringen. Schließlich sei ich "altersmäßig" dafür zuständig. Bis jetzt konnte ich mich diesem

Bis jetzt konnte ich mich diesem Ansinnen mit Erfolg entziehen. "Tut mir leid, ich merke nichts, mir fehlt nichts". Aber das zieht mittlerweile nicht mehr. "Wie alt bist Du? 53? Und in diesem Jahr noch keine Regel? Du weißt nicht, was Du schreiben sollst. Dann schreib doch das.

Also gut. Zunächst mache ich mich sachkundig. Das Einzige, was als gemeinsames Kriterium der Wechseljahre bei allen Frauen gleichbleibt, bzw. wegbleibt, ist die Regel, Meine letzte (?) liegt zum Zeitpunkt dieser Niederschrift wirklich schon mehr als 6 Wochen zurück, Nicht, daß mir da etwas fehlt, daß ich sie gar vermisse. Sie ist einfach weggeblieben, ganz sang- und klanglos. Danach bin ich also "drin", in den Jahren, den kritischen, den klimakterischen. Ich befinde mich jetzt in dem "Lebensabschnitt der Frau, den der Organismus in unterschiedlich langer Dauer benötigt, um sich an das allmähliche Verlöschen der Eierstocktätigkeit und somit an die Verminderung der Ovarialhormone anzupassen." (Brockhaus, Bd. 20, WAM - ZZ)

Und was habe ich davon, bzw. was habe ich davon zu erwarten? Laut Brockhaus stellen sich als Folge dieser nachlassenden Hormonproduktion häufig "Fehlregulationen im vegetativen Nervensystem" sowie mannigfaltige seelische Störungen ein. Da ist von Hitzewallungen, Schwindelanfällen, Durchblutungsstörungen, Schlaflosigkeit die Rede, von Stimmungsschwankungen, Depressionen, Antriebsschwäche, "Torschlußpanik" usw. Jetzt weiß ich doch wenigstens, was mir fehlt, wenn mir nichts fehlt.

Durchblutungsstörungen, in Form von kalten Füßen, kalten Händen, kalter Nase gestehe ich allerdings seit frühester Kindheit ein, und ich will auch eine gewisse Antriebsschwäche, zumal bei der Formulierung dieser Ausführungen nicht leugnen, wohingegen die anderen Symptome sich bislang nicht einmal angedeutet haben. Jetzt, wo ich mich sachkundig gemacht habe, beunruhigt mich das fast ein wenig. Bin ich vielleicht keine "echte", keine "richtige" Frau (was immer das auch sein mag)? Bin ich vielleicht gar "emanzipationsdeformiert?"

Als Nächstes versuche ich, meine vagen Kenntnisse über den Hormonhaushalt im menschlichen Organismus aufzufrischen. Eine sehr komplizierte Sache. Je nach Lebensalter und Lebens-

# Jetzt weiß ich, was mir fehlt, wenn mir nichts fehlt

umständen produzieren unsere Drüsen die jeweils notwendigen Hormone, die durch andere wiederum reguliert, kontrolliert, ausbalanciert werden und im allgemeinen funktioniert das so phantastisch, daß wir davon gar nichts merken. Irgendwann, so um das 25. Lebensjahr herum, stellt die Hypophyse auch die Produktion von Wachstumshormo-

tätigkeit keinen "Einschnitt" im Leben der Frau sehen kann (Brockhaus), geschweige denn einen "Lebensknick" (Strotzka: Einführung in die Sozialpsychiatrie). Die zweifellos gravierende Entscheidung für oder gegen Kinder (bzw. für oder gegen ein Kind) wird aus guten Gründen in der Regel doch bereits 10 bis 15 Jahre eher getroffen und nicht



"Ich glaube nicht an ein biologisches Schicksal".

nen (Somatotropinen) völlig ein und verhindert dadurch unproportionierten Riesenwuchs, ohne daß diese verlöschende Hormonproduktion zu Fehlregulationen im vegetativen Nervensystem oder gar zu Depressionen führt. Warum also sollte das allmähliche Abklingen und Aufhören einer weiblichen Organfunktion, nämlich der Gebärfähigkeit, zwangsläufig mit jahrelangen, biologisch eingeplanten körperlichen und seelischen Beschwerden einhergehen?

Vielleicht liegt mein "Versagen", die dem Klimakterium zugesprochenen Symptome zu entwickeln, einfach darin, daß ich in dem Verlöschen der Eierstockerst, wenn diese Organfunktion im Abklingen ist. Welche Frau um die 50 möchte denn unbedingt in diesem Alter oder gar bis ins hohe Alter hinein immer noch Kinder in die Welt setzen? Wenn die "Wechseljahre" auch von vielen Frauen subjektiv als "Einschnitt", als "Lebensknick", als Verlust, als Wertminderung empfunden werden, so liegt das wohl in erster Linie daran, daß sie die gnadenlose Reduktion der Frau auf ihre Gebärfunktion längst verinnerlicht haben.

Die eigentliche Problematik vieler Frauen in diesen Jahren scheint mir viel eher darin zu liegen, daß in den "Wechseljahren" eben durchaus kein entscheidender Wechsel des Lebensinhaltes, der Lebensumstände, der Lebenshaltung mehr stattfindet, bzw. stattfinden kann. Sie sind durch ein sogenanntes Frauenschicksal (ungenügende Berufsausbildung, langjährige Berufsentfremdung, Auszehrung aller individuellen Interessen durch jahrzehntelange Dienstleistungen für Mann und Kinder) so festgelegt und eingeschränkt worden, daß sie jetzt ihr Leben nicht mehr ändern können. Ihr bisheriger Lebensinhalt hingegen rinnt ihnen, langsam aber sicher, durch die Finger und das in einem Alter, in dem sie noch eine Lebenserwartung von mehr als 25 Jahren vor sich haben. Sie werden mit 50 Jahren ins gesellschaftliche Abseits geschickt.

### Wenn Männern das passieren würde . . .

Man stelle sich nur einmal vor, das Gleiche würde den Männern passieren. Das politische, wirtschaftliche, kulturelle, wissenschaftliche Geschehen in unserer Gesellschaft beruht zu einem wesentlichen Teil auf der Energie und den Leistungen von Männern jenseits der 50. Aber wenn ihnen Ähnliches passiert (Pensionierungsschock), kommt es auch bei ihnen zu mannigfaltigen körperlichen und seelischen Symptomen, die denen von Frauen in den "Wechseljahren" in nichts nachstehen. Aber hier wird die "Gesellschaft, die sich durch Jugend definiert" verantwortlich gemacht, bei den Frauen ist es "biologisches Schicksal".

Klimakterium kommt vom griechi-

schen "klimakter" = Stufenleiter. Wo steht geschrieben, daß Stufen unbedingt hinunter oder gar ins gesellschaftliche Abseits führen müssen? Eine Frau kann (könnte) sich jetzt, ohne die in unserer Gesellschaft eingeplanten Zwiespältigkeiten der Verpflichtungen, ohne das einer berufstätigen Mutter systematisch eingepflanzte schlechte Gewissen, endlich vorbehaltlos ihrem Beruf widmen (sofern sie einen und dazu noch einen einigermaßen befriedigenden hat) und sie könnte gerade jetzt, bedingt durch die Wechseljahre, in denen sich ihre "Doppelbelastung" wesentlich vermindert, (die Kinder sind groß), endlich mal auch für sich selbst was tun.

Es stimmt auch nicht, daß mit dem allmählichen Verlöschen der Eierstocktätigkeit ein plötzlicher, dramatischer Alterseinbruch verbunden ist. (Wenn man der Kosmetikindustrie glaubt, so sollte eine Frau schon "ab 25 etwas für ihre Haut tun".)

Sie kann (könnte) jetzt ein viel unbefangeneres, weil unbelastetes Sexualleben führen, denn die Verminderung der Ovarialhormone hat nichts mit der sexuellen Erlebnisfähigkeit der Frau zu tun. Nach Kinsey bleibt die Orgasmusfähigkeit einer Frau zwischen dem 15. und 60. Lebensjahr annähernd gleich, ehe sie ganz langsam abnimmt, während beim Manne zwar die Keimdrüsenfunktion bis ins hohe Alter erhalten bleibt, die Fähigkeit zu einem in kurzer Zeit wiederholten Geschlechtsakt hingegen schon vom 25. Lebensjahr an deutlich abnimmt. Wenn ich von den Problemen, Beschwerden und Sorgen junger Kolleginnen und Studentinnen im Zusammenhang mit "Pille" oder "Nicht-Pille", "Spirale", Angst vor unerwünschter Schwangerschaft, Entscheidungen für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch usw. höre, kann ich nur aufatmen: Gott sei dank, das hast du hinter dir.

Ich gebe aber zu, die Sexualität spielt in meinem Leben nicht mehr eine so wichtige Rolle wie vor 10 oder 20 Jahren. Meine Liebesbeziehungen sind viel problemloser und auch unverbindlicher geworden. Sie sind zärtlich, lustvoll, mütterlich, aber nicht mehr überfrachtet mit Unbedingtheits- und Ausschließlichkeitsansprüchen und schon gar nicht mit Erwartungen nach "totaler Seelenharmonie", Interessengleichklang oder gar Versorgungs- und Sicherheitsbedürfnissen. Nichts liegt mir ferner, als die körperlichen und seelischen Leiden vieler meiner Altersgenossinnen zu ignorieren, zu bagatellisieren oder gar als selbstverschuldet zu bezeichnen, aber ich glaube nicht an ihre schicksalhafte biologische Bedingtheit. Nach meinen Erfahrungen mit Kolleginnen, Schulfreundinnen. Verwandten und Bekannten meines Jahrgangs spielt die Lebenssituation eine wesentliche Rolle für das Auftreten oder Fernbleiben von "Wechseljahrsbeschwerden". (Aber vielleicht urteile ich in einem Jahr darüber ganz anders?) Inzwischen verbleibe ich, in der begründeten Hoffnung, klimakterische Beschwerden auch weiterhin nur vom Hörensagen zu kennen, Eure Eva Sternheim-Peters 53 Jahre

ROPFNUNG am 6.1.79 En Sundesallee 127
1 Berlin 41
Tel.
851 10 84
U-Bahn:
Friedrich-Wilhelm-Platz

67.79 En Sundesallee 127
1600 –
100 Uhr
geöffnet

Wir haben alle Hände

voll zu tun

Wenn über Frauen zwischen 40 und 60 Jahren Katastrophen psychischer und physischer Art hereinbrechen, so sind die Ursachen dieser Erkrankungen mit Sicherheit nicht in den Wechseljahren zu suchen. Diese sind keine Naturkatastrophe, sondern ein ganz normaler Vorgang. Die monatlichen Blutungen fallen weg — na welche Erleichterung! Man könnte ohne Angst vor unerwünschter Schwangerschaft mit einem Mann schlafen.

Aber da fängt das Problem ja schon an, denn: ein Mann von 60, der eine Dreißigjährige liebt, gilt als ein toller Hecht, und alle Welt akzeptiert diese Beziehung. Warum auch nicht? Beide sind erwachsene Menschen, Nur: warum gerät ieder aus dem Häuschen und findet es eigentlich obszön, wenn eine Frau mit 60 sich in einen Mann oder gar noch jüngeren Mann verliebt? Nicht weniger fragwürdig reagiert die Umwelt und oft auch gerade junge Frauen auf Frauenfreundschaften. Sie unterwerfen sich damit den Wertmaßstäben der Männer, und zu deren Spielregeln gehört es, daß sie allein Zuwendung gewähren oder mit Liebesentzug bestrafen. Frauen wagen es in vielen Fällen gar nicht, einen anderen Lebensstil zu praktizieren. Sie resignieren. Daß sie von jahrelanger Arbeit gezeichnet sind, daß der Körper Narben von Schwangerschaften trägt, dafür werden sie verachtet.

Das ganze Ausmaß dieser vernichtenden Wertung trifft diejenigen Frauen natürlich mit aller Brutalität, die sich auf ihrem Lebensweg voll dem unterworfen haben, was "Mann" von ihnen erwartet. Die Angst vor Liebesverlust hat sie in die Ehe geführt, die mit Sicherheit eine Versklavung der Frau bedeutet und sie zugleich noch

in wirtschaftliche Abhängigkeit bringt.

Wer oder was nährt denn bloß so unzerstörbar diese Illusion, daß man mit dieser Praxis eine Liebe leben kann? Und: Sexualität kann eine wunderbare Sache sein, aber weder als Leistungssport noch als Pflichtübung, das ist erniedrigend und barbarisch.

Frauen müssen sehr früh anfangen, als freie, selbständige Persönlichkeit zu leben, auch und gerade, wenn sie Kinder in die Welt gesetzt haben, so schwer das auch zu praktizieren ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß alles, was geschieht, unsere Angelegenheit ist. Sonst bleibt es dabei, daß Politik allein von Männern gemacht wird, und die ist auch danach.

Die Gefahr der Vernichtung allen Lebens wächst ständig. Nur ein Beispiel: die in den Arsenalen der großen Atommächte angehäufte Sprengkraft entspricht bereits einer Größenordnung von mehr als hundert Tonnen Ekrasit pro Kopf der Weltbevölkerung. . . dreißig Gramm können bereits tödlich wirken. Wer denn sonst als die Frauen könnte diesen Wahnsinn noch stoppen. Wir haben alle Hände voll zu tun. Wir werden gebraucht. Alle. Wer gebraucht wird, hat keine Zeit für Minderwertigkeitskrisen.

Esther Dayan-Ulivelli 60 Jahre



"ukz" unsere kleine zeitung von und für lesbische Frauen, erscheint monatlich 4. Jg.). erscheint monatlich. (4.Jg.). Preis pro Heft DM 3,00 (einschl. Porto), im verschl. Umschlag. Bestellungen bei Gruppe L 74, 1 Berlin 36, Mariannenstr. 34





Aachen	Bagdriesch 14,51 Aachen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Frauenbuchladen	Tel. 0241/24415	Sa. 10.00 - 14.00
Berlin	Yorckstr. 22, 1 Berlin 61	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Frauenbuchladen Labrys	Tel. 030/785 55 66	Sa. 10.00 - 14.00
Lilith-Frauenbuchladen	Kantstr. 125, 1 Berlin 12 Tel. 030/312 80 44	Mo-Fr. 9.30 - 18.30 Sa. 9.30 - 14.00
Miranda	Fennstr. 34, 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Mo-Fr. 14.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 14.00
Bochum	Schmidtstr. 12, 463	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Buchladen im FZ	Tel. 0234/19 194	Sa. 10.00 - 14.00
Bonn	Bornheimerstr. 92, 53 Bonn	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Nora Frauenbuchladen	Tel. 02221/65 47 67	Sa. 9.00 - 14.00
Braunschweig Frauenbuchladen am Eulenspiegelbrunnen	Bäckerklint 1, 33 Braunschweig Tel. 0531/40744	Mo-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 13.00
Frankfurt	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Frauenbuchladen	Tel. 0611/70 52 95	Sa. 10.00 - 14.00
Göttingen	Burgstr. 3, 34 Göttingen	Mo-Fr. 10.00 - 18.00
Frauen- u.Kinderbuchladen	Tel. 0551/47 317	Sa. 10.00 - 14.00
Hamburg	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20	Mo-Fr. 10.00 - 18.30
Frauenbuchladen	Tel. 040/491 47 48	Sa. 10.00 - 16.00
	buchläden für	



annabee Frauenbuchladen Tel. 0511/32 40 24

Frauenbuchladen Zürich

Wien

Frauenzimmer

Buchcafe

Hartwigstr. 7, 3 Hannover

Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00

Sa. 10.00 - 16.00

Sa. 10.00 - 13.00

Mo-Fr. 10.00 - 18.00

Di-Sa. 18.00 - 24.00

		54. 10.00 14.00	
Heidelberg Frauenbuchladen	Friedrich-Ebert-Anlage 51 b 69 Heidelberg, Tel. 06221/2		
Köln Frauenbuchladen	Engelbertstr. 31 a, 5 Köln Te. 0221/23 91 62	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	
ab 29.1.1979	Moltkestr. 66 / Ecke Litticherstr. 5 Köln 1 Tel. 0221/ 52 31 20		
Mannheim Frauenbuchladen Xanthippe	T 3, 4 , 68 Mannheim Tel. 0621/21663	Mo-Fr. 10-18.30, Sa. 10-14.00 1.Sa. im Monat 10-18.00	
München Lillemor's Frauenbuchladen	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel. 089/378 12 05	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	
Schweiz	Stockerstr. 37, CH-8002 Zür	ich Di-Fr. 10.00 -18.30	

Wiesbaden Albrechtstr. 37, 62 Wiesbaden Mo-Fr.. 10.00 - 13.00 Frauenbuchladen Tel. 06121/37 15 15 14.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00

Lange Gasse 11, A 1080 Wien

Tel. 0043222/43 96 685

Tel. 01 202 62 47

Um die Jahreswende wurde in Göttingen eine wohl in ihrer Art einmalige Ausstellung gezeigt. Der Gynäkologe Heinz Kirchhoff hat in vierzigjähriger Arbeit Originale und Kopien von Muttergottheiten und Fruchtbarkeitssymbolen zusammengetragen, von denen rund 300 gezeigt wurden. In der bildlichen Darstellung der Frau oder in allegorischen Aspekten der Weiblichkeit liegen die Anfänge aller bildenden Kunst. Die ältesten Zeichnungen von Frauen (ca. 20,000 bis 40,000 Jahre alt) fand man in Höhlen. Dort sind auch die ersten Plastiken entstanden, immer mit dem Motiv: die große Mutter, die Herrscherin über Leben und Tod.

Geschnitzt aus Mammutzähnen oder Elfenbein, Holz oder Bronze oder Ton wurden die Frauenfiguren von Sibirien über Mähren bis zum Schwarzwald, aus Persien, Afrika und Lateinamerika zusammengetragen. Gebären, das Thema der Ausstellung, ist das Motiv der Plastiken: meist Frauenkörper mit breitem Unterleib, großen hängenden Brüsten. Das gilt ebenso für die Venus von Dolni Vestocnice, die in den Höhlen der Karpaten während der Steinzeit entstanden sein mag, wie für die Venus von Hluboke, die in der Jungsteinzeit entstand und ebenfalls in der Tschechoslowakei gefunden wurde

Aus dem Iran stammt die Muttergöttin, die Venus von Tepe Sarab, 8000 Jahre alt. Eine nackte Göttin preßt sich mit der Hand Milch aus ihrer Brust, die in einer kleinen Schale aufgefangen wird. Gefunden in Susa, stammt die Figur aus dem 2.-1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Aus etwa derselben Zeit kommt ein Muttermilchkrüglein aus Ägypten, eine knieende Frau. Ein afrikanisches Holzamulett zeigt eine Geburt im Knien, eine aztekische Plastik ist Uxcuine, die Urmutter bei der Geburt des Maisgottes Cintotl. Häufig wird mit dem Gebären das Sterben gleichgesetzt. Die Sammlung reicht bis zur Moderne, die jüngsten Beispiele stammen von Niki de Saint-Phalle und Helene Guastalla.

Die lokale Presse konnte mit dieser Ausstellung wenig anfangen. Auf den Kataloghinweis, daß die Figuren "von Frauen sprechen, die nicht im Sinne von Titelblatt-Lustobjekten funktionieren, sondern die Frau in ihrer Würde respektieren", schrieb der Redakteur des Göttinger Tageblattes: "Eigentlich muß man jene vergangenen Künstler aufrichtig bedauern, wenn zutrifft, was die Katalog-Redaktion schreibt." Und schließt mit der ungeheuer klugen Erkenntnis: "Schließlich verdankt die Menschheit nicht zuletzt der Lust das Überleben". (5.12.78) Hier wird er jedoch enttäuscht. Die Verehrung, die der Frau als Lebensspenderin entgegengebracht wurde, verleiht ihr in diesen kleinen Figuren eine lebensbejahende

Ausstellung in Göttingen





Muttergottheiten





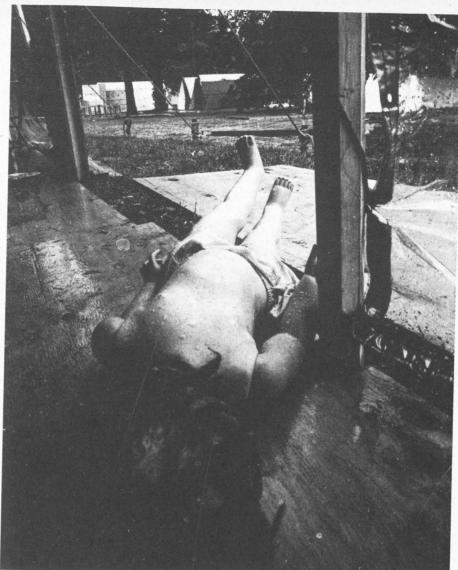
Eigenständigkeit.

Wie es heißt, plant Heinz Kirchhoff, seine Schätze später einmal der Universität oder der Stadt Göttingen zu übereignen. Hier wäre zu fragen, ob nicht die Mitarbeiterinnen des künftigen Frauen-Bildungszentrums ihr Interesse an dieser Sammlung bekunden sollten. Wenn es nicht gelingen sollte, eine Übereignung zu erreichen, wäre vielleicht wenigstens die Ausstellung in Berlin möglich.

Eva Rieger

Der Katalog zu dieser Ausstellung kann für 5 DM (keine Portokosten!) beim Museum Göttingen, 34 Göttingen, Ritterplan 7, bestellt werden.





Kate Millett, Autorin von "Sexus und Herrschaft", "Flying" und "Sita" liest aus ihrem neuen Buch "Basement" (Der Keller) im Naropa Institut in Boulder, Colorado: "Ich bin eine Anarchistin, und solange es noch ein Flugzeug gibt, entwische ich ihnen" — eine von vielen Selbstcharakterisierungen, mit denen die Dame in Schwarz uns auf ihr Buch über die tödlichen Torturen an der 16-jährigen Sylvia vorbereitet.

# Kate Millett Basement Lesung in Colorado

Bevor Kate Millett Bücher schrieb, war sie Bildhauerin und ist es noch. Ihre Skulpturen sollen für Interpretationen offen sein. Das erwartet sie von sich als Surrealistin. Diese Dinger sind aber gleichzeitig sehr konkret: Menschen in Käfigen, Tische und Stühle in Käfigen, das Gefängnis Fernsehen im Gefängnis. "Das ist das Letzte, was dir Amerika gibt", sagt Millett, "ein TV, der Tag und Nacht läuft".

Vor ungefähr dreizehn Jahren wurde das Mädchen Sylvia von einer Frau -

Gertrud —, deren sieben Kindern und Kindern aus der Nachbarschaft in einer Kleinstadt im Mittleren Westen zu Tode gepeinigt. Neben mehr als 150 Wunden von ausgedrückten Zigaretten und anderen qualvollen Eingrabungen ließen diese spießigen Metzger eine Inschrift auf Sylvias Körper zurück: I'm a prostitute and I'm proud of it (Ich bin eine Prostituierte, und ich bin stolz darauf).

Sylvia war Jungfrau, als sie starb; aber offensichtlich starb sie als Opfer ihrer eigenen Sexualität. Ihre Vitalität und Lebensfreude standen den Tabus und Schranken einer kleinkarierten, puritanischen Gesellschaft im Weg und mußten auf die grausamste Weise ausgemerzt werden. Sie war als Pflegekind bei Gertrud, der verarmten Ex-Gattin eines Polizisten. Ebenso ihre fünfzehnjährige Schwester, die den Folterungen im Keller zusehen mußte. Und diese Torturen entblößten die Feigheit der Täter gleichermaßen wie deren Lust an der Erniedrigung. Sylvia ist nicht vergewaltigt worden, genausowenig wie ihre

Sexualität direkt von den Tätern angetastet wurde. Sie mußte sich zur Belustigung der anderen selbst eine Coca-Cola Flasche in die Vagina schieben.

Kate Millett las darüber zunächst in der Zeitung, ohne ihr Entsetzen gleich in Worte umsetzen zu können. Leichter waren Plastiken herzustellen, die unmittelbar Milletts visuelles Vorstellen von der Tat reflektieren. Wir sehen Dias dieser Plastiken, die in einem Keller in New York aufgebaut wurden: Pissoirs, neben denen Frauenbeine aus Gips aus der Wand herausragen. Das Ganze hinter Gittern. Gipserne Zuschauer, die aus Luken in hölzernen Wänden als heimliche – und damit auch belustigte – Zuschauer verstohlene Blicke auf Nichtakzeptierbares richten.

Dem zugrunde liegt keine abgeklärte, intellektuelle Reflexion über eine in Verlogenheit verstrickte Gesellschaft. Millett ist besessen von der Vorstellung, in sich selbst das potentielle Opfer zu sehen, und gleichzeitig ist sie bemüht, die emotionalen Hintergründe, die diese selbst Unglücklichen zu den Greueltaten getrieben haben, zu begreifen. Da ist der Keller, in dem wir uns als Kinder versteckt haben, um uns die sonst ordentlich verdeckten Teile unserer Körper zu zeigen. Wie macht ein Junge Pipi? Und wie sieht das bei den Mädchen aus? So lernen wir, daß Sexualität etwas Böses sein muß, das geheimgehalten werden muß. Draußen setzen wir uns einen Hut auf und ziehen einen pastellfarbenen Mantel an. Der Rest spiegelt sich dann in einem verkniffenen Gesicht wider und wird entsprechend honoriert.

Außer dem Versteckspiel im Keller, von dem mindestens 25 andere Leute wußten, ohne es an die Öffentlichkeit zu bringen, - ein Mädchen, das bei den Folterungen dabei war, erzählt der Mutter zuhause in der Küche davon, und die Mutter meint, daß das Mädel die Strafe wohl verdient habe -, sticht die Infantilität ins Auge, mit der die Tat offenbar wird. Sylvias Leiche wird gewaschen, in ein weißes Kleid gesteckt und auf eine abgenutzte Matraze im ersten Stockwerk des Hauses gelegt. Dazu kommt ein fingierter Brief, in dem es heißt, daß Sylvia freiwillig mit einer Horde geiler Jungens gegangen ist, sich für Geld hat "mißbrauchen" lassen und anschließend von der Bande getötet wurde. Typisch, und jeder sollte das glauben. Mit so etwas hat man kein Mitleid, genausowenig wie mit einer Frau, die allein trampt und sich dann noch wundert, wenn sie vergewaltigt wird.

Diese Art, das Verbrechen zu kaschieren, vergleicht Millett mit dem Verhalten von Kindern, denen ein Baby, das sie hüten sollen, zufällig die Treppe hinunterfällt. Wenn das Baby aufhört zu atmen, werden die Eltern gerufen und eine Geschichte wird erzählt.

Gertruds Verhalten vor Gericht zeigt schließlich, wie sehr sie es genießt, zum ersten Mal in ihrem Leben eine Zuhörerschaft gefunden zu haben. Sie wandelt ihre Frisur und ihr Gesicht von Mal zu Mal und läßt auch die zweite Instanz nicht aus, obwohl das Urteil davon unbeeinflußt bleibt. Jetzt ist sie die Schauspielerin vor einem Publikum, das ihr Verbrechen letztlich als Fortsetzung eines allgemein akzeptierten Tatbestandes ansieht: Kindesmißhandlung. In einigen Schulen dürfen Kinder noch mit Stöcken bestraft werden, wenn diese Stöcke eine gesetzlich festgelegte Länge und Durchmesser nicht überschreiten. Die Werkzeuge, die Gertrud benutzte, waren nicht größer, als gesetzlich festgelegt.

Zum Schluß schildert Kate Millett ein Foto, das Sylvia nach ihrem Tode zeigt. Sylvias Lippen sind zerfetzt. Wunden, die sie sich selbst vor Qual zugefügt hat. "Das war nicht sie selbst, auch das habt ihr ihr getan. I've seen evil. (Ich habe das Böse gesehen)."

Es geht nicht so sehr um einen Einzelfall, der als alltäglich hingenommen wird, als vielmehr um die immer noch bestehenden Tabuschranken vor der weiblichen Sexualität. Ignoranz, bzw. legitimierte Bestrafung ist eine Seite der Medaille; die andere ist die Gewinnsucht einer profitorientierten Gesellschaft, die die nackten Mädels zum Katalogpreis plus Porto ins Haus schickt.

Ich habe nur einen Zusatz zu machen: nicht nur wird Sexualität in bestimmten gesellschaftlichen Bereichen immer noch als etwas Böses apostrophiert. Sie ist noch schlechter als das Schlechte und muß darum totgeschwiegen werden — besonders in den Überresten des Puritanismus der amerikanischen Gesellschaft. Aber weil dies doch keine so spezifisch amerikanische Misere ist, bleibt zu wünschen, daß Milletts Buch nach Erscheinen schnell einen Übersetzer findet.

Sylvia Noack

#### **Buchbesprechung**

## Sita

"Ich wartete, um sicher zu sein, daß ich sie wollte, daß ich nicht aus einem bloßen Impuls gegenüber einer Fremden handelte, irgendein perverses Mitleid für ihr Alter. . . Und dann geschah es wie durch Zufall, jede von uns bereit, es geschah in der Mitte eines Satzes, während wir auf dem Sofa saßen und über Politik sprachen, eine Meile pro Minute. Plötzlich küßten unsere Münder einander. Ich erinnere mich an ihre Stimme, die mich aufforderte, ins Bett zu kommen."

Kate Millett, die Autorin von "Sexus und Herrschaft", eine der ersten amerikanischen feministischen Theoretikerinnen, hat eine Art Tagebuch-Roman über ihre Liebe zu Sita geschrieben. Eine Liebe, die man besser ein Verhältnis nennen möchte, geprägt von Abhängigkeit, Demütigung und Unsicherheit auf Seiten Kates, von Sprunghaftigkeit und auch Gleichgültigkeit auf Seiten Sitas.

Dieses Buch wird von Tausenden gelesen werden, von all denen, für die der Name Kate Millett Wichtiges verspricht, von allen, die endlich mal "den großen authentischen Lesbenroman" lesen wollen. Und jetzt dies: Kate Milletts Text ist unerträglich oberflächlich, zwanghaft in seinen Wiederholungen und platt: "Die schöne ältere Frau, die ich einmal geliebt hatte wie eine volle Rose, die einmal in meinem Leben geblüht hatte" oder: "Alle meine Sitas: Gräfin, Kurtisane, Matrone, Verführerin, Mutter, Ehefrau, Geliebte, Klatschbase, Administratorin, Kokette", Dies alles durchsetzt von Sexualitätsschilderungen, die nicht nur männlichsten Klischees folgen ("ein guter Fick", "sie nahm mich", - das sei den beiden unbenommen - sondern die auch an keiner Stelle die körperliche Attraktion, die offensichtlich beide voneinander empfunden haben, verstehen läßt: "... ins Fleisch zurücktauchen ... Vormittage, der Liebe gewidmet, Kaffeetassen, ganze Nachmittage, ausgefüllt von Sex . . . " Kate Millett weiß selbst, wie schwer es ihr offenbar fällt, ihre eigenen Empfindungen zu beschreiben: "Die Verletzbarkeit der Intimität, wie plündert man das, legt es offen, verrät es Fremden?" Die Antwort auf diese Frage, über 390 Seiten für 34 DM (!) ist peinlich.

Krankengeschichte Abends starb meine Mutter. Anderntags bin ich in die Schule gegangen und habe mich vor die Klasse gestellt und habe kein Wort herausgebracht, und es war eine große Stille. Dann bin ich durch die Reihen gegangen und habe mich in die hinterste Bank gesetzt und habe nur zu Ilona gesagt:

Lies weiter.

Ilona saß blutübergossen da. Die Tränen haben ihr in den Augen gestanden. Sie hat mich nur stumm angesehen und hat schließlich mit leiser Stimme gesagt:

Was denn?

Ich habe sie nicht verstanden. Es fiel mir erst ein, als ich schon zur Tür hinaus war und auf dem Weg zum Klo, wo ich mich weit aus dem Fenster lehnte und den Maurern zusah, die im Hof die neue Turnhalle bauten.

Der Stellvertretende fand mich da und führte mich zum Direktor.

Warum haben Sie denn nichts gesagt, Frau K., sagte der Direktor und musterte mich scharf. Ich hätte Ihnen selbstverständlich freigegeben.

Ich habe mich an seine Schulter gelehnt und habe ihm die Krawatte naßgemacht. Er hat diskret die Tür aufgemacht. Ich bin nach Haus gegangen.

Die Mutter war immer noch da.

Ich habe die Mülltüten runtergebracht und bin in den Park

gegangen. Abends wurde es dunkel und kalt, da bin ich nicht länger geblieben.

Auf dem Heimweg kam ich an einem Feuermelder vorbei; den kannte ich schon ewig. Ich habe die Scheibe kaputtgemacht und habe den Hebel heruntergezogen und habe mit heiserer Stimme gesagt:

Bei mir liegt eine Leiche im Keller.

Sie kamen ganz schön schnell.

Ich habe sie zu mir hereingebeten. Da haben sie nicht schlecht gelacht, als sie die Mutter nicht im Keller fanden, sondern in ihrem schönsten Nachthemd in der aufgeräumten Stube, mit einem Kreuz in den Händen und Blumen auf dem Bett. Denn ich hatte in derselben Nacht noch saubergemacht.

Das Lachen hörte auf, als sie mich fest an der Schulter packten und in bestimmtem Ton zu mir sagten:

Nun beruhigen Sie sich erst einmal, Frau K.

Ich sah zur Mutter herüber.

Dann habe ich meine Sachen gepackt: Zahnbürste, Nachthemd und was zu lesen. Ein Feuerwehrmann hat mir die Plastiktüte getragen. Ein anderer hat mir die Handtasche umgehängt und hat mich nach meinen Papieren gefragt. Dann sind wir die Treppe hinuntergegangen. Die Mutter ließen wir da.

#### Beziehungsakrobatik

in meiner Situation deine Situation bedenken

unsere Situation im Auge behalten diesen Situationen gerecht werden

und dann ganz spontan das Richtige

Sibylle Klefinghaus

#### Alt gegen neu

Das Eintauschen von Verunsicherungen: eine Art Fortschritt

Sibylle Klefinghaus

#### trägheit

die großen vereinfacher stehen am fluß und sehen nur die steine.

Monica Streit

#### gossen oder ti-grace-atkinson?

was wenn die lebenserwartung deiner sich anhäufenden lila-schattierten gewänder das vertrauen in "lesbisch-sein ist die praxis' verkürzt. sättigungsgesetze.

Monica Streit

In der Klinik habe ich mich ganz schnell beruhigt. Ich war der Star unter den Kranken. Der Arzt hat täglich bei der Visite gesagt:

Was, Sie sind immer noch da? Wir brauchen keine Gesunden.

Aber wie sie mich entlassen wollten nach zehn Tagen, da hat mich das Zittern befallen, und ich bin sehr krank geworden und habe drei Wochen auf den Tod gelegen und habe mich dann mühseligst wieder aufgerappelt und habe mit kleinen Spaziergängen im Garten angefangen und bin die kleinen Wege auf und ab gegangen und habe den Gärtnern zugeguckt, wie sie den Rasen mähten. Die Gärtner haben mir zugenickt. Sie kannten mich schon vom Sehen.

Sie sind jetzt unser ältester Gast, hat der Arzt bei der Visite scherzend gesagt, Sie können bald mitbestimmen.

Von der Schule ist der Vertrauenslehrer gekommen und hat mich gefragt, ob ich was brauche. Ich bin mit ihm in den Garten gegangen. Wir haben uns auf eine Bank gesetzt, und ich habe ganz leise zu ihm gesagt - denn zu ihm hatte ich wirklich Vertrauen - :

Was ist aus meiner Mutter geworden?

Er hat behutsam meine Hand gefaßt und hat mir in die Augen gesehen:

Sie will Sie nicht besuchen.

Ich habe mich an seiner Schulter gelehnt und habe ihm die Krawatte naßgemacht. Er hat mich sacht von der Bank hochgezogen und hat mich in mein Zimmer gebracht.

Von da an ging es mir besser.

Bald darauf war Entlassungstag. Mich hat kein Zittern befallen. Ich habe meine Sachen gepackt und bin nach Hause gegangen. In meiner Straße war die Baustelle weg, und der Schutzzaun war abgerissen. Ein großes neues Haus war da und unten schöne Geschäfte.

Ich ging in die neue Bäckerei und kaufte mir zwei Brötchen. Draußen ging der Briefträger vorbei. Er winkte mir mit der Zeitung. Er rief mir zu durch die geöffnete

Ihre Post liegt beim Hausmeister gestapelt.

Ich ging an der Hausmeisterswohnung vorbei und ging in meine Wohnung. Die Luft war abgestanden und kalt. Der Staub lag fingerdick auf dem Regal. Drei Monate war ich weggewesen.

Ich ging in die Küche und legte die Brötchen auf den Tisch und suchte in der Speisekammer Marmelade. Dann kochte ich mir einen starken Kaffee. Im Krankenhaus war er immer so fad gewesen.

Mit der dampfenden Tasse in der Hand und in der andern das Brötchen bin ich durch die Wohnung gegangen und habe Wiedersehen gefeiert. Schließlich habe ich die Tür zum Schlafzimmer aufgemacht. Da lag meine Mutter ganz tot. Sie hatte ihr schönstes Nachthemd an, und auf dem Bett lagen Blumen.

Ich habe die Tür leise zugemacht. Anderntags ging ich wieder in die Schule.

Ilse Bindseil

Gedanken im Kreis

bewahren zumindest eine Form

Sibylle Klefinghaus

wenn ich mir ein dina vorgang sachverhalt in seiner ganzen widersprüchlichkeit glaube dargestellt zu haben einseitiges bereden korrigierend fühle ich mich beim sammeln alt und müde. überdrüssig.

Monica Streit

#### 1990: Erinnerungen an jetzt

als das Zitieren noch geholfen hat das waren noch Zeiten da verrichteten wir in Kaufhäusern brav unsere tägliche Konsumnotdurft manche schafftens auch nur jeden dritten Tag zu gehen die Asketen oder Wohlstandsverstopften und Buchläden ja Buchläden waren fast Orte der Wallfahrt für uns wir sparten auf ein Buch das wir dann in einem Park lasen mit echten Blumen und darin Sätze anstrichen die wir uns merkten. um uns bei Gelegenheit gegenseitig zu erschlagen. Sibylle Klefinghaus

aus: "Fließpunkte". Prosa und Gedichte von Monica Streit, Dagmar Rössing, Dagmar Krumeich, Sibylle Klefinghaus, im Selbstverlag. Zu bestellen bei Monica Streit, Motzstr. 61, 1-30.

#### Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen



Seit der Ausstellung "Künstlerinnen international 1877-1977", die von Frauen aus der Frauenbewegung vorbereitet wurde und im vorletzten Jahr in Berlin und Frankfurt zu sehen war, scheint die Situation der bildenden Künstlerinnen bei uns wieder aus dem Blickfeld geraten zu sein. Zwar wurde letztes Jahr in Berlin die Frauengalerie "Andere Zeichen" eröffnet, in der Ausstellungen und Aktivitäten von Künstlerinnen zusammenlaufen, einen Zusammenschluß von bildenden Künstlerinnen aber gibt es bis heute nicht, auch kein überregionales Treffen, vergleichbar dem der "Schreibenden Frauen", die seit den Autorinnentagen im Herbst 1976 jährlich zusammengekommen sind. In Österreich haben sich schon 1975 anläßlich einer "lieblos verplanten offiziellen Frauenausstellung" zum verunglückten Jahr der Frau bildende Künstlerinnen zusammengetan. Als Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen (Intakt) eröffneten sie in Wien eine Galerie, Ausstellungsmöglichkeit und Treffpunkt zugleich.

"Die besten Bücher werden außerhalb von Ehen geboren", wurde auf einer Podiumsdiskussion von Schriftstellerinnen gesagt. Für die bildenden Künstlerinnen gilt das Gleiche. Auf der ersten Klausur der Intakt, Oktober 1977 im Rahmen des "Steirischen Herbst", besprachen Künstlerinnen aus Österreich, Deutschland, Polen, Ungarn und Jugoslawien die Hintergründe ihrer Arbeit, die fast allen gemeinsame "karitative Haltung", die sich zeigt, wenn in Künstlerehen die Frau sich fraglos das kleinere und dunklere Atelier zuweist, und in den Schuldgefühlen, "wenn ihre berufliche Erfolgskurve periodisch etwas stärker ansteigt als die des Mannes."

Im Herbst 78 trafen die Frauen der Intakt erneut zusammen und fragten nach Möglichkeiten einer kreativen Arbeit, die "in allen Lebensbereichen die nicht auf Zerstörung ausgerichteten schöpferischen Kräfte" aktivieren hilft. "In der Kunst schlägt sich nieder, was in der Realität erlebt wird. Diese ist für Mann und Frau verschieden. Verschiedene Ausgangspunkte bedingen keineswegs verschiedene Qualität. Die daraus zu folgernde Gleichwertigkeit wird jedoch durch die von Männern geprägten Wertmaßstäbe geleugnet und das "Anderssein" als Minderwertigkeit disqualifiziert. Wir lehnen jede Einseitigkeit ab." (Gruppenpapier).

Die Künstlerinnen fordern:

- Paritätische Beteiligung an allen kulturpolitischen Einrichtungen
- Gemeinschaftsateliers und Werkstätten
- ein Medienzentrum (Informationszentrum für Künstlerinnen)
- Gleichsetzung der öffentlichen Förderung (für Künstlerinnen und Künst-

## Nicht mehr das kleinere Atelier!

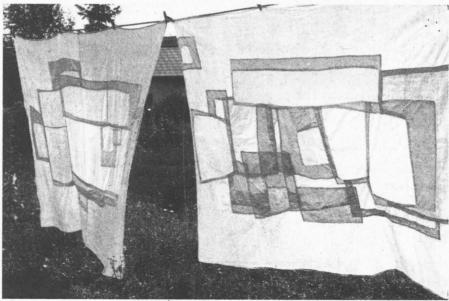
ler

- Überbrückungsgeld für Künstlerinnen
- mehr und bessere Kinderkrippen und -gärten.
- ein Forschungsauftrag über die Situation der Künstlerin

"Die Österreicherinnen haben es viel leichter als wir, zusammen zu agieren, da es außer Wien fast keinen Ort gibt, wo "Kulturelles" passiert", schreibt eine Frau aus der Bundesrepublik, die an der Klausur der Intakt in Retzhof teilgenommen hat. "Wir sind so verstreut hier und deshalb fangen wir an, eine Diathek von deutschen Künstlerinnen anzulegen."

Frauen aus der Bundesrepublik, die bildnerisch arbeiten, möchten Dias ihrer Arbeiten und eine Lebensbeschreibung schicken an: Roswitha Lüder, Eckener Weg 11, 5804 Herdecke oder: Ilse Teipelke, Hauptstraße 9, 7242 Dornhan 6.





"Gestaltete Leinentücher"









1939







1909 wird Frau Ackermann zum achten Male schwanger. Nur drei Kinder haben überlebt. Ihr Mann ist arbeitslos, so daß sie eine weitere Waschstelle annehmen muß. Daß sie das Kind durch eine Frühgeburt verliert, wird eigentlich als glückliche Lösung empfunden.

Herr Breuer ist Kolonialwarenhändler und wartet als Vater von drei Töchtern sehnsüchtig auf den Sohn und Erben. Er soll das Geschäft übernehmen und damit auch die Altersversorgung der Eltern sicherstellen. Aber Frau Breuer wird wieder "nur" Mutter einer Tochter.

Dies ist die Situation, von der eine diesen Monat gesendete dreiteilige Fernsehserie ausgeht: Die Kölner Autorin Dorothea Neukirchen zeigt in ihrem Film anhand einer Arbeiter- und einer bürgerlichen Familie Sozialgeschichte einmal anders. Wo blieben die Frauen von Arbeitern, die Frauen der Bürger,

wie sah ihr tägliches Leben aus, ihre "selbstverständliche" Schwangerschaft, das Großziehen der Kinder.

Dabei werden die einander ablösenden Generationen in ihrer je wechselnden Haltung zu dem, was ihnen Familie und Kinder bedeuten, kontrastiert: 1909, 1939, 1979: die Frau des Kolonialwarenhändlers, die das monatliche "Spiel" ihres Mannes ums Haushaltsgeld über sich ergehen lassen muß, in der Nazizeit die Sorge um ein behindertes, "unerwünschtes" Kind; das zu Theorie werdende Vorhaben eines Vaters des Jahres 79, Kind und Beruf zu vereinbaren.

Die Sendefolge entstand aus Anlaß des "Jahres des Kindes" und zeigt, daß die Sozialgeschichte der Kinder noch immer die ihrer Mütter ist.







"Die natürlichste Sache der Welt"

Sonntag, 11. Februar 79, 17.45 Uhr Sonntag, 18. Februar 79, 17.45 Uhr Sonntag, 25. Februar 79, 17.45 Uhr Jeweils im I. Programm.



Ich bin eine von vielen Frauen, die am Abendgymnasium in Frankfurt/Main versuchen, ihr Abitur nachzumachen. Für viele von uns, die Kinder und Familie haben — wir sind 60 % Frauen am Abendgymnasium — bietet unsere Schule die einzige Möglichkeit, eine qualifizierte Ausbildung zu erlangen.

Als einziges Abendgymnasium in der BRD haben wir nicht - wie üblich abends Unterricht, er findet am Nachmittag statt. Und weil wir eigentlich nicht einzureihen sind in die Reihen "gewöhnlicher" Schulen, haben wir seit ca. 2 Jahren riesige Auseinandersetzungen mit der Kultusbürokratie und der staatlichen Schulaufsicht. Dann haben wir überwiegend "linke" Lehrer und Lehrerinnen, deren Funktion eigentlich "nur" darin besteht, uns in unseren Bemühungen, alternative Unterrichtsformen und -inhalte zu praktizieren, zu unterstützen, in Form von Ratschlägen, Literaturhinweisen usw. Schon diese Grundbedingungen zeigen, daß wir es wesentlich "einfacher" haben zu lernen, miteinander umzugehen, Konflikte zu lösen und im Endeffekt ein gutes Abitur zu machen. Durch diese eminenten Vorteile haben wir uns leider jahrelang isoliert. Man hat uns in Ruhe gelassen. Unsere alternativen Projekte waren auch noch nicht so ausgereift. Und wir hatten natürlich mit diesem Freiraum auch eine Menge persönlicher Schwierigkeiten - wir haben vorher nie gelernt, uns in einem Freiraum zu bewegen, ihn zu nutzen. Insofern war es für uns problematisch, wirkungsvoll mit unseren Vorstellungen an die Öffentlichkeit zu treten.

Das einzige, was immer bekannter wurde, war unser guter Notendurch-

schnitt (1,7; 1,9). Daraufhin setzte sich der hessische Elternbeirat mit der CDU in Verbindung und startete eine Pressekampagne gegen unsere Schule. Zunächst mit dem Argument, bei uns würden die Noten manipuliert. Daß man unter besseren Lernbedingungen auch wesentlich leichter und mit mehr Interesse lernt und folglich auch bessere Notendurchschnitte erzielt, wurde totgeschwiegen. Wir informierten die Öffentlichkeit und andere Schulen über die tatsächlichen "Zustände" an unserer Schule. Doch wir konnten dem Ziel des Kultusministers, unsere Schule kontinuierlich zu zerstören, nicht effizient entgegenwirken. Plötzlich wurden bei uns kurz vor dem Abitur Lehrer strafversetzt, angeblich um ein "unanfechtbares" Abitur zu gewährleisten. Das führte zu dem ersten Streik, den ich erlebte.

Unsere Situation wurde immer zugespitzter. Es wurde im Herbst 77 ein Aufnahmestopp über unsere Schule verhängt. Unser damaliger Schulleiter Haller, der unsere Forderungen unterstützte, wurde versetzt. Seit diesem Zeitpunkt haben wir alle 3 Monate einen kommissarischen Schulleiter. Leute, die Interesse hatten, an unsere Schule zu kommen, wurden an andere Schulen geschickt. Zunächst an eine, später an zwei. Um die neuen Semester zu betreuen, organisierten wir eine sogenannte Vorkursbetreuung, die sich jahrelang erfolgreich bewährt hatte. Einige Leute aus den fortgeschrittenen Semestern fuhren Abend für Abend an die ausgelagerten Schulen. Da wurden zum ersten Mal Polizisten eingeschaltet. Die dortigen Schulleiter hatten den Auftrag, das "linke Gesindel" aus der Vogtstraße als schulfremde Personen zu identifizieren und ihnen ein Hausverbot zu

erteilen.

Das Ziel des Kumis (Kultusministeriums) war und ist, unsere Schule totlaufen zu lassen und den Nachmittagsunterricht abzuschaffen, der dazu beigetragen hat, daß sich unsere Schülerzahl in einem Jahr verdoppelte. Der Markt war mit Akademikern zur Genüge gesättigt. Sie brauchten uns nicht mehr. Plötzlich entpuppte sich eine Minorität von 2 Lehrern als Informanten des Regierungspräsidiums, die schon wegen mangelnder fachlicher Qualifikation von mehreren Klassen boykottiert worden waren. Inoffizielle Äußerungen einiger Lehrer auf Konferenzen tauchten plötzlich im Kumi auf. Gegen einige Lehrer wurden Disziplinarverfahren eingeleitet, die einem Berufsverbot gleichkamen.

Damit nicht genug. Mit diffamierenden Presseberichten versuchte man gezielt unsere Schule kaputt zu machen. So wurden wir in der Presse als "Terroristen", "lernscheues Gesindel", "linksradikale Spontis" u.ä. mehr bezeichnet. Verschiedene von uns Schülern bekamen darauf Kündigungsdrohungen in ihrem Betrieb. Aus diesem Grund erteilten wir beiden Informanten-Lehrern Hausverbot. Mit Polizeischutz wurde ihnen Zugang in die Schule verschafft. Zivilbullen vor der Schule und regelmäßige Streifenwagenkontrollen sind seitdem an der Tagesordnung. Das Ganze eskalierte dann, als aus einer Vollversammlung 60 Schüler festgenommen (angeblich schulfremde Personen) und erkennungsdienstlich behandelt wurden und die Schulaufsicht unseren Unterricht kontrollieren wollte. indem sie uns staatliche Beamte ins Klassenzimmer setzte.

Mit einer Urabstimmung beschlossen wir einen Streik, um uns den Rahmen

zu schaffen, den wir brauchten, um Gegenmaßnahmen planen und ausführen zu können. Daraufhin wurde unsere Schule am 2.10.78 von der Polizei besetzt und geschlossen. Vier Wochen dauerte die Aussperrung. Während dieser Zeit bereitete die Schulaufsicht ihren nächsten Schachzug vor. Als die Schule wieder geöffnet wurde, gab man uns folgende Information: Die Abiturkurse werden aufgeteilt an vier Frankfurter Schulen. Um einen "reibungslosen Ablauf der Reifeprüfung" zu garantieren, setzte man uns 16 Wochen vor dem Abi-

tur 55 neue Lehrer, aus ganz Hessen rekrutiert, vor die Nase. 13 unserer Lehrer wurden zwangsversetzt, gegen vier willkürlich herausgegriffene Schüler wurde ein Relegationsverfahren eingeleitet.

Unter diesen Bedingungen lehnen wir es geschlossen ab, den Unterricht wieder aufzunehmen, zumal die Polizei immer noch auf dem Schulgelände postiert ist und schon einige Male "spontan" auf Schüler eingeprügelt hat. Inzwischen sind wir seit 13 Wochen im Streik. In diesen Wochen haben wir versucht, eine breite Öffentlichkeit zu gewinnen. Di-

verse Institutionen und Organisationen solidarisierten sich mit unseren Forderungen:

 Sofortige Öffnung der Schule zu unseren Bedingungen

 Rücknahme aller Disziplinarverfahren gegen Schüler und Lehrer

 eine gemeinsame Schule für alle Abendgymnasiasten

Weg mit dem Aufnahmestopp

 Beibehaltung des Nachmittagsunterrichts!

Gabriele Szepanski



## Prozeß gegen Pro-Familia Beraterin 218 in Augsburg

vorlag, die in jeder der bestehenden möglichen gesetzlichen Regelungen verankert sein würde.

Einige Zeit später erhob die Staatsanwaltschaft Augsburg Anklage gegen Frau Heil-Küster. Sie wurde wegen Beihilfe zur Abtreibung zu einer Geldstrafe verurteilt. Elisabeth legte Berufung ein und wurde am 16.6.1977 vom Landgericht Augsburg freigesprochen.

Dagegen strengte die Staatsanwaltschaft ein Revisionsverfahren an. Das Bayerische Oberste Landgericht folgte der Revisionsbegründung und wies die erneute Verhandlung an das Landgericht Augsburg zurück. In der Urteilsbegründung vom 22. März 1978 heißt es: "Die eine Notlagenindikation begründenden Belastungen müssen (. . .) erheblich über die bei einer Schwangerschaft üblichen hinausgehen".

Es ist offensichtlich, daß das hohe Gericht sich nicht in die Lage der schwangeren Frau versetzen kann und will. Andernfalls würde es die psychischen Belastungen als Argument anerkennen und nicht als "nur subjektive Befürchtungen der Schwangeren" ansehen. Stattdessen fordert die bayerische Justiz die "Überprüfung des objektiven Gehalts" der Befürchtungen und maßt sich eine Definition des Begriffs "zumutbar" an:

"Zumutbar ist insoweit in aller Regel eine Unterbrechung der Ausbildung, die Inkaufnahme gewisser finanzieller und persönlicher Schwierigkeiten im künftigen Leben und insbesondere auch die zeitweilige Unterbringung eines Kindes in einer Pflegestelle oder einem Heim."

"Auch müssen Unterbrechungen oder Verzögerungen in der Ausbildung grund-

sätzlich hingenommen werden, es sei denn, daß damit der ganze Lebensweg ernstlich gefährdet wäre".

Offensichtlich ist für die bayerische Rechtssprechung eine abgeschlossene Berufsausbildung für Frauen immer noch Luxus!

Unserer Meinung nach geht es in dieser Verhandlung nicht um den Fall Heil-Küster, sondern darum, die soziale Indikation auf ein Minimum einzuschränken. Bisher waren derartige "Teenagerschwangerschaften" als "problemloser Fall der Notlagenindikation" anerkannt (Dr. Kathke, Obermedizinaldirektor der Indikationsstelle der Gesundheitsbehörde der Stadt München als Sachverständiger beim Prozeß). Noch können Ärzte eine Notlage nach den individuellen Umständen der Schwangeren beurteilen, d.h., eine Zwangslage kann z.B. seelischer Natur sein. Sollte das Urteil negativ ausfallen, wird die bisherige Praxis unmöglich, was bedeutet, daß Frauen, die jetzt noch in Bayern ihre Schwangerschaft legal und kostenfrei unterbrechen können, entweder auf andere Bundesländer oder ins Ausland ausweichen müssen. Dadurch wird das Prinzip der Bundestreue, daß nämlich Bundesgesetze in allen Ländern gleichermaßen respektiert werden, auf "freistaatliche" Weise umgangen. Obwohlwir in dieser Sache nun gezwungen sind, uns für eine menschliche Auslegung des Indikationsmodelles einzusetzen. ist die ersatzlose Streichung des § 218 weiterhin unser Ziel. Denn Zwangsberatung und auch Fristenregelung leugnen die Würde der Frau und ihr Recht auf Selbstbestimmung.

Frauenzentrum Augsburg

Demnächst (der Termin steht noch nicht fest) findet vor dem Landgericht Augsburg die Revisionsverhandlung gegen Elisabeth Heil-Küster, Psychologin bei Pro Familia, wegen Beihilfe zum Abbruch der Schwangerschaft statt.

Im Dezember 74 suchte ein 18-jähriges schwangeres Mädchen die Beratungsstelle Pro Familia auf. Sie war Aussiedlerin aus ehemals deutschen Ostgebieten, mußte dort eine zum Hochschulabschluß führende Ausbildung aufgeben und hatte nun in Augsburg eine Lehre als Einzelhandelskaufmann begonnen. Sie lebte mit ihren Eltern und zwei jüngeren Geschwistern in einer kleinen Wohnung. Die Familie war erst seit zwei Jahren in Deutschland und schuf sich gerade eine Existenzgrundlage. Weil darüberhinaus die Beziehung zu ihrem Freund erst kurz bestand und deshalb eine Eheschließung nicht erwogen werden konnte, wollte sie die Schwangerschaft abbrechen. Nach der Erörterung der Möglichkeiten für eine Austragung der Schwangerschaft, wurde auch über einen Abbruch gesprochen. Da zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik ein Schwangerschaftsabbruch nicht vorgenommen werden konnte - die bereits verabschiedete Fristenlösung lag beim Bundesverfassungsgericht – gab Elisabeth Heil-Küster dem Mädchen die in einer IIIustrierten veröffentlichte Adresse einer holländischen Klinik. Dabei ging sie davon aus, daß hier eine schwere Notlage

## Hier der erste

für Ihre päd. Passibilität

#### 3 Fragen an unsere Lehrkräfte:

- 1. Wie heißt dieser unser Staat?
- a) Bundesrepublik Deutschland
- b) BRD
- c) Heiliges Römisches Reich, deutscher Portion a) 0 Punkte, b) 2 Punkte, c) 4 Punkte
- 2. Gibt es Berufsverbote in diesem unserem Staat?
  - a) Ja, als Begriff
  - b) Ich warte auf meine Einstellung und möchte mich nicht dazu äußern
  - c) Ich warne davor, leichtfertig über unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu spotten
    - a) O Punkte, b) 2 Punkte, c) 5 Punkte
- 3. Wie oft lassen Sie im Unterricht <u>unsere</u> Nationalhymne erschallen?
  - a) Kaum, bevorzuge die Stones
  - b) Jeden Sonntag
  - c) Eigentlich täglich, dann sind die Blagen wenigstens ruhig
    - a) 0 Punkte, b) 2 Punkte, c) 8 Punkte

#### Hier hört sich alles auf:

- 0 · 3 Punkte: Ihr pragmatisches Alltagsdenken kann Sie unversehens in raffinierte Fallen trapsen lassen. Wappnen Sie sich! Für Sie ist das päd. extra-Probierpaket (4 Ausgaben von päd. extra, dazu das sowieso unentbehrliche päd. extra-Lexikon (ohne Karteikasten) und das für DM 18,–) ein guter Anfang!
- 4 8 Punkte: Hervorragend! Sie sind eigentlich der typische päd. extra-Leser. Sie brauchen kein Probierpaket, sondern greifen ohne Umweg zum Jahresabo. Postkarte an den Verlag genügt.

Mehr als 9 Punkte: Sehr geschickt! Wer seine tatsächliche Meinung so verbirgt, muß selbst entscheiden: will er das päd. extra-Probierpaket oder das päd. extra **sozialarbeit**-Probierpaket: 4 Hefte der sozialarbeit plus das oben erwähnte Lexikon?

Ausschneiden und einsenden an: pädex Verlag, Postfach 295, 6140 Bensheim

Ich erzielte soeben \_\_\_\_\_schnellstmöglich:

\_ Punkte und erbitte daher

☐ 1 Probierpaket päd extra zu DM 18,-

☐ 1 Probierpaket päd. extra sozialarbeit zu DM 18,-.

Ich bin damit einverstanden, daß ich nach Ablauf des Probeabos zum normalen Preis' weiterbeliefert werde, falls ich nicht spätestens nach Erhalt des dritten Heftes etwas Gegenteiliges mitteile.

Den Preis für das Probierpaket entrichte ich (zutref. ankreuzen)

mit beiliegendem V-Scheck

per Rechnung (DM 2,50 Rechnungsgebühr)

Name

Vorname

Straße

PLZ. Ort

Datum

Unterschrift

\* Preise: Jahresabo päd. extra DM 72,-\*, Studentenpreis DM 56,-\* (Vorlage Studienbescheinigung), Jahresabo päd. extra sozialarbeit DM.56,-\*, abzgl. DM 3,- bei Abbuchung.

## Die sanfte Geburt











Welch riesige Umstellung die Geburt für das Kind ist, können wir nur nachvollziehen, wenn wir uns seine Lebensbedingungen im Mutterleib vorstellen: Das Ungeborene befindet sich in einem Schwebezustand in körperwarmer, verhältnismäßig dunkler, schallgedämpfter Umgebung. Es wird ausreichend mit Sauerstoff und Nahrung versorgt.

Bei einer normalen Krankenhausgeburt kommt zusätzlich zu der auch für das Kind enormen Anstrengung der Geburtsarbeit eine ihm feindliche Umwelt: gleissendes Licht im Kreißsaal, relative Kälte, laute Stimmen der Ärzte und Hebammen. Sein bis dahin zusammengekuschelter Körper wird kopfwärts gestreckt, es wird geschlagen. Meistens wird das Kind schnell abgenabelt das bedeutet völlig unnötige Todesangst, weil die Natur eine zeitweise Doppelversorgung mit Sauerstoff durch Nabelschnur und Lungen eingerichtet hat, so daß die Umstellung auf Lungenatmung eigentlich langsam vor sich gehen kann.

Die Neugeborenen reagieren auf diese Behandlung entsprechend: Sie kneifen die Augen zu und schreien vor Schmerz, Angst und Wut.

Daß dies nicht so sein muß, beweist der Genfer Arzt Prof. Leboyer in seiner Klinik: Eine normale Geburt findet in einem abgedunkelten, erwärmten Raum statt. Leboyer legt das noch nicht abgenabelte Kind auf den Bauch der Mutter und massiert es entsprechend der Uteruskontraktionen, die das Kind lange Zeit gewohnt war. Er nabelt es erst ab, wenn die Nabelschnur nicht mehr pulsiert. Anschließend badet er das Kind ausführlich, um ihm noch einmal das Gefühl zu vermitteln, das es im Fruchtwasser hatte. Die "Leboyer-Kinder" genießen mit offenen Augen, ruhig das Baden.

Sehr anschaulich, fast poetisch, vermittelt Leboyer seine Praxis einer kindgerechten Geburt in dem Film "Naissance — Der sanfte Weg ins Leben" und in dem gleichnamigen Buch, erschienen 1974 im Desch-Verlag, München, DM 16.90. Die medizinische Forschung hat, in ihrem Bemühen um Schmerzbekämpfung und Hilfe bei Komplikationen, die Geburt als natürlichen Vorgang in den Hintergrund gedrängt.

Eine Frau, die zur Entbindung ins Kran-



kenhaus kommt, sieht sich einem unpersönlichen, hektischen Apparat gegenüber. Sie wird unwissend gehalten. Unwissenheit erzeugt Angst, Angst verhindert Entspannung, und das bedeutet mehr Schmerzen. Oft darf sie während der Schwangerschaft erlernte Entspannungstechniken nicht anwenden, um die Arbeit medizinischer Kontrollgeräte nicht zu stören.

So wird die Geburt für viele Frauen zu einem traumatischen Erlebnis. Sie sind dankbar für die Medikamente, die ihnen die Schmerzen nehmen, aber gleichzeitig auch die Chance, ihr Kind aktiv zu gebären.

Sie muß sich gegen den Dammschnitt wehren, der als Ausnahme seine Berechtigung hat, inzwischen aber fast ständig angewendet wird. Als Folge lernen heute viele Hebammenschülerinnen keine Dammschutz mehr.

Frauke Lippens

Hier einige Adressen von Kliniken, die offiziell Entbindungen nach der Leboyer-Methode durchführen:

1000 Berlin: West-Klinik Dahlem (leider nur privat!)

5320 Bonn-Bad Godesberg: Ev. Krankenhaus 8400 Regensburg: Klinik St. Hedwig

7410 Reutlingen: Entbindungsheim Harburg 8130 Starnberg: Frauenklinik Starnberg a See 7026 Stuttgart-Bonlanden: Filderklinik (alle Kassen!)

und in Belgien: Dr. Wiener Hospital clinic. Rue Wayez, Braine-L'Allend.

Falls Ihr in Eurer Umgebung keine Klinik findet, die schon nach dieser Methode entbindet, sucht Euch eine Ärztin oder Hebamme, die Euch auf der "normalen" Entbindungsstation nach der Leboyer-Methode unterstützen!

#### Zeitschriften:

Eltern: Serie Geburt in Deutschland.
Psychologie heute: Geburtswehen als bedingter Reflex. Heft 2/76, s. 40 — 44.
Frauenoffensive Journal Nr. 7: Schwangerschaft und Geburt.

#### Literatur zur Geburt und Geburtsvorbereitung

- Frederich Leboyer: Geburt ohne Gewalt. Desch-Verlag.
- Michael Odent: Die sanfte Geburt.
   Kösel, 18 DM
- Birth Book. Genesis Press. 22,95 DM.
- Spiritual Midwifery, by Ina May Gaskin, 17 DM

Beide Bücher sind sehr unkonventionell. Sie zeigen deutlich, daß eigentlich nichts so laufen muß, wie es das bei uns tut. Sie helfen, Fragen an unsere Praxis zu stellen. Spiritual M. ist das Hebammen—Buch von "The Farm". Gegen "The Farm" habe ich etliche Bedenken, ihr Gesundheitswesen, besonders ihre Hebammen—"Kunst" schätze ich und möchte deshalb das Buch medizinisch Interessierten empfehlen.

- Ingrid Mitchell: Wir bekommen ein Baby, Übungsbuch für zwei. Zur psycho-prophylaktischen Geburtsvorbereitung, rororo 6,80 DM
- Donna und Rodger Ewy: Die Lamaze Methode. Goldmann Nr. 9059.

Die Bücher haben ähnliche Ansätze. Das erste bietet mehr Übungen, das zweite mehr Informationen über den Geburtsverlauf.

 Dich Read: Die natürliche Geburt. Mutter werden ohne Schmerz.

Das ist das Buch, nach dem die traditionelle Geburtsvorbereitung/Schwangerschaftsgymnastik in den öffentlichen Kursen läuft.

- Eva-Maria Stark: Geboren werden und gebären. Frauenoffensive, 12,50 DM
- Susan Manthey: Geburt und Wochenbett im Krankenhaus. Selbstverlag Hamburg.
   Zu bestellen durch Überweisung von 8,50
   DM auf das Postscheckkonto Hamburg, Siegfried Stockhecke, 389000 – 200

Das sind beides mehr theoretische Schriften.

- Bewußt fruchtbar sein, Schwangerschaft und natürliche Geburt, Irisiana Verlag, DM 18.—.
- Geraldine Lux Flanagan: Die ersten neun Monate des Lebens, mit 115 ungewöhnlichen Abbildungen: rororo Sachbuch.

Dieses ebenso sachkundige wie warmherzige Buch beschäftigt sich mit dem werdenden Leben und schildert den Vorgang im Mutterleib vom Augenblick der Empfängnis über die neun Monate des Wachstums bis zur Geburt. Das Buch hinterläßt bei der Leserin einen tiefen Eindruck durch die ungewöhnlichen, noch nie gezeigten Fotos der verschiedenen Entwicklungsstadien des Embryos.











## Nachrichten aus der Frauenbewegung

#### Frauen zum Militär?

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Frankfurter Gesamtschüle Ernst-Reuter sowie des Carl-Schurz-Gymnasiums, 15 bis 19 Jahre alt, haben zu diesem Thema einen Offenen Brief verfaßt, den wir hier ungekürzt veröffentlichen:

Zunächst einmal wollen wir unser Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, daß in Teilen der Zeitungen, die sich selbst der demokratischen Öffentlichkeit dieses Landes zurechnen, teilweise das Bestehen der Bundeswehr als völlig "unproblematischer Bestandteil" der BRD anerkannt wird. Es wird darüberhinaus der falsche Eindruck erweckt, als sei sich das "ganze deutsche Volk über die Notwendigkeit der Bundeswehr" einig.

Tatsache ist jedenfalls, daß wir Jugendlichen nicht gefragt worden sind, ob wir eine Armee wollen, bzw. das Hochschnellen der Kriegsdienstverweigererzahlen beweisen eigentlich ziemlich klar die weit verbreitete Ablehnung des Kriegsdienstes unter Jugendlichen. Da dem Willen dieser Jugendlichen nicht stattgegeben werden sollte, wurde ja schließlich die "Postkartenregelung" wieder abgeschafft. Die Wiedereinführung des Kriegsdienstes und die Wiederbewaffnung der BRD sind bekanntlich gegen den breiten Widerstand der Kriegsgegner durchgesetzt worden,

Ein Dienst in der Bundeswehr muß um vieles problematischer erscheinen, als gerade in jüngster Zeit Zustände bekannt werden, die nicht gerade für einen Dienst in der Bundeswehr sprechen.

- Generäle mit faschistischer Vergangenheit fördern das Aufleben des Nazismus in der Bundeswehr
- Antisemitische Provokationen in der Bundeswehr, auch sonst weit verbreiteter Rassismus,

- halboffizielle Ausbildung faschistischer Militärs, z.B. aus Chile.
- ,,mysteriöse" Besuche faschistisch-rassistischer Regime (ż.B. Südafrika) durch hohe Bundeswehrgenerale,
- Teilnahme von Offizieren der Bundeswehr (teilweise in Uniform) an Veranstaltungen rechtsextremistischer Gruppen.

Bedenklich erscheint in diesem Zusammenhang auch, daß diese Vorgänge, wenn sie bekannt werden, meist folgenlos für die Verantwortlichen bleiben, während Soldaten, die sich in Uniform z.B. an Demonstrationen des DGB zum 1. Mai beteiligen, bestraft werden. Durchaus umstritten ist auch die Rolle der Bundeswehr als angebliche "Verteidigungsarmee". Nach zwei von den Herrschern dieses Landes verursachten Weltkriegen gehört die Geschichte von der "Wehr" wohl mehr in das Reich von 1001 Nacht... Gerade vor dem o.g. Hintergrund sehen wir das bestätigt

Unter diesen Umständen von Seiten der Demokratie dieses Landes befürwortend über den Ausbau der Bundeswehr in Richtung Einberufung von Frauen zu diskutieren, halten wir für eine gefährliche Unterstützung und Stärkung des Militarismus in der BRD. Um so erschreckender der Zustand der Medien in diesem Land, wenn die Version der Bundesregierung, der Militärs und nicht zuletzt der CDU nicht nur einfach übernommen wird, sondern auch noch mit "fortschrittlichen" Argumenten an die Betroffenen verkauft werden soil. Darüberhinaus halten wir den Dienst in der Bundeswehr für die betroffenen Jugendlichen nicht gerade dienlich zur Förderung der Emanzipation. Im Gegenteil wissen wir von unseren Freunden, daß das Erziehungsziel der Bundeswehr gerade umgekehrt ist. Demokratische und selbstbewußte Soldaten gelten in der Bundeswehr als gefährlich und

werden verfolgt und unterdrückt - oft verschwinden sie in den Knästen.

Ca. 1.000 Selbstmordversuche sprechen eine deutliche Sprache über das Klima in dieser Armee . . . Warum sollte dies für Frauen anders sein? Das frauenfeindliche Klima in der BRD läßt eher auf Umgekehrtes schließen. Eine besondere Unterdrückung der Frauen in der Armee: "Mit viel Ermunterung, Druck und wenn es sein muß, mit einem Tritt in den Hintern sind Frauen zu sportlichen Höchstleistungen fähig. . .", zitiert der "Spiegel" (46/78) zynischerweise wohlwollend einen amerikanischen Offizier. Diese Behandlungsmethoden gehören auch zum "guten Ton" in der Bundeswehr. Weitgehend übereinstimmend gehen Spiegel, Stern, FR, FAZ, FNP und Emma von der Berechtigung einer Forderung nach allgemeiner Dienstpflicht für Jugendliche aus, Mit "fortschrittlichen" Argumenten ("Emanzipation") wird hier dasselbe befürwortet, was der faschistische Staat mit seiner Ideologie von der "Volksgemeinschaft" erreichte: Eine Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche, bis hin zu Kindern,

Teilweise wird auch heute wieder der alte Ladenhüter von "gleiche Rechte bedeutet auch gleiche Pflichten" ausgegraben. Gerade wir Jugendlichen machen aber täglich die Erfahrung, daß wir von diesem Staat nur benachteiligt werden und dazu noch betrogen und belogen:

- Nach der Schule keine Arbeit sondern arbeitslos,
- miserable Ausbildungs- und Freizeitbedingungen für uns, treten wir für unsere Interessen ein, wird uns nich't selten die Polizei auf den Hals gehetzt, die das "Problem" mit Prügeln "löst",
- besonders Mädchen sind bei der Ausbildung und Arbeitssuche benachteiligt,

#### Ausstellungen

Edith Lechtape und Antoine Weber, Laboratoire Imagier VI, Fotografische Skulpturbilder, Galerie Nune, Haseldicksdammer Weg 9, 2300 Kiel, bis 6. Februar, Dienstag und Freitag, 18-20 Uhr, Tel.: 04329-640.



"Selbstentfremdung". Zu diesem Thema stellen 4 Frauen in der Volkshochschule Essen bis 28. Februar aus.

Ilse Schwarz, Ölbilder und Fotos, Ursula Meschenmoser, Radierungen, Erika Landenberger, Zeichnungen und Petra Kastner Zeichnungen, Drehbücher, Cartoons.

Volkshochschule Essen, Hollestr. 75, Nähe Hauptbahnhof.



Ebba Sakel, Bilddokumente, Gedichte, Fotos, Dias. Diese Ausstellung zeigt einen Überblick über Ebbas Arbeit aus den letzten drei Jahren. Galerie Andere Zeichen, Bleibtreustr. 53, 1000 Berlin 12, Mittwoch bis Sonntag, 16-19 Uhr.



Ebba Sakel, Galerie Andere Zeichen

#### Frauen-Theater-Treffen

Im November fand in Hamburg ein "Frauen-Theater-Treffen" statt. Geladen hatten Profis. Es kamen viele. Profis und Laiinnen gleichermaßen: die Liedermacherin Angelika Wöllner aus der Schweiz, die Pantomiminnen Els-Marie Pape, Susanne Leinweber und Barbara Bergson; Alphea aus Bremen und die Gruppe Radio Moon aus Hamburg tanzten, es lasen Jutta Heinrich, Frederike Frei und Jutta Diebner. Vier Gruppen aus der Frauenbewegung boten ebenfalls Programm: aus Nürnberg, Wuppertal und Neu-Isenburg kamen die jeweiligen Theatergruppen der Frauenzentren, und "Schneewittchen", die neue Gruppe von Liedermacherinnen, gab den Abschluß, Es wurde in Workshops gearbeitet, viel diskutiert und viel gestritten. Die Nürnberger Frauen schrieben uns ihren Eindruck, ihre Kritik:

"Die wesentlichen Auseinandersetzungen folgten erst am Samstagnachmittag mit den Organisations-Frauen, von denen übrigens keine in einem Frauenzentrum ist. Von diesen war der Abschlußabend als gemischte Veranstaltung geplant. Eine Entscheidung, die in einer obskuren Aktionseinheit, nie aber im Frauenzentrum diskutiert, getroffen wurde. Den meisten der seit Freitag anwesenden Frauen war diese Entscheidung erstens nicht bekannt und zweitens hatte sich durch die gemeinsame Arbeit an den zwei Tagen ergeben, daß zaghafte Gehversuche der Frauen bzgl. Theater vorerst nur für und mit Frauen allein gemacht werden können. Die erbitterte Diskussion am späten Samstagnachmittag für und wider Männereinlaß wurde von den Organisations-Frauen nach kurzer Zeit abgebrochen, eine Abstimmung wurde abgeblockt. Die Weigerung der work-shops, am Abend ihre Ergebnisse vor gemischtem Publikum zu zeigen, ließ die Veranstalterinnen kalt, ebenso wie die Drohung der Mehrzahl der Frauen, wegzugehen. Kein Wunder, die Werbetrommel war für diesen bunten Abend vorher kräftig gerührt worden, Finanzprobleme würden sich durch das Abhauen der Frauen nicht ergeben. Und dies schien viel wichtiger zu sein als Solidarität mit solchen Frauen wie uns. Wenn Solidarität, dann mit den "armen" Männern draußen vor der Tür, die doch auch mal so gerne Frauen-Theater sehen wollen und die doch der Frauenbewegung sooo nahe sind. Und mit den armen Frauen, die sich halt noch nicht ohne ihren Typen auf so eine Veranstaltung wagen? Komisch, bei so frauenbewegungs-freundlichen Männern!

Die an diesem Abend noch auftretenden Pantomiminnen-Gruppen waren übrigens Vollprofis, von denen wir während der Diskussion aufgefordert wurden, nun doch zu gehen, sie müßten jetzt proben: "We have got a contract, the show must go on, you know". Diese Frauen haben mit der Frauenbewegung absolut nichts zu tun; die hatten keine Ahnung, wovon wir eigentlich redeten."

Theatergruppe Nürnberg

Im Frauenzentrum Dreieich (Neu-Isenburg) gibt es seit einiger Zeit eine Selbsterfahrungstheatergruppe. Die Erfahrungen des Frauentheatertreffens in Hamburg haben diese Gruppe bewegt, ein kleines Theaterfrauentreffen mit vorwiegend nichtprofessionellen Gruppen und aktiven Zuschauerinnen für den Frühsommer vorzubereiten. FZ DREIEICH, Am Buchenbusch 29, 6078 Neu-Isenburg, Tel.: 06102/3 43 38.



Frauenferienhaus Stemmen

### Stemmen: Frauen, uns wird nichts geschenkt!!!

Stemmen gibt es noch (auch wenn es nicht mehr so erscheint, wenn frau dort anruft; das liegt daran, daß die Post endlos für eine Namensummeldung braucht).

Und es wird Stemmen wohl auch noch weiter geben! Seit November 78 wühlen wir, 8 Frauen aus der Berliner autonomen Lesben- und Frauenbewegung, den Berg von alten Bilanzen, Kassenbüchern, Rechnungen, Kaufangeboten, Briefverkehr mit Besitzern, Banken, Ämtern; Adressen von spendenfreudigen Frauen, Rundbriefen, Briefen, Artikeln von oben nach unten und umgekehrt, und wir sind auch nicht faul, dem Papierberg dauernd eigene Produkte hinzuzufügen.

Erstmal muß veranlaßt werden, daß der Verein "Frauenforschung Stemmen e.V." von Hamburg nach Berlin verlegt wird. Seit ca. 3 Monaten schreiben wir uns nette Briefchen mit den Besitzern über Kaufpreisvorstellungen — erfahrungsgemäß kann sich das bis zu einem halben Jahr hinziehen. Solange die Verhandlungen mit uns laufen, können wir das Haus nutzen, da sich der Mietvertrag monatlich verlängert.

Unser letztes Kaufangebot war 120,000 DM (kein Druckfehler). Wie wollen wir das finanzieren? Falls wir nicht im Lotto gewinnen — über langfristige Kredite. Bevor wir aber nur einen Pfennig von irgendwelchen Banken sehen, wollen die erstmal was von uns sehen. Und da sich ja wirklich 600 Frauen bereiterklärt haben, ihr Schärflein (50 DM) beizutragen, hoffen wir, daß die Herren sich von unserem "Grundkapital" überzeugen lassen.

Und dann geht es richtig los, Kredite in dieser Höhe laufen über 20 Jahre und wir müssen mit monatlichen Belastungen von ca. 1.200 DM rechnen. Dazu kommen die üblichen Kosten wie Strom, Öl, Müllabfuhr, insgesamt ca. 600 DM.

Dieser Gesamtbetrag muß aus den Übernachtungsgeldern gedeckt werden. Damit nicht genug: nach unseren Erfahrungen, wissen wir, daß ein Projekt dieser finanziellen Größenordnung nur laufen kann, wenn ein oder zwei Frauen verantwortlich dort wohnen, sich um Anmeldungen, Übernachtungsgelder und Instandhaltung des Hauses kümmern. Wir finden, daß diese Arbeit auch bezahlt werden sollte!

Damit ihr nicht taten- und gedankenlos warten müßt, bis endlich die Entscheidung fällt, kommt jetzt die Liste, was alles noch notwendig ist:

- Fahrt nach Stemmen, fühlt euch wohl dort, tut was, damit das Haus wohnlich wird und bleibt, und vergeßt nicht zu zahlen
- Tretet in den Verein ein, das bietet für uns eine bessere Verhandlungsbasis, wenn es Unmengen von Mitgliedern gibt. Außerdem sind die regelmäßigen Einkünfte aus den Mitgliedsbeiträgen wichtig als Rücklage für Notfälle, Reparaturen usw. Wie? Mit einer formlosen Erklärung an die untenangegebenen Kontaktadressen, den Mitgliederingenbeitrag setzt ihr selbst fest

Mitgliederinnenbeitrag setzt ihr selbst fest, schreibt ihn dazu und überweist ihn regelmäßig. WICHTIG!

- Meldet euch, wenn ihr Interesse und Möglichkeit habt, in Stemmen zu wohnen und euch dort dafür einzusetzen.
- Wir suchen Frauen, die fällige Bausparverträge beleihen können.
- Wir brauchen Frauen mit festen Einkommen wegen der Kreditaufnahme.
- Wir suchen Frauen, die größere Summen spenden oder als Kredit geben können.
- Wir brauchen Kontaktfrauen oder -gruppen in den einzelnen Städten, die Informationen weiterleiten und sich für Stemmen einsetzen.

Die 50 DM der Spendenaktion und jede weitere Spende bitte auf das Postscheckkonto des Vereins Nr. 275 43-105 beim Postscheckamt Berlin West.

Kontaktadresse: Frauenferienhaus Stemmen e.V., c/o Frauen-WG, Schinkestr. 8-9, 1000 Berlin 44, Kontakttelefon: Anne, Martina, Bärbel: 030/693 44 43, Karin, Micheline 215 57 34, Brigitte 215 24 12. Adresse vom Frauenferienhaus: Mühlen Weg 37, 2139 Stemmen, Tel.: 04267/597.

## **Nachrichten**

#### Zur Freude der Hexen

Während der diesjährigen Walpurgisnacht wurden in Hamburg elf Frauen festgenommen, von denen zwei angeklagt wurden.

Im ersten Prozeß Ende November lautete die Anklage auf: Widerstand gegen die Staatsgewalt – Körperverletzung – Sachbeschädigung. Einer Frau wurde vorgeworfen, mindestens zwölf Kaufhausfensterscheiben mit Parolen besprüht zu haben.

Außerdem soll sie sich schlagkräftig gegen einen Polizisten zur Wehr gesetzt haben, obwohl er ihr eine Pistole an die Schläfe hielt, mit der er auch zwischendurch die umstehenden Frauen bedrohte. Der angeblich durch diese eine Frau entstandene Schaden beläuft sich bisher auf 4.530,- DM, der Polizist forderte 4.000 DM Schadenersatz und die Firma Karstadt 530 DM.

Am ersten Verhandlungstag vor dem Jugendgericht erschienen ca. 50 Frauen, was das Gericht in Verwunderung versetzte, da dies bei Demo-Prozessen sonst nicht üblich ist.

Vorgeladen waren die Zeugen der Staatsanwaltschaft: Vertreter der Firmen Karstadt und Kepa, der Polizist, der Sabine festgenommen hatte und ein Kollege von ihm. Die Zeugen erinnerten sich an aufgesprühte Kringel mit Kreuzen (年年) und nach einigem Nachfragen und stotternd an die Parole: "Ich bin lesbisch— und Du?"

Der Hauptbelastungszeuge (Polizist Behnke) litt in ziemlich allen Punkten an Gedächtnisschwund; er dachte z.B., daß es Tag war, wußte nicht. daß Sabine geschminkt war und konnte sich weder genau an seine eigenen Verletzungen erinnern ("Da müßten Sie den Arzt fragen"), noch daran, daß er Sabine geschlagen hatte, "um sie zur Besinnung zu bringen", wie er aber selbst zu Protokoll gegeben hatte.

Sehr exakt konnte er sich dagegen an die Sabine belastenden Faktoren erinnern. Er konnte sie immer wieder in einer Horde von Frauen angeblich beim Sprühen erkennen, wobei sein einziges Kriterium ihre pummelige Figur war. Ganz direkt formulierte er auch seine Motivation, sich dann schließlich Sabine zu greifen: "Ein zusammengeschlagener Polizist kann sich doch nicht so einfach aus der Affäre ziehen". Den Vorhalt, daß er doch wohl von anderen Frauen verletzt worden sei, entkräftete er mit seiner speziellen Logik: "Die kennen sich doch alle"

Am zweiten Verhandlungstag waren 9 Zeuginnen der Verteidigung geladen, die glaubwürdig die Anklage in allen Punkten widerlegen konnten. Dem Staatsanwalt war deutlich anzusehen, wie schwer es ihm fiel, selbst auf Freispruch plädieren zu müssen.

#### Frauenschutzhaus Hannover

In Hannover gibt es zwei verschiedene Hilfsstellen für mißhandelte Frauen und ihre Kinder: das Frauenhaus, eine Initiative des Vereins "Frauen helfen Frauen e.V." und das Frauenschutzhaus, gegründet von dem "Verein zum Schutz mißhandelter Frauen und Kinder Niedersachsens e.V.". Interessant dabei ist, daß das Frauenhaus, das im November 1977 mit seiner Arbeit begann, bis September 1978 keinen Pfennig aus einer

öffentlichen Kasse gesehen hat und dann nur 7.000 DM für Investitionen von der Stadt Hannover bekam; das Frauenschutzhaus dagegen, das im Juni 1978 eröffnet wurde. wird als Modelleinrichtung des Landes Niedersachsen mit 150,000 DM für Investitionen und 50 % der Folgekosten gefördert. Die Konzeption des Frauenschutzhauses unterscheidet sich erheblich von der des Frauenhauses. So werden z.B. mißhandelte Prostituierte, drogen- und alkoholabhängige und psychisch mißhandelte Frauen nicht aufgenommen. Die Organisation und Koordinierung der anfallenden Arbeiten wird von einer "Hausmutter" übernommen. Dieser Hausmutter mußte am 25. November 1978 Frau A., eine Sozialarbeiterin, weichen. Ihr wurde gekündigt. Zwei Tage später kündigten ihre beiden Kolleginnen aus Protest gegen die Strukturen im Frauenschutzhaus und gegen die Kündigung von A., Auch die Frauen des Frauenschutzhauses, die ein gutes Verhältnis zu A. haben, schrieben einen Brief an den Vereinsvorstand, in dem sie ihre Mißbilligung ausdrücken und die Wiedereinstellung fordern. Der Vorstand ging darüber hinweg, denn seiner Meinung nach bleiben die mißhandelten Frauen sowieso nicht lange, ihre Meinung habe daher keine Bedeutung.

#### Baustellenverbot

Weil sie eine Frau ist, darf die 18-jährige Zimmermannsgesellin Elisabeth Geßler aus Großenried bei Ansbach nicht in ihrem Beruf arbeiten: Dahinter steht die im Jahre 1938 (!) erlassene "Arbeitsordnung", die se Frauen grundsätzlich verbietet, auf Baustellen zu arbeiten. Elisabeth ist nicht die einzige, die durch diese sexistische "Ordnung" diskriminiert wird. Die SPD-Abgeordnete Lilo Seibel will jetzt zusammen mit einigen Kolleginnen und Kollegen erreichen, daß diese klar gegen das Grundgesetz verstoßende "Ordnung" abgeändert wird. Zeit wird's!

#### Frauenladen Heidelberg

In Heidelberg gibt es einen Frauenladen, in dem sich die Frauen mit Fragen der Gesundheit beschäftigen. Jeden Mittwoch um 20 Uhr ist Plenum, da könnt Ihr Euch über die Aktivitäten informieren. Es gibt schon verschiedene Gruppen, z.B. Sexualität, Schwangerschaft, Verhütung, Kräuter etc. Es gibt auch eine Tanz- und Bewegungsgruppe, einen Massagekurs, eine Selbsthilfegruppe und eine Selbstuntersuchungsgruppe.

IFF — Information für Frauen Blumenstr. 43, 69 Heidelberg

#### Kalkar

Eine Frauengruppe aus 2864 Vollersrode-Friedensheim schickte folgenden Brief an die FDP-Frau Helga Schuhardt, die sich zusammen mit einigen anderen Abgeordneten bei der Abstimmung über Kalkar dann doch nur der Stimme enthalten hatte:

Frau Schuchardt! Fassungslos stehen wir vor Ihrer Nichtentscheidung. Wenn Sie nach freiem Gewissen über Leben und Tod entscheiden müssen, gibt es nur Ja oder Nein. Wir hatten auf Ihr Nein gehofft. Ihre Stimmenthaltung ist eine Entscheidung gegen das Leben — unserer Kinder, Ihrer Kinder, und unzähliger weiterer Generationen. Kein Grund wiegt schwer genug, das mögliche Ende der Menschheit zu beschließen.

Eine Frauengruppe

#### Welch schönes Wort ist Mutterglück – wie seltsam klänge Gluttermück

Zur 4. Sommeruniversität 1979

Die nächste Sommeruni wird vom 8.10.13.10.1979 in Berlin stattfinden. Spätestens die Letzte hat neben zugegebenem Interesse viel Unmut, Ärger und Enttäuschung über Inhalt und Stil ans Tageslicht gebracht.

Nachdem wir einiges über Mutterschaft und Mütterlichkeit vernommen haben, ist uns leider Sinn und Nutzen der ganzen Auseinandersetzung für die Perspektive des Feminismus verborgen geblieben. Uns ist klar geworden. wie sehr die Organisation Inhalt, Struktur und Form der Sommeruni bestimmt, Den Stellenwert der Universität als Forum der Frauenund Lesbenbewegung wollen wir nutzen, um der Verharmlosung und Integration der Bewegung in die bestehende Gesellschaft zuvorzukommen und uns aus dem lila Frauensumpf herauszuziehen. Dieser (Miß-) Stand der Bewegung stimmt nicht nur Frauen aus der Vorbereitungsgruppe (Frauen aus der Lesbenbewegung) bedenklich.

Die Sommeruni 79 soll ein Platz sein für Darstellungen über Arbeit, Interesse und Einsatz von Frauen, deren Leidenschaften und Gedanken über Politik Frauen gelten. Damit wird die ganze Vielfalt der Bereiche eröffnet, in denen Frauen arbeiten, sich engagieren, wo ihre Identität, ihr Können, ihre Phantasie sichtbar werden.

Immer da, wo Frauen unter gegebenen Themen "kongressiert" haben, fand sich das Entweder/Oder der Trennung zwischen Theorie und Praxis. Die Sommeruni 79 ist ein Versuch, diese Ausschließlichkeit und die so oft erfahrene Lieblosigkeit in Seminarräumen aufzuheben, denn es gibt kaum einen Grund, mit uns ebenso steril wie sonst üblich umzugehen.

Wir werden über den Stand unserer Diskussion, über die Beschaffung von Geldern, und die Möglichkeit, den Besuch als Bildungsurlaub durchzusetzen, weiterhin berichten.

Die Vorbereitungsgruppe

Kontak tadresse: Rosi Giesen, Willmanndamm 7, 1000 Berlin 62. Spendenkonto: Bettina Linder, Sparkasse der Stadt Bln. W., Kto.-Nr.: 1005 0000 / 1220 148 993

#### Hilfe zur Selbsthilfe

Der Verein "Hilfe zur Selbsthilfe von Frauen e.V." Berlin ist jetzt von 12 Frauen, die alle selber im Frauenhaus gelebt haben, gegründet worden, Dieser Verein ist ein Versuch, Schwierigkeiten, die für viele Frauen auftreten, wenn sie aus dem Frauenhaus ausziehen, gemeinsam anzugehen. "Vor allem Müttern mit Kindern wollen wir mit unserem Kommunikationsund Beratungsangebot helfen, die Probleme mit Vermietern, Schulen, Ämtern, Gerichten und anderen Institutionen leichter zu bewältigen," Der Verein hat seinen Laden in Tiergarten und wird im Moment vom Bafög, von der Sozialhilfe oder vom Arbeitslosengeld der 12 Vereinsfrauen unterhalten. Damit der Laden weiter bestehen kann, bitten sie um Spenden, Spendenkonto: 5806501/03 Bank für Handel und Industrie. Verein zur Förderung des Schutzes von mißhandelten Frauen, Verwendungszweck: Nachbetreuungsladen,

> Kontaktadresse: Ulrike Haffke, Winterfeldstr. 97, 1-30

#### Die juristische Sackgasse

Am 27.7.1978 um 7 Uhr morgens sollte der 12-jährige Sohn von Monika per Gerichtsvollzieher und Polizei zu seinem Vater nach Island gebracht werden. Glücklicherweise übernachtete er bei einem Freund.

Mehr als vier Jahre dauert der Kampf um Eilifur, der 1974 von seinem Vater nach Island entführt wurde, Monika, die zum Studium nach Deutschland gekommen war, hatte 5 Jahre lang in Island gelebt, Nun benutzte der Vater das Kind, um eine für Monika ungünstige Scheidung zu erpressen. Monika willigte ein, aber erst mit Hilfe einer Bürgerinitiative, von Behörde und Kinderschutzverein konnte sie im Februar 1975 schließlich mit Eilifur nach Berlin zurückkommen, Damals wurde von dem Amtsgericht in Schöneberg vereinbart, daß Eilifur bis zum Ende des Schuliahres 1977 bei seiner Mutter bleibt, dann selber entscheidet, wo er leben will. Im Sommer 1977 erklärte Eilifur dann, daß er weiterhin bei seiner Mutter bleiben wolle. Monika wurde die elterliche Gewalt zugeden Vorrang hat. Oft wird sogar dem Vater, der sein Kind widerrechtlich entführt hat, das Sorgerecht zugesprochen.

Inzwischen hat sich die Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten deutschen Frauen (IAF) des Falles angenommen, Nach ihren Ermittlungen werden jährlich 25 Fälle von Kindesentführungen ins Ausland bekannt; das ist jedoch nur die Spitze des Eisberges, In den letzten fünf Jahren konnten nur zwei dieser entführten Kinder wieder in die BRD zurückgebracht werden. Die IAF fordert deshalb die Streichung des verfassungswidrigen Artikels 19 EGBGB, der besagt, daß bei Sorgerechtsregelungen in einer Ehe zwischen einer deutschen Frau und einem Ausländer das Sorgerecht nach dem Heimatrecht des Mannes geregelt werden müsse, Nach einer Stellungnahme der Bundesregierung ist eine derartige Reform nicht notwendig!

Im Fall Eilifur, der übrigens deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, hat das neue Familiengericht Charlottenburg das Verfahren auf Drängen des Vaters wieder aufgenommen. Für Monika bedeutete das einen Besuch der Jugendfürsorge, die — da Monika

Monika und ihr Sohn Eilifur

sprochen, das bedeutet, daß sie über den Aufenthaltort von Eilifur, über seine Schulausbildung etc. entscheiden kann. Dagegen hat der Vater protestiert und diverse Anträge beim Gericht gestellt, um diesen Beschluß außer Kraft zu setzen. Seitdem schickt Monika ihren Sohn nicht mehr nach Island in die Ferien, denn sie befürchtet, daß Eilifur nicht mehr zurückkommt, Ihre Befürchtungen sind begründet, denn der Vater hat das Kind bis heute nicht in Island abgemeldet. Juristisch kann Monika in einem solchen Fall nichts unternehmen. Nach internationalem Recht ist die Kindesentführung durch ausländische Väter oder von deutschen Vätern ins Ausland nicht geregelt. Die internationalen Abkommen zum Schutze von Kindern finden in den einzelnen Ländern praktisch keine Anwendung, da bei der Rechtssprechung des entsprechenden Landes nationales Recht gegenüber dem internationalen Recht

sie nicht mit der entsprechenden Höflichkeit und Freundlichkeit behandelte - in ihrem Bericht Monika als unfähige Mutter darstellt. Außerdem will sie eine Untersuchung über den Geisteszustand von Monika veranlassen, was möglicherweise zur Folge hätte, daß das Kind in ein Heim abgeschoben wird. Die Leistungen von Eilifur in der Schule sind gut und auch die Lebensverhältnisse bieten dem Jugendamt keinen Anlaß, in Eilifurs Leben einzugreifen. Abgesehen davon, daß Monika inzwischen über 10,000 DM an Anwälte und Gerichte gezahlt hat, daß der Vater sich weigert, Alimente für sein Kind zu zahlen, muß Monika damit rechnen, daß der Kampf um Eilifur, der jetzt 13 Jahre alt ist, bis zu seinem 18. Lebensjahr dauert. Das Sozialamt hat Monika gedroht, die Sozialhilfe zu streichen, denn daß der Vater die Alimente nicht zahlt, daran sei sie selber schuld, sie könne ihr Kind ja nach Island schicken (angeblich zahlt der Vater die Alimente auf ein Sperrkonto in Deutschland, die erst dann an Monika gehen sollen, wenn sie ihren Sohn nach Island schickt.) Der Wunsch des Kindes scheint bei all den Auseinandersetzungen zweitrangig zu sein, es soll vielmehr verhindert werden, daß die Mutter ihr Kind behält. Sie ist aber weiterhin entschlossen, den Kampf nicht aufzugeben. So sammelt Monika Unterschriften für den Justizsenator in Berlin, um zu demonstrieren, daß eine große Öffentlichkeit bereit ist, sich für sie einzusetzen. Mit einer Postkartenaktion hat sie auf sich aufmerksam gemacht. Wenn ihr Monika helfen wollt, unterschreibt folgenden Abschnitt und schickt ihn an uns zurück.

Betr.: Fall Eilifur Thrastarson / Monika Büttner, Amtsgericht Berlin Charlottenburg, Aktenzeichen 172 F 5363 / 77 r.

Ich fordere, daß:

- das Wiederaufnahmeverfahren beim Familiengericht der beim Arbeitsgericht Wedding ergangenen Sorgerechtsregelung (AZ 52 X 66/77) sofort eingestellt wird;
- die Alimentenbeiträge, die auf einem Sperrkonto liegen, sofort und bedingungslos ausgezahlt werden;
- das Kind nicht ins Ausland ausgeliefert wird.

.....

#### Leitstelle für Gleichstellung

"Chancengleichheit nicht als Geschlechterkampf". Mit diesen Worten wurde die Leitstelle für die Verwirklichung der Gleichstellung der Frau in Hamburg von Bürgermeister Klose am 11. Dezember vorgestellt. Chefin dieser Leitstelle ist Eva-Marie Rühmkorf, die in den letzten Jahren Leiterin einer Jugendstrafanstalt war. Sie soll sich dafür einsetzen, daß die Leitstelle folgende Aufgaben erfüllt: "Prüfung von Vorhaben und Programmen des Senats; Prüfung von Gesetzes- und Verordnungsvorhaben des Bundes: Erarbeitung von Anregungen und Vorschlägen für Vorhaben und Programme des Senats; Erfassung von relevanten Daten und Tatbeständen; Fortschreibung und Ergänzung des Frauenberichts; Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit mit entsprechenden Stellen des Bundes und der Länder; eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Pressestelle; Kontaktpflege zu den Frauenorganisationen, Frauenbewegungen, Gewerkschaften und Berufsverbänden; Funktion als Anlaufstelle für Anregungen und Beschwerden aus der Bevölkerung."

Aus der Presseerklärung
"Als ihre Aufgabe würde es Eva-Marie Rühmkorf auch betrachten, gegen einen Arzt wie
zum Beispiel den Chef der Gynäkologie im
Hamburger St. Georg-Krankenhaus vorzugehen. Er hat vor einigen Wochen in einem
Interview auf die Frage, warum er eine besonders schmerzhafte Methode der Abtreibung praktiziere, geantwortet: "Eine Abtreibung sollte man deutlich vom Zähneputzen
unterscheiden. Müssen denn die Frauen nicht
merken, wenn wir ihnen unten den Schmutz
wegmachen?"

Zitat aus der ZEIT v. 15.12.1978

## Kleinanzeigen

Eure Kleinanzeige erscheint nur bei gleichzeitiger Bezahlung — bar oder Post/Bankbeleg — in der nächsten Courage. Je 15 Worte kosten 5,— DM, Kennwortanzeigen 10,— DM extra (incl. Zusendung der eingegangenen Zuschriften). Kleinanzeigen bitte getippt oder in Druckschrift einsenden. Einsendeschluß für die Nr. 3/79 ist der 6.2.1979.

#### **GEWERBLICHES**

Gewerbliche Kleinanzeigen kosten pro Zentimeter und Spalte 12,50 DM und werden nach Erhalt der Rechnung bezahlt.

Versicherungen, auch Kfz! Informiere dich (von Frau zu Frau) bei Angelika, Tel.: 030/4619145.

Versicherungen sind wichtig Ich berate und versichere Euch Alle Versicherungssparten. Ruft einfach an. 854 44 62 Tony.

Unterstützen Sie mit mir die Frauenbewegung! Ich vermittle Versicherungen aller Art (Hausrat, Haftpflicht, Kfz, bes. günstig). Anrufe 12 bis 0 Uhr: 030/322 74 13 (Susi). Für Westdeutschland schriftl. Anfragen unter: Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12, Courage, Kennwort: Versicherungen.

Ist Dir einiges gelungen, brauchst Du meist Versicherungen! Das mache ich weiterhin. Tel.: 030/ 883 31 49

Ich tippe Eure wissenschaftlichen Arbeiten und sonstigen Aufträge Langjähr. Erfahrung mit Schreibarbeiten, wiss. Qualifikation: arbeite korrekt, zuverlässig, termingerecht. 2,50 bis 3,50 DM/Seite. Heidi, Tel.: 030/687 15 39.

> Mein Reiterhof für Kinder von mir geleitet Inga Werner-Ahrens 2814 Bruchhausen-Vilsen bei Bremen

Ich nehme in den Osterferien v. 2. März bis 22. April 1979 sowie zu den Sommerferien v. 21. Juni bis 2. September 1979 Kinder auf Ich schicke gerne meine Unterlagen zu. Tel.: 04252/313.

Kleiderladen "SUYAI"
Bei uns gibt es viele dufte alte und neue Klamotten aus gesundem schönen Material, Wir kaufen für Euch alte Kleider, Mäntel, Sakkos, Röcke, Blusen, Hemden, Westen, Stricksachen, Hosen und Ledersachen in Holland, Belgien und Deutschland ein, Wir haben ständig Kleinkram wie Schals, Hüte, Tücher, Mützen, Handschuhe, Schmuck (alt wie neu), Taschen, Schirme und Spitzen, Unsere Preise sind so gehalten, daß wir (Barbara, Roland und Kinden (Aban und Suyai) klarkommen und Ihr günstig und gut kauft. Selbstverständlich sind unsere Sachen gereinigt oder gewaschen, Bügeln müßt Ihr manchmal selber. SUYAI, Schöneberg, Goltzstr. 25, zwischen Dschungel und Schlüssel dienst, Geöffnet: Mo.-Fr. 13-18 h. Sa. von 11-14 h.

Sa. von 11-14 h.
Autovermietung an Selbstfahrerinnen. Ford-Transit, Kastenwagen oder Pritsche mit Plane, Zollverschluß. Bl. 77, in Berlin, Std. 7,84 + Benzin, nach Westdeutschland nur 28 Pfg. bzw. 32 Pfg./km. Therese Kühn, Tel.: 030/784 77 80, Wartburgstr. 1, im Trödelladen, 1-62.

Alte Kleider: von 20 bis 50 Mark, Spitzenblusen bis 25 Mark, alte Hemden 10 Mark, Jacken, Röcke, Unterröcke, Mäntel, alte Hüte, Taschen, Feder-, Perlmutt- u. Perlenschmuck, usw. "Alles Mögliche", 1-30, Goltzstr. 21, U-Bhf. Nollendorfplätz, Mo.-Fr. 14-18,30 Uhr, Alexa u. Dagmar, Tel.: 030/461 91 45.

Wir sind überall auf der Erde!
Übernehmen alle Arbeiten: Renovierungen, Holz-, Klempner-, Elek troarbeiten; Ausbau u. Restaurierung alter Fachwerk- und Bauernhäuser in W.-Berlin, BRD und überall auf der Erde, Tel.: Mo.-Fr. 18-20 Uhr, 030/261 24 87,

Umweltschutz-Briefpapier, hergestellt aus 100 % Altpapier und mit Ornamenten in verschiedenen Farben bedruckt, gibt es bei der ms edition, Ploenniesstr. 8, 6100 Darmstadt, Muster gegen Rückporto

Frauenreiseładen: B. Loram, Kasernenstr. 53, 7760 Radolfzell, Tel.: 07732/54 095.

1et.: 07/32/54 095.
1. Ferien in Süd-West-England in Frauengruppen (15.4., 15. 5., 15.6., 15.7., 15.9.)
11. Nach Anfragen einiger Frauen suchen wir die Interessentin-

 Nach Anfragen einiger Frauen suchen wir die Interessentinnen, die die englische Sprache in England (Südküste) erlernen oder auffrischen wollen.
 Günstige Ferien im Odenwald, (geeignet für Mutter u. Kind),

Ostfriesland und Bodensee.

IV Wer vermietet an Frauen günstige Ferienmöglichkeiten?

Alternative Englisch-Sprachschule Inter-Co-Op, School of Languages 31, James-Street, London W.C. 2. (U-Bahn Covent-Garden), Fortschrittliche Unterrichtsmethoden, kleine Klassen, Studenten können den Unterricht mitbestimmen Die Schule hilft jedem beim Suchen einer Unterkunft. Kurse während des ganzen Jahres.

#### WOHNEN - GEBOTE

Raum F + FB: Sozialpädagogin (23) mit Knirps (1 1/2) sucht Frau(en) mit Kleinkind(ern) zum liebevollen Beschnüffeln für gemeinsame WG. Ebenso möchte ich noch Frauen kennenlernen zum Quatschen bzw. Anschluß an bestehende Frauengruppe haben. Inge Hager, 6367 Karben 6, Isenburger Str. 8. Tel.: 06039/423 48. Tel.: 06039/423 48.

Wir, 6 Frauen, suchen eine undogmatische lesbische Frau (mögl. über 25) für unsere Fabriketagen-WG. Tel.: 030/693 44 43.

Berlin: suchen 4. Frau für Frauen-WG. Stud., nicht Medizin, über 25 J. Wir: 25, 27, 30 J., 1 Studentin (Psych./Soz., 2. BW), u. 2 Ärztinnen. 2 Heterofrauen, 1 Lesbe, Tel.: 030/873 701.

Nachmieterin gesucht für WG-Haus: Neubau, 7 Zimmer u. Gemeinschaftsraum (230 qm) + 3.600 qm Grundstück. Miete 1.200 DM, MVZ 3.600 DM in Bergrade, 50 km östlich von Hamburg. WG, 2411 Bergrade, Dörpstraat, Tell: 04543/73 44 o 04105/76 822.

Suche Mitbewohnerin (gerne Medizin- oder Psychologiestudentin) für 2 1/2 Zi.-Whg. in Berlin-Charlottenbg. zum Febr. 79. Kennwort: 2/Mitbewohnerin

Welche Lesben (oder noch nicht ganz Lesben) wollen mir uns (2 Frauen) in unserem Bauernhaus auf dem Lande, Nähe Marburg, leben? Kennwort: 2/Salz.

Wir möchten eine liebe Frau kennenlernen, die mit uns, Rosi 27, Florian 26, und vor allen Dingen mit Jai-Ram 2, zusammenwohnen kann. Unser 4-tes Zimmer (25 qm, ca. 100 DM kalt) ist noch frei. Wir wohnen in Berlin 12, Tel.: 312 36 58. Ich habe eine schöne 4-Zi,-Whg. in Schöneberg, 120 qm, knapp 600 DM warm und 2 Katzen. Welche Frau aus der Frauenbewegung möchte mit mir zusammen wohnen? Ich bin 51, berufstätig, Feministin, Mitglied der Gruppe Offensives Altern und der Grauen Panther Deutschland. Ich würde gerne mit einer Frau die Wohnung teilen, die etwamein Alter hat — ist aber nicht Bedingung. Man könnte vielleicht erst eine zeitlang experimentieren. Chiffre: 2/14.

Ich habe eine schöne 4-Zi,-Whg. in Berlin 30, 2 helle, große Zi, nach vorne raus möchte ich an lesbische Frau abgeben. 350 DM Miete, Ilonka 030/772 19 84 (Zwischen 18 u. 22 Uhr).

#### WOHNEN - GESUCHE

Die Psiff-Frauen suchen neue Räume – mögl. in Berlin-Charlottenburg: 5 Zimmer Parterre – oder Ladenwohnung. Wir sind wegen der dringend erforderlichen Vergrößerung auf viele Spenden angewiesen und freuen uns über jeden Betrag. Psychosoziale Initiative für Frauen e.V. Horstweg 27, 1 Berlin 19, Tel.: 321 98 70. Spendenkonto: 370 65-107, PSchA Berlin-West.

2 Frauen und 2 Kinder suchen eine 3 1/1 bis 4-Zi.-Whg., mögl. mit Bad oder Dusche, gerne im Bezirk Schöneberg oder umliegend, ab sofort. Tel.: 751 79 49 Monika, oder 784 21 91 Angelika.

Ich suche in Berlin bis spät. 1.4. Zimmer in WG. Bin 20 Jahre und beginne im SS ein Psychologiestudium. Wer mir weiterhelfen kann, nuß mir leider schreiben, da ich tel. nicht zu erreichen bin. Ulrike Zimmermann, Adam-Karrillon-Str. 58, 65 Mainz.

3 w. (25, 30, 3) suchen eine WG mit Kindern bei Tübingen, Asta Mathes, Waldemarstr. 35, 1 Berlin 36, Tel.: 030/614 86 41.

Suche ab 1.3.79 ein Zimmer in WG oder Wohnung in/um Heidelberg für mich und Freund, Katharina Morik, Heidberg 22, 2 Hamburg 60.

Berlin: ziehe bald dorthin (März?) bin 19, studiere Kunst, suche billige Wohnung (1-2 Zi. mit Dusche). Wer weiß eine oder kann vermitteln? (Mögl. PH-Nähe). I. Weber, Saldernstr. 22, 3 Hannover.

Berufstätige Frau (28 J.) mit 7-jähr. Kind sucht kleine WG (Frau mit Kind .ä.) oder evtl. 2-3 Zi.-Whg. Tel.: 030/861 34 56 ab 17 Uhr.

Suche Zimmer in München, mögl. in Frauen-WG für die Zeit vom 15.2 bis etwa 15.4,79. Ich bin 22, Studentin und mache ein 2-monatiges Praktikum am Theater der Jugend in München. Gudrun Linne, Ritterplan 4a, 34 Göttingen oder (ab 15.2.) Tel.: 089/266 190.

Bremen: Suche bis spätestens April 1-2-Zi,-Whg., Ines Pauer, Sorauerstr. 30, 1 Berlin 36.

Suche nicht allzu Hals über Kopf Zimmer in Frauen-WG zum Woh nen und Leben, Bin 28, habe gerade 1. Staatsexamen in Deutsch und Sozialkunde gemacht. Dagmar 030/393 68 71.

Berlin: Frau (26) sucht Zimmer in Frauen-WG oder möchte sich eine Wohn, mit einer anderen Frau teilen. Marion Blömeling, 5 Köln 41, Sülzburgstr. 164, Tel.: 0221/444 626.

Suche für mich (21) u. Sohn (21 Mon.) Zimmer bei Frau oder Frauen-WG mit Kind(ern). Näheres schriftliche unter Chiffre 2/15 COURAGE sucht Lagerräume: größer als 50 qm, beheizt, mit Zufahrt. Möglichst in Charlottenburg. Tel.: 883 65 29 / 69.

HH, Frau (24, stud., halbtags berufstätig) sucht dringend Zimmer in Frauen-WG. Margit Luy, 2411 Bergrade, Dörpstraat. Tel.: 04543/7344.

Wohngemeinschaft mit Kindern Alleinstehende Frau (stud.psych.) mit 9jährigem Sohn sucht Mitbewohner für Bauernhaus Nähe Bad Segeberg. Halenta 2361 Christianenthal, Tel. 04559/342

Suche dringend Zimmer in Berlin zum 1.2. oder 1.3.1979. Ich bin Studentin (Soz.-Päd.), 23, und möchte gerne mit einer od. mehreren lieben Frau(en) zusammenwohnen und -leben. Annemarie Dietl, Fürstenriederstr. 82, 8 München 21, Tel. 089/563572.

Ich (20) suche drei aktiv frauenbewegte Lesben für Wohngemeinschaft im Raum Wiesbaden. Dagmar Gambichler, Hermannstr. 16, 6200 Wiesbaden.

Frauen-WG sucht in Berlin 4- oder Mehrzimmerwohnung oder Gewerberäume bzw. Fabriketage. Tel. 030/8528206

Berlin: Suche ab ersten März Zimmer in Frauen-WG, Chiffre: 2/4

#### **VERSCHIEDENES**

Zeitschrift um Frauenliteratur Ein Zimmer für sich allein. Wir suchen zu den schon vorhandenen Texten noch Prosa, Gedichte, Sachtexte, Fotos, Grafik. Nicht nur zum Thema älter werden, doch eure wahrgenommene und nicht wahrgenommene Erfahrung, Angst und/oder Lust auch damit. Verlängerte Einsendeschluß: 15. März 79, Redaktion: Rita Breit, Maria Neef, Goethestr. 7, 1 Berlin 12, Tel.: 030/313 65 06 o. 322 69 44.

Welche Lesben haben Lust/Kraft/ Mut mit mir "autonom" zu leben, alten Bauernhof o. Landhaus zu suchen, finden, renovieren, umzufunktionieren zum Alternativprojekt? Wer weiß geeignetes Haus? (etwa 100,000 DM) Chiffre 2/ Doppelaxt.

Hilfsgemeinschaft für Häftlinge e.V. Köln — Frauen und Männer - sucht Kontakt zu weiblichen und männlichen Inhaftierten. Mitarbeit (später) erwünscht. H. Köster, Severinstr. 39, 5 Köln 1.

Eigeninitiative zum Aufbau einer Interessengemeinschaft von Lesben evtl. Homosexuellen. Ausspra chen zur Überwindung der Einsamkeit, Sport, Reisen, Kultur u. Geselligkeit. Alter Anfang 40 bis Ende 50. Inge und Edit, Westberlin, Chiffre: 2/Hoffnung 2.

Ich suche Frauen, die Interesse haben an Diskussionsgruppe zum Thema "Identifikationsproblematik bei Frauen", Möchte im Rahmen einer Magisterarbeit dies Thema soziologisch/psychologisch erörtern und in der Diskussionsgruppe auch die eigenen Probleme benennen, Wer hätte Spaß an längerfristiger Zusammenarbeit? Christiane Tel.: 030/215 41 79.

Ich singe italienische Volkslieder und suche eine Frau, die Gitarre spielt, um zusammen zu musizieren. Luisa 030/854 41 42. Ich möchte so gerne Beschäftigungstherapeutin werden. Wer kennt sich da etwas aus und kann mir Tips geben? Barbara Baum, Peterbiedstr. 8, 6230 Frankfurt a, Main 80.

Gynäkologie und Verhütung in den Händen von Männern – das tut uns Frauen nicht gut. Welche Frauen aus der Branche haben Lust dieses Problem anzugehen? Kennwort: 2/Hexen und Hebammen,

Der Verein Selbstverteidigung für Frauen Berlin hat mit einem Kurs für Frauen über 40 begrenn Übungszeit: Do. 20-22 Uhr. Zu Beginn jedes Übungsabends werden noch Kursteilnehmerinnen angenommen. Bitte weitersagen: Tel.: 313 67 94 oder Mi. 19-20 Uhr. Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 9, III. Hinterhof, 3, St.

Suche Frauen mit Babies im Raum Zehlendorf (Berlin) für wöchentliches Baby- und Müttertreffen. Barbara und Julia (3 Mon.), Tel.: 030/801 13 82.

Wir (w. 30, m. 38) wollen mit Paar mit Kind (auch in Planung — wie bei uns) zusammenziehen. Susanne 030/211 78 42, Arno 030/342 27 10.

Ich (25, berufstätig), suche ein paar Berliner Frauen, die auch Spaß am Theaterspielen haben, evtl. bestehende Gruppe?! Tel.: 030/883 98 57

Hamburgerin, 38, Sohn, 5.
Liebe Frauen, ich brauche dringend Eure Hilfel Ich bin ziemlich am Ende, verkrafte die Situation: Mutter/Büro — Kind/Kindergarten nicht. Kann einfach
nicht mehr ertragen, wie aus dem
durchaus konzentrationsfähigen
liebevollen Kind systematisch ein
unruhiger, um sich schlagender
kleiner Unhold wird. Wer weiß
eine Alternative? Vielleicht Zusammenleben mit nicht (mehr)
berufstätiger Frau, die Freude an
Kindern hat? Oder Aufnahme in
kl. Pension als arbeitendes Famillienmitglied? Gern würde ich
auch Frau pflegen, die das Kind
erträgt. Bitte schreibt an: Ursula
Klönhammer, Erdkampsweg 156,
2 Hamburg 63.

#### ARBEIT

COURAGE sucht Frauen, möglichst mit Auto, die Lust haben, Courage in Kneipen ihres Wohnbezirks zu verkaufen. Tel.: 883 65 29 /69 nach Rosi fragen.

Und wie ich ackern muß! Christiane polstert und mopst Euch Eure alten schönen Sessel u. Stühle etc. auf., damit sie wieder strahlen können, Ruft mal an! Tel.: 030/883 31 49, Fasanenstr. 40

Haareschneiden bei Marlies Tel.: 030/786 66 58.

Suche für meinen kleinen Reiterhof zwei reitbegeisterte Helferinnen, Mindestalter 18 J., die das Reiten mit 20 Kindern übernehmen. In der Zeit vom 2.3.79 bis 22.4. sowie vom 21.6. bis 2.9.79. Der gesamte Aufenthalt während dieser Zeit ist in jeder Beziehung kostenlos. Inga Werner-Ahrens, Tel.: 04252/313.

Abiturientin 21 J., (1 1/2 J. USA) sucht in einem Holzbearbeitungsbetrieb ab April 79 Lehrstelle, Chiffre: 2/13.

Keramikerin sucht Aufnahme in Handwerks-WG oder Leute zwecks Eröffnung einer solchen. Außerdem Informationen und Kontaktadressen hierzu. Beate Maas, Osterlämmchen 31, 5591 Ediger-Eller.

Suche Schneiderin als selbständige Geschäftspartnerin für gutgehenden Nähladen, Arbeitszeit nach Absprache (ca. 3-4 Tage) um Zeit für übrige Interessenten zu haben. Tel: 030/851 32 72 16 bis 18.

Wer kann 82er Composer bedienen oder hat gute Schreibmaschinenkenntnisse? Bitte melden bei: Marion 782 33 52 ab 19 Uhr.

## Kleinanzeigen

#### REISEN

Welche Frau (mit Führerschein) hat Lust, im Mai/Juni 79 eine Autotour durch Korsika mitzumachen? Gisela, Tel.: 030/854 62 15

Welche Frau hat Lust, mit mir, 18 J., ab Sommer 79 auf unbestimmte Zeit durch Europa, bes. Skandinavien zu trampen? Alles weitere können wir ja telefonisch oder per Briefwechsel besprechen. Kennwort: 2/Fernweh.

Zentralamerika: Wer hat Lust, mit uns (2 Frauen) ab April oder Mai für ca. 3-4 Monate durch Zentralamerika zu reisen (Schwerpunkt Mexiko)? Wer war schon mal dort und kann uns Tips geben? Tel: 089/448 26 30, Margarete Bühler, Metzstr. 5, 8 München 80.

Welche Frau kann uns Adressen und Tips für Reise durch USA und Mexiko geben? Wir möchten dort Theater- und Frauenprojekte ansehen, Bitte schreiben an: Renate Meyer, Mariabrunnstr. 22, 51 Aachen, Tel.: 0241/48 645.

Ferienwohnung in den Dolomiten Skigebiet, Andalo (2.150 m), preiswert zu vermieten. Ideal für Gruppen (6 Pers.), 5 Zi., 130 qm, sehr komfortabel, 2 Bäder, Balkon, sonnige Lage, 5 Min. v. Lift, schneesicher, 12 Lifts, noch frei ab Januar, 510,— DM pro Woche, Tel.: 030/854 41 42.

#### **EXAMENSARBEITEN**

Dringend! Suche für Examensarbeit Material und Literaturangaben zu Irmtraud Morgners Roman "Trobadora Beatriz" und allgemein zur Situation der Frau in der DDR (Frauenbewegung?). Gegen Unkostenerstattung an: Monika Loß, Friedrichstr. 54, 33 Braunschweig.

Habe Material über das Thema "Frauen im Orchester". (Grundlage: eine von mir durchgeführte Fragebogenaktion). Suche interessierte Frau für gemeinsame Auswertung und Veröffentlichung. Elisabeth Zündel, c/o Ahrens, Begasstr. 6, 1 Berlin 41, Tel.: 030/855 44 51.

Schreibe Diplomarbeit in Soziologie; theoretischer Teil u. Fallstudien zum Thema: Prostitution; suche Materialien und Erfahrungsaustausch, u. pers. Kontakt zu Prostituierten v.a., aber nicht nur im Raum Regensburg. Ute Kätzel, Tändlergasse 12, 84 Regensburg, Tel.: 0941/55951

Suche Material (Literaturangaben) Thema: Gewerkschaften und Frauenemanzipation, historisch gesehen. Doris Wefelmeier, Morgenbreede 33/31 oG., 48 Bielefeld.

Ich, 26 J., Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfin u. Abendschüreirin (Fachabi/Soziales) möchte meine Halbtagsstelle in einem hercömmlichen Anwaltsbüro aufgeben, Wer kann mir eine Alternative (auch branchenfremd) anbieten, ohne die üblichen Hierarchien, Bitte meldet euch. Ingrid Heisterkamp, Stubenrauchstr. 2/3, 1 Berlin 45, Tel.: 833 36 03.

Suche Praktikantinnenstelle auf fotografischem Gebiet. Welche Frau kann mir weiterhelfen und/oder mir über ihre Erfahfungen als Fotografin/Kamerafrau berichten, möchte Fotoingenieurwesen studieren, Gisela Wittemann, Kolmarestr. 4, 68 Mannheim 71.

Suche dringend Material zum The ma "Psychiatrisierung von Frauen", Fem. Therapie, Frauen in der Psychiatrie, gegen Unkostenerstattung, Brigitte Betz, Vulkanstr. 15, 4 Düsseldorf, Tel.: 725 897.

Ingeborg Bachmann: Wer hat über sie gearbeitet oder hat heresse an gedanklichem Austausch? Ich möchte für's Begabtenabi über sie schreiben und freue mich über Tips. Karin Helsper, 1 Berlin 15, Pariser Str. 63, Tel.: 883 91 75.

Suche dringend Material für meine Examensarbeit. Thema: "Frauendarstellung in der Werbefotografie und Gegenentwürfe" (auch eigenes Fotomaterial kann ich brauchen). Doro Zum Kley, 6301 Launsbach, Am Margaretengraben 5, Tel.: 0641/83 639.

Für meine Diplomarbeit über psychische Veränderungen durch Abtreibungen brauche ich Erfahrungsberichte von Euch. Wie war Eure Einstellung zu Sexualität/ Abtreibung etc. vorher? Veränderte sich Eure Partnerschaft? Traten Schwierigkeiten auf? usw. Gabi Leuteritz, Schröderstiftweg 40, 2 Hamburg 13, Tel. 040/ 45 13 76.

Homosexualität und Therapie: Ich schreibe mit einem homosexuellen Mann eine Diplomarbeit über die Erfahrungen von Lesben und Schwulen, die irgendeine Art von Therapie mitgemacht haben. Deshalb suche ich Kontakt zu lesbischen Frauen, die bereit sind, mit mir über ihre guten und schlechten Therapieerfahrungen zu reden. Ma Knappe, Niedstr. 27, 1 Berlin 41, Tel. 030, 851 45 87.

COURAGE sucht Lagerräume: größer als 50 qm, beheizt, mit Zufahrt. Möglichst in Charlottenburg. Tel.: 883 65 29 / 69.

#### KONTAKTE

Ich wünsche mir eine Frau mit Niveau zum Aufbau einer tragfähigen Beziehung, die nichts anderes verlangt, als Offenheit und Auseinandersetzung um die Sinngebung menschlichen Lebens. Eine Beziehung, in der es die Möglichkeit gibt, sich langsam zu vertrauen und in der es vage Zukunftsperspekt iven gibt, wenn es die Zwiespältigkeit der Persönlichkeiten und die Gegebenheiten der äußeren Situationen gut mit uns meinen, Wenn Du gerne geistvolle Gespräche führst, aber auch temperamentvoll ausgelassen sein kannst, Ästhetik und sensibles Feingefühl für alles menschlich Wertvolle schätzt, dann wird auch Dein Alter für eine mögliche Übereinstimmung nicht entscheidend sein. Ich bin 27, sensibel, Individualistin und in das Berufsleben integriert. Wenn Du auch im Raum Mannheim-Heidelberg lebst, hab den Mut, mir zu schreiben. Chiffre: 2/10.

Lateinamerikanische Konzertpianistin sucht dringen Partnerin (Geigerin/Cellistin) für Kammermusik, Chiffre Nr. 2/3

Stuttgart Suche lesb. Frauen zwischen. 25-35 zwecks Gründung einer Lesbengruppe. Gemeinsame Aktivitäten, Reden etc. um aus der Isolation rauszukommen. Chiffre: 2/6

Erlangen Studentin sucht ungebundene, feminine Freundin. Interessen: Musik, Reisen, Gespräche, Bildzuschriften (zurück) unter Chiffre: 2/7.

Raum Do., Un., Is., Bin 33, suche lesbische Freundin, Dauerfreundschaft. Alter bis 40, Kennwort: 2/Dauerfreundschaft.

Suche liebe, zärtliche, sportliche Freundin zwischen 30-40 Jahren. Kennwort: 2/Frühling.

Seelisch einsame Idealistin (40 J., Sohn 14) sucht feinfühlige, treue Lebensgefährtin. Interessen: Natur, Psychologie, Malerei, Musik, gemütl. Heim, Tiere, Grenzwiss.. Fernziel: der Süden, die Berge. Kennwort: 2/Bonn.

20-jährige Lesbe, vielseitig interessiert, zeitweise verträumt, sucht intelligente, liebe Freundin zum quatschen, albern und gernhaben im Bodenseeraum. Kennwort: 2/Bodensee.

Frankfurt. Ich, 47 J., Lesbe, suche unabhängige Freundin, der die geistige Auseinandersetzung ebenso wichtig ist wie emotionale Zuwendung. Kennwort: 2/Vertrauen.

Zwei verrückte, quicklebendige, frauenidentifizierte Frauen suchen geckige, knutschige Antagonistinnen in Berlin. Kennwort: 2/Niemals Chris sabi.

Raum Speyer, Heidelberg, Mannh. Sie 18/170 sehnt sich nach zärtlicher liebevoller Freundin für eine dauerhafte Beziehung. Ich bin romantisch, einfühlsam, mag Musik, faulenzen und diskutieren. Kennwort: 2/Gaby.

Raum NRW: Ich wünsche mir eine liebe, zärtliche, sportliche Freundin, die ehrlich und nicht oberflächlich ist, für Dauerfreundschaft, Ich bin 47, in Itd. Stelllung, vielseitig interessiert, reise gern, Wohnung und Sportwagen vorhanden. Bitte Bildzuschriften. Kennwort: 2/Hoffnung.

Berlin: 35-jährige Lesbe, des Alleinseins müde, sucht liebevolle feminine Freundin. Chiffre: 2/11.

Münster: 33-jährige Sozialberuf, getrennt lebend, versucht Neuorientierung. Wer hat Lust zum Reden, Reisen, Faulenzen? Kennwort: 2/Courage.

24-jährige vielseitig interessierte Bremerhavenerin sucht Briefkontakte mit Frauen in Berlin, Evtl. späteres Kennenlernen. Gehe z.Zt. zum Abendgymnasium und will vielleicht in Berlin studieren. Kennwort: 2/Briefkontakt,

Bremen: 2 Frauen 30/7, suchen 2 Frauen zum Liebhaben, Wohnen und mit Kindern, bald. Kenn wort: 2/Mut.

Welche Frau sucht wie ich (21) intensiven Briefkontakt? Habe überschüssige Energie, die ich so nutzen will. Interessiere mich für mich, andere, meine Katze, neue Literatur, Film, Schreiben u.a.m. Kennwort: 2/Energie.

Berlin: Welche Frauen ab ca. 35, haben Lust in einer Selbsterfahrungsgruppe ihre Erfahrungen mitzuteilen, Probleme gemeinsam anzugehen und alternative Lebensformen für Frauen zu planen und zu entwickeln? Karin, Tel.: 030/883 91 75.

Raum Dortmund: 24-jähr. sucht unabhängige lesbische Freundin (gleichaltrig oder älter) für eine dauerhafte Beziehung. Liebe Musik, Reisen, Literatur, Kunst. Kennwort: 2/Dauerfreundschaft 2

Saarbrücken: Bin 31 J., verheiratet, Kind, halbtags berufstätig, suche liebe, sensible, jüngere Freundin zum Reden, Ausgehen, Schmusen u.ä. Kennwort: 2/if.

Teetrinken – Kerzenschein – Musik – Gespräche – Erfahrungen – Freundinnen – Selbsterkenntnis, Ohne Austausch mit vielen Frauen geht das nicht! Wer hat Lust mir zu schreiben? Chiffre: 2/12

COURAGE sucht Lagerräume: größer als 50 qm, beheizt, mit Zufahrt. Möglichst in Charlottenburg. Tel.: 883 65 29 / 69. Suche Praktikantenstelle oder Möglichkeit zur Mitarbeit in Buchhandlung in der Zeit von Ende Febr. bis Mitte April 79. Am besten wäre der Raum F. MZ. WI, kann aber auch sonstwo sein. Tips bzw. Angebote an Barbara 06131/ 681975 oder schriftlich an Junglas, Strunkgasse 10, 65 Mainz 1.

Suche eine Lehrstelle in einer Tischlerei oder Gärtnerei. Wer kann mir mit Adressen und Informationen helfen? Elfi Kaleja, 7906 Blaustein-Lautern, Neumühle 22

Wir erwarten im Januar unser Kind und suchen Eltern mit Kindern passenden Alters, die am Aufbau einer Säuglingsgruppe interessiert sind.
Außerdem suche ich Kontakt zu Frauen mit Kindern in meiner Wohngegend Berlin-Mariendorf für gemeinsame Aktivitäten.
Tel: 0.30/.741.42.39

Der sanfte Weg ins Leben. Habe mein Kind zuhause bekommen. Hier (Nähe Bremen) gibt es eine Hebamme, die nach Leboyer entbindet. Wer hat Interesse? Tel. 04288/444

Ambulanter Schwangerschaftsabbruch in der Arztpraxis: angenehm aber kostspielig. Wir wollen nicht länger zusehen, wie wenige (in Berlin vier) Ärzte sich an der Notlage der Frauen unverschämt bereichern. Wir planen Aktionen zur besseren Durchführung des § 218. Schreibt Eure Erfahrungen! Macht aktiv mit!

Wir gehen im Frühjahr auf's Land (Vorharz/Hildesheim). Wir haben 2 Kinder (0/4,4J.) und suchen noch 1 Kind (4-6 J.) mit lieber Frau. Tel. 030/693 52 82

Selbsterfahrung für Frauen Wir bieten fortlaufend Selbsterfahrungs- u. Encountergruppen an (Wochenend-Marathons, Feriencamps, Sex-Workshops). Wir wollen einen Raum schaffen, in dem wir uns gegenseitig annehmen können, Geborgenheit und Wärme erfahren, um uns auch gemiedenen u. tabuisierten Bereichen unseres Lebens nähern zu können. Wir wollen all unsere Gefühle zulassen, unsere Grenzen spüren u. überschreiten, unsere Energie fließen lassen und Lebensfreude genießen.

genießen. Wir arbeit mit Tanz, Musik, Meditation, Massage, Bioenergetik, gelenkter Phantasie, Gestalt, Sharing, Programm anfordern bei: Thekla Clemens/Bärbel Singer, Seecafe, 8091 Soyen.

Nonkonform Information & Analyse zur Ökologie- und Alternativbewegung berichtet monatlich über Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen, alternative Lebensformen, grüne und bunte Wählergemeinschaften, "Öko"-Faschismus

Manuskripteinsendungen: gern gesehen und gewissenhaft bearbeitet (Rückporto erbeten). Nk veröffentlicht Positionspapiere von Initiativen, die für Demokratie und Umweltschutz eintreten. Alternativblätter können kostenfrei nachdrucken, Belege vorausgesetzt. Redaktionsanschrift: Peter von Spall, Spenerstr. 2, D 1000 Berlin 21, Tel. 030/392 63 04. Bestellungen bitte an Verlag Studien von Zeitfragen, Vertriebsstelle. Am Schellnhof 14, D 6479 Schotten 16. Konten: Stadtsparkasse Frankfurt/M. Nr. 164 905, Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 130382-602, Jahres-Abo 1979 (12 Nrn.) DM 22,-

Englische Lehrerin, 25, hübsch, verheiratet, aber bi, kinderlos, sucht ähnliche zum Schreiben u. Austausch. Interesse: Sprache, alternative Ausbildung bes. f. Stadtkinder, Reisen, Frauenbewegung. Bildzuschriften erwünscht. Chiffre 1/Raum Berlin/irgendwo. (Uns fehlt Deine Adresse)

Lesbe, 32 J., sucht liebe Freundin für ehrliche, sensible dauerhafte Beziehung im Rhein-Main-Gebiet. Chiffre: 2/5.

Abseits des Massentourismus möchte ich mit Dir (ca. 32-43 J.) Pfingsturlaub von der Familie machen. Unser Ziel wollen wir gemeinsam festlegen, wenn wir uns durch Briefe und persönliche Begenungen kennengelernt haben. Dir sollten Kameradschaft, absolute Aufrichtigkeit, Herzlichkeit, sowie Toleranz keine Fremdwörter sein. Erbitte Bildzuschriften. (Raum 8, 37 J.), Chiffer: 2/8.

Ich, 26, möchte lesbische Frau im Raum Gi-Mr kennenlernen. Chiff-

Raum 6, Sie, 21, zierlich, sensibel, mit Interesse an allem, was sich so Kultur nennt, sucht zärtliche liebevolle Freundin. Chiffre 1/Sehnsucht. (Uns fehlt Deine Adresse)

Lesbische Frau, bin schon 22 J., bitte find mich. Raum: Ma., Lu., Hd. Kennwort: 2/Rubinroter Dschungel, Freue mich über jede Zuschrift.

Mütterkurheim: Wer arbeitet wie ich in solchem als Sozialarbeiterin/Kurleiterin o.ä.? Suche Kontakte! Ute Spitzook v. Brisinski, c/o Mütterkurheim des DPW, 4321 Zorge.

Gibt's auch in Mainz "dicke Frauen", die an Selbsthilfegruppe zwecks gemeinsamen Angehens ihrer Probleme interessiert sind und sich beim Abnehmen helfen wollen? Meldet Euch massenhaft! Barbara 06131/ 68 19 75.

Creative Holidays, Painting Pottery, Enamelling stone-polishing, Screen printing. Accomodation arranged. Crossford Craft Studios Moniaive Dumfs. Scotland.

Raum Stuttgart/Ludwigsburg Sie (26) sucht liebevolle Freundin, die ebenfalls den Wunsch nach einer tiefen und dauerhaften Beziehung verspürt. Ich mag außer Literatur, Film, Theater, Musik auch Gespräche, Spaß und Aufrichtigkeit. Kennwort: 2/Faszination.

Raum HB, VEC, DH, OS. Bin 23, suche liebe, nette, zärtliche Freundin bis 35. Kennwort: 2/Freundschaft

Suche nette Freundin zum Gernhaben. Bin 28 Jahre alt und wohne im Kreis NRW. Kennwort: 2/ Angelika

Raum Lübeck — Kiel: Wir, 28/49, suchen Kontakt zu netten sportl. u. naturliebenden Freundinnen für Gedankenaustausch, gemeinsame Unternehmungen, Sommerferien in Kanada. Chiffre 2/1.

Raum Bonn, Rhein-Sieg-Kreis, Lehrerin, Studentin, 29. ledig, an Psychologie, Literatur, modernem Theater und Sport interessiert, sensibel, aufgeschlossen und ehrlich sucht Partnerin für intensive Beziehung. Chiffre: 2/2

Düsseldorf, 30-jährige Lesbe, soz. Beruf, sucht Freundin für zärtliche, harmonische Beziehung zum Reden, Schmusen, Träumen, Streiten, Lachen und mehr; gern auch etwas älter oder jünger und mit Kind. Bildzuschriften unter Kennwort: 2/Harmonie

#### Das HiFi-Paket der Spitzenklasse!



**CEC BD 5200** Plattenspieler Servogesteuerter Motor Stroboskop incl. Spitzensystem Audio technica VM 3

2 Aquarius 70 3 Wege-System, 50 Watt Sinus belastbar

ietzt mit Receiver RX 403 2 x 40 Watt Sinus



und alles für schlappe



- Frauenerwerbsarbeit
- Frauenarbeit im Bildungsbereich Mehr Informationen bei Frauenforum im Revier Pädagogische Hochschule Ruhr Fachbereich III 4600 Dortmund 50, Emil-Figge-Str. 50 Postf. 380 Tel. (0231) 755 28 53

 Frauen begreifen ihren Alltag – vom 20.-24. März 1979 in der PH Ruhr, Dortmund



Berlin 41 · Niedstraße 22 U-Bhf. Friedrich-Wilhelm Platz, U-Bahnl. 9 Fahrverbindung Bus 2, 17, 25, 81, 86, 85 e

**Eigene Service-Werkstatt** 

Mo. - Fr. 11 - 18.30 Sonnabends 10 - 14



Kinder- und Jugendbücher

nach Inhalten geordnet

außerdem

Schallplatten -Zeitschriften ausländische Kinderbücher

Berlin 61, Großbeerenstraße 28b, Telefon 7863869 Mo-Fr 10-18. Sa 10-13 Uhr

Wir sind so um oktober die 20 Leute und druck betreiben eine Druckerei in Westberlin

Ihr seid Frauen, Männer, Gruppen, Galerien oder Verlage, die Flugblätter, Prospekte, Kataloge, Zeitschriften oder Bücher herausgeben wollen.

Wie läuft das? Na, Ihr ruft uns (OKTOBERDRUCK) an oder schreibt nette \*\* Briefe. Wir schicken Euch dann unsire Kalkulationen und sonst alle. wichtigen Informationen (z.B. unseren kleinen Prospekt über's Drucken).

Was wir so können: Wir drucken bis DIN A1 mehrfarbig und einfarbig. Wir machen Montagen und Kopierarbeiten, Repros schwarz/weiß und Farbe bis DIN A1. Ja, und dann kümmern wir uns um den Satz. die buchbinderische Weiterverarbeitung und darum, daß die Sachen auch zu Euch kommen.

\* OKTOBERDRUCK, PAUL-LINCKE UFER 44 a, 1000 BERLIN 36

Mätzchen mit Lätzchen

Latzhosen viele Farben,-



Wieder eingetroffen: weite Flanell-Hemden, 19.90!



U-Bahn Richard-Wagner-Platz Parkplätze vor der Tür.

## **Frauentermine**

BERLIN

FRAUENZENTRUM Stresemannstr. 40 1/61, Tel. 251 09 12

Neuenabend: jeden 1.Do. im Monat 20 h Beratung: (Scheidung, Miete, Unterhalt usw.) Mi. 10-12 h Do. ab 20 h Fragen zum Schwangerschaftsabbruch: Mo. Do. 19 h. Verhütungsberatung: jeder 1. Freitag i.Monat um 19 h Sterilisationsberatung: Jeder 1.+3.Mo. im Monat Delegiertenplenum: Di. 20 h Gruppe Offensives Altern: Mittwoch 19 h Hausgeburtengruppe: Freitag 18 h, Raum 4 Frauenarchiv: Do. 18-20 h. Sa. 11-13 h. Plenum: jeden 1.+3. Die.i.Monat

Notruf für vergewaltigte Frauen täglich 16-21 h, Tel. 251 28 28

BIFF, Frauenberatung Mo 10 - 12 h und ab 19 h

Teestube — Mo. 18.30-20 h, Di. 18.30-20.30, Mi. 19-22 h, Do. 20-22 h, Fr. suchen wir noch Frauen.

Frauenwerkstatt Wedding Sternstr, 9, 1 Berlin 65

Die Frauenkunstgruppe trifft sich donnerstags um 20.00 Willmanndamm 16 HH, Seiterflügel lks. Parterre. Frauen, die noch Interesse haben mitzumachen oder eine neue Gruppe zu bilden, können sich bei uns melden Kontakt Anna 8515996 (öfter versuchen).

Frauenzimmer - 1/41, Bundesallee 127, Tel.: 030/851 10 84.

Frauenkräutertreff – jeden Di. v. 16-20 Uhr, im "Naunynstrand" (Naunynstr. / Ecke Mariannenstr. Gruppe "Frauenforschungsbildungs- und Informationszentrum" (FFBIZ) Treffen alle 2 Wochen Freitag 19.30 h im Frauenzentrum, nächstes Treffen : 14. Dezember etc. Kontaktadresse: Dorothea Mey 030/216 4930, Brunhilde 030/686 5295, Ursula Nienhaus 030/313 69 37

Frauen-Initiative in der

GEW-Berlin Ahornstr. 5, 1 Berlin 30, Plenum jeden 1.Mo.i.Monat 19.30 h, Informationstreffen jeden 1.Mo.i.Monat um 18.30 h

Fraueninitiative der PH
Frauenreferat des ASTA der PH
Berlin, Termine zu erfragen
im Frauenraum

Gruppe der Brustamputierten Kontakt: Brigitte Burmeister Kaiserdamm 88, Tel. 302 64 88 Frauen in der Bibel c/o-Christine Just, Windscheidstr. 11, Tel. 324 14 54, jeden 2.Do.i.Monat 16-18 h. Bei Heliga Day, Weygerweg 3, 1/46, jeden 4.Do.i.Monat 20-22 h Initiative Frauen im Kino Kino von Frauen für Frauen, Do. 19-21 h, Im Cinema, Bundesallee 111, 1 Berlin 41

Frauenknastgruppe Kontakt: Annebell Oeff, Friedbergstr. 17

Lesbisches Aktionszentrum (LAZ) Kulmer Str. 20 a, 3.HH, 1/30, Tel. 215 57 55

L 74 die Gruppe berufstätiger Lesben, die die Zeitung "ukz"-unsere kleine Zeitung- herausgibt, trifft sich jeden Mittwoch um 18,30 h im eigenen Zentrum, Mariannenstr. 34, 3,Stock, Vorderhaus, 1/36, Gäste willkommen

Gruppe Architektinnen Kontakt: Frauke Tempich, Knesebeckstr. 12, Tel. 313 82 56

Chilenische Frauengruppe Karin Atelier, Gotzkowskystr. 24

Schreib das auf, Frau Termine zu erfragen bei Labrys

Beratung f. Frauen und Mädchen im Frauenbuchladen Miranda

im Frauenbuchladen Miranda Fennstr. 34, 1 Berlin 65 Frauenselbsthilfeladen im 13. Mond

im 13. Mond Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12, Tel.: 883 50 93. Offener Abend und Selbstuntersuchungskurse Mi, 17-19 h, Ausstellung: Hexen-Hebammen-Frauenärzte.Öffnungszeiten: Fr 15-20 h, Sa-So 14-20 h

Cafe Cralle, Hochstädter Str. 10a, 10.2., 17 h Information und Diskussion zum Thema Sterilisation.



Verein f. Selbstverteidigung – für Frauen, Hauptstr. 9, 3, St., 3, HH, letzter Mi. im Monat Informationsabend f. neue Frauen, Tel.: 213 65 90.

PSI FF-Psychosoziale Initiative für Frauen e.V. Psychologische Beratung und Problemlösegruppen, Tel. 321 98 70, Horstweg 27, 1/19, Beratungszeiten: Mo. 20-22 h, Mi. 15-17 h, Fr. 17-19 h, Spendenkonto der PSIFF e.V.

37065-107 PSchA, Berlin-West Blocksberg Kneipe nur für Frauen, Yorckstr. 48, 1 Berlin 62, Tel. 215 49 86 geöffnet 19-2 h täglich jeden letzten Do. im Monat Lesbentanz.

Frauen-Galerie Andere Zeichen Bleibtreustr. 53, 1 Berlin 12, geöffnet Mi-So 16-19 h

Feministisches Frauengesund-

heitszentrum Kadettenweg 77, 1-45, Tel.: 030/833 54 12 / 42, Beratung: Mi. + Fr. 14-16 Uhr, Sa. 10 Uhr. Fr.: Verhütung, Diaphragma, Sexualität, Schwangerschaft, Ernährung etc., jeden 1. Sa. im Monat: Information über das FFGZ und Selbsthilfegruppen. AUSLAND

AMSTERDAM Vrouwenhuis, Nieuwe Herengracht 95, Tel.: 020/252 066,

AARAU Frauenbefreiungsbewegung – (FBB), Postfach 738. BADEN

Frauenbefreiungsbewegung – (FBB), Mellingerstr. 104. BASEL

Aktion Frauenzentrum — (AFZ)
Postfach 380.
Restaurant Frauenzimmer —
Davidsbodenstr, 25.

Organisation f.d. Sache d. Frau
— (OFFRA), Hammerstr. 133
Unifrauengruppe — Stub-Büro,
Petersplatz 1, 27./28.1.79:
Frau und Wissenschaft in der Ch.
Infor über Fem. wiss. Arbeiten
und Diskussion über: Was bedeutet fem. Wissenschaft? Ort: Nadelberg 6, Beiträge und Infoanmeldung an obige Anschrift.

BERN Frauenbefreiungsbewegung – (FBB), Postfach 1471. Frauenbuchladen – Münstergasse 41

Frauenzentrum u. INFRA — Mithlemattstr. 62

BIENNE
Mouvement Liberation Femmes
(MLF), Case postale 547
CASSARATE
Movimento Feminista Lugano —
Casa postale 29 (Via Camoghe 5

CHAM
Frauenbefreiungsbewegung —
(FBB), Luzernerstr. 90
LA CHAUX-DE-FONDS
Mouvement Liberation Femmes
(MLF), Case postale 325

CHUR Frauengruppe Cafestübli — Angelika Kaufmann, Reichsgasse 57

DELEMONT
Groupe des Femmes — Case
postale 55
DERENDINGEN
OFFRA Solothurn, Schützenstr.7,
E. Hubler.

FRIBOURG
Mouvement Liberation Femmes —
(MLF), Case postale 96 Bourg

GENEVE Centre Femmes - 5, Bd. St. Georges

GENEVE-CAROUGE
Mouvement Liberation Femmes —
(MLF), Case postale 111

GRAZ Sisse Tax, Leechgasse 18, Tel.: 349 562.

INNSBRUCK Arbeitskreis Emanzipation, Postfach 68. Arbeitskreis Emanzipation und Parterschaft, Wallpachgasse 5. LAUSANNE

Mouvement Liberation Femmes – (MLF), Case postale 1804 Femmes en Lutte – Case postale 3284

LUZERN Frauenzentrum + FBB — Zürcherstr. 28 Frauenbefreiungsbewegung — Postfach 54

MARTIGNY Frauenzentrum/Centre des Femmes – Place du Midi

NATERS WS Groupe des Femmes Wallis – Case postale 41

NEUCHATEL
Mouvement Liberation Femmes -(MLF), Case postale 74

OLTEN
Frauenbefreiungsbewegung -(FBB), Postfach 735

PORRENTRUY

Groupe Femmes — Renate Zivieni, 32, re de l'eglise
SALZBURG
Frauengruppe Oktavia Brugger, Linzer Str. 51/11.

SCHAFFHAUSEN
OFFRA – Mühletalsträsschen 13
SOLOTHURN
Frauenzentrum – Gerbergasse 4
ST. GALLEN

Frauenwohnung — Linsebühlstr.103
FBB + INFRA — Löwengasse 4
SIERRE
Groupe Femmes — Case postale 125
ZÜRICH

Frauenbuchladen — Stockerstraße Frauenzentrum + FBB + INFRA — Lavaterstr. 4

ZUG Frauenbefreiungsbewegung – (FBB), Postfach 2138

#### Weiterbildung

VHS Zehlendorf Autorinnen der Gegenwart Dr. Ulrike von Guretzky Schadow-Oberschule, Beuckestr. 27, Do. 18-19.30 h ab 21.1.1979.

VHS Otto-Suhr-Volkshochschule Frauenforum

Starke Frauen sind böse Frauen? Sigrid Fronius, Dr. Claudia Bernadoni, Lipschitzallee, Gemeinschaftshaus, Mi. 20 h ab 24.1.79.

Frauenarbeitskreis Themen der Frauenbewegung Sigrid Fronius, Gerti Niehaus Buschkrugallee 63, Mo. 19.30 h ab 22.1.1979.

Frauen im Übergang Mit 40 mach ich was ich will Susanne Meyer, Angelika Mundt, Buschkrugallee 63, Di. 19 h ab 30 1 1979.

Elektrotechnik für Frauen H. Bösken, Buschkrugallee, Do. 16.45 h ab 25.1.1979.

Am 10,/11, Februar findet ein regionales Frauenhaustreffen von Baden-Württemberg in Reutlingen statt. Frauenhaus-Gruppen aus Baden-Württemberg, die noch nicht benachrichtigt worden sind, können sich an folgende Adresse wenden: Frauenhaus Reutlingen e.V., Postfach 242, 7410 Reutlingen.

Vom 2.-4, März 1979 findet in Königswinter von der Gesellschaft zur Förderung sozialwissenschaftlicher Sexualforschung ein Kongreß zum Thema Sexualität und Gewalt statt. Es werden Workshops zu folgenden Themen angeboten: Gewalt gegen Frauen, Gewalt in der Ehe: Der Mythos vom Masochismus der Fraup, Direkte und strukturelle Gewalt gegen Frauen, Frauen gegen Männergewalt, Reform des § 218, STGB, Gewalt gegen Frauen. Anmeldung an: Gesellschaft zur Förderung sozialwissenschaftlicher Sexualforschung e.V., Gerresheimer Str. 20, 4000 Düsseldorf.





Treffen: Frauen aus Naturwissenschaft und Technik Göttingen, Von-Bar-Str. 2, Anmeldung unter Tel.: 0551 / 46 192



## **Frauentermine**

AACHEN

Frauenzentrum - Burtscheiderstr. 5, Öffnungszeiten: Di.+Do. 12-22h 1.+3. Sa. Lesbenkneipe

Frauenbuchladen Bergriesch 14, geöffnet Mo-Fr 10.00-18.30 h, Sa. 10.30

AHRENSBURG Frauentreff, Imanuel Kant-Str. 61 Teestube Do ab 15.30 h, Offener Abend jeden 2. Mi im Monat, Kontaktgruppe 1. + 3. Mi i.Monat AUGSBURG Frauenzentrum-Vorderer Lech45

ASCHAFFENBURG

Frauengruppe - Kontakt: Rosi Klein u. Barbara Rollmann, Mer kelstr. 5a, erster Mo. im Monat Delegiertinnen-Plenum, Do. Öf-fentlichkeitsarbeit (Schwerpunkt AKW), außerdem gibt es noch eine Erziehungsgruppe und eine Sexualitätsgruppe.

BAD KREUZNACH Frauenzentrum — Wir sind umge-zogen! Baumgartenstr. 4, Tel.: 31 368, Mi. 10-22 h, ab 19 h Stammtisch, jeden 1.Mo. im Mo-nat Diskussionsabend.

BAYREUTH-KULMBACH Frauenzentrum, 8580 Bayreuth Jahnstr. 6, jeden 1. Mo. im Monat Abend für neue Frauen.

BAMBERG Frauengruppe — Amalienstr. 16, Tel. 0951/223 558.



восним

Frauenzentrum — Schmidstr.12, 463 Bochum. Mo. 18.30 Uhr — Frauenhausini-Mo. 18.30 Uhr — Frauenhausinitiative, Di. 20,30 Uhr — Frauen gegen Gewalt gegen Frauen, Mi. 17 Uhr — Abtreibungs- u. Verhütungsberatung, 18 Uhr — Initiative Feministisches Gesundheitszentrum, 18.30 Uhr — Musikgruppe (im Lesbenzentrum, Goldhammerstr.), Do. 19.30 Uhr — Plenum (14-tägig), Fr. 20.30 Uhr — Kneipenabend.
Frauenbuchladen im Frauenzentrum, Schmidtstr. 12. mit

zentrum, Schmidtstr. 12, mit Cafe. Öffnungszeiten: 10 bis 18 Uhr, Sa. 10 bis 14 Uhr

Lesbenzentrum, Goldhammerstr. 36 jeden 1. u. 3. Sa. im Monat Schwoof ab 20 h jeden Mittwoch Disko ab 21 h

BONN Frauenstammtisch – Treff jeden 2. Mo.-Abend im Hoppegarten

Jagdweg Frauenforum - Endenicherstr. 51, Beratung: Di. 19-21 h, Kontakt-nachmittag: Do. 15-22 h Frauen formen ihre Stadt — Bonner Talweg 680, Tel.: 0221/ 210 573 oder 219 378, Treffen jeden Mi, ab 20 h

Frauen helfen Frauen, Frauenhaus, Postfach 170 26 67, 53 Bonn

BRAUNSCHWEIG

BRAUNSCHWEIG Frauenzentrum – Petritorwall 1, Tel.: 0531/43564. Mo. 18-19 h, Selbsthilfegruppe, 19-20 h Bera-tung f. Frauen, ab 20 h Plenum (jeden 1.Mo.im Monat). Di. ab 19 h Lesbengruppe II, ab 20 h Teestubengruppe, Mi. 18-19 h Neuentreff, ab 20 h FIB-Gruppe, Neuentrett, ab 20 n Flo-drupe, ab 20 n Theatergruppe und Müt-tergruppe (jeden 3.Mi. im Monat), Do. ab 20 h Lesbengruppe I, Fr. ab 20 h Gruppe Gewalt gegen Frauen. Die Teestube ist täglich von 15-21 h geöffnet. RIEL FEEL D

BIELEFELD Frauenzentrum-Elsa Brandström-Str. 13, Tel. 686 28. Abtreibungs-beratung: Di. 14-16 h u. Fr. 17-19 h, Teestubė/Neuentreff: Mi. ab 17 h, jeden 1. Mi. im Monat Treffen für Frauen, die in Quatsch-gruppen wollen, Frauenkneipe: Sa. ab 20 h, Lesbentreff (HFBI): Do. 20 h, Plenum: Mo. 20 h

Pippi-Langstrumpf-Laden-August-Bebel-Str. 80, Öffnungszei-ten: Mo., Di., Fr. 14-18 h, Do. 14-17 h, Fr. 15-17 h. Tips zur Sozialhilfe und zum neuen Ehescheidungsrecht, jeden 1.+3. Mo. im Monat 20.30 h Frauentreff

BREMEN
Frauenzentrum — Auf den Häfen
16/17, Gesamtplenum: Do. 20 h,
Di. ab 19 h Teestube, Do. 19-21 h
Schwangerschafts- u. Verhütungsberatung, ab 16 h Teestube, Frauen gegen AKW, Mi. 20 h im Fedelhören 77, Mo: Frauenhausplenum
im Frauenhaus Tel.: 45 30 42. Außerdem gibt es eine KFZ-Werkstatt, Anfragen bei Erika, Tel.: 44 85 17

Zizzania, Frauenkneipe Fedelhören 77 geöffnet jeden Tag (außer Di) 20 h, Samstags Frauendisco Lila Laden und Galerie — Schild-str. 27, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 13-18 h, Sa. 10-13 h, (1.Sa. im Monat 10-16 h). Ausstellungen wechseln jeden ersten Samstag

im Monat Lesbengruppe c/o C. Müller, Postfach 10 30 21, 28 Bre-men 1. Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat im "Fifty Fifty", Ritterstr.21,20.30

**KFZ-Gruppe** – Feldstr. 80, Tel.: 0421/700 316. DARMSTADT

Frauenzentrum—Lauteschlägerstr. 42-44, Tel.: 796 95.Mo-Fr 16,30-20 h, Fr. Lesbentreff 20 h, Mo. Frauenhausgruppe 19 h, Neuen-treff jeden 1. Do. im Monat

DELMENHORST Frauenplenum — Treffpunkt jeden Do. 20 h im Zentrum, Orth-

Frauengruppe — Petra Seling, Hunderster Weg 16

DORTMUND

Frauenaktion (FAD) — Jungge-sellenstr. 16, Tel.: 0231/57 40 Mo. 18 h Sprecherinnengruppe, 20 h Information für interessierte Frauen, Di. 17-20 h Beratung ü, Schwangerschaft, Abbruch u, Ver-hütung, jeden 1. Mi. im Monat

Frauenarchiv PH-Ruhr, FB III, Raum 2227, Emil-Figge-Str. 50, Mo. 10-18 Uhr, Di. bis Do. 10-16 Uhr, Fr. 10-14 Uhr, Donnerstag Kollektivsitzung.

DÜSSELDORF

DUSSELDORF Frauenzentrum – Erkratherstr. 265, Tel.: 78 38 29. Frauenkneipe u. Neuentreff jeden Do. ab 20 Uhr, Lesbenkneipe jeden 1. + 3. Fr. im Monat ab 20 Uhr, Frühschoppen jeden So. ab 11 Uhr, Lesbengruppe jeden Mi. 20 Uhr, Schwangerschaftsberatung jeden Sa. 11-13 Uhr.

ASTA-Frauenreferat – Universitätsstr. 1, Plenum im kleinen Sitzungssaal, Mo. 20 h DUISBURG

Frauenzentrum - Hochfeld, Wal-Frauenzentrum — Hochfeld, Wal zenstr. 20, Tel.: 2023/66 02 21 Beratung: Mo. 18-20 h, Offener Abend zum Klönen, Kennenler-nen, Informationen, Di. ab 18 h Lesbengruppe Mi 20 h im FZ Pussy-Cat — Frauenlokal An der Bleetz 40, geöffnet ab 20h

EMDEN

Frauengruppe
Plenum-Treffpunkt Tätiger Lebensabend Neutorsang 1, jeden 1. Mi, im Monat 20 h. Kontakt Hilde Pitters Gustav-Freytag-Str. 44. Tel.: 456 37

ERLANGEN

Frauenzentrum — Nürnberger Str. 74, Mo. 20 h Plenum, 19-21 h Bératung, Mi. ab 19.30 h Teestube Frauenhausinitiative Erlangen -

Nürnbergerstr. 74, Frauenzentrum, führt Beratung für mißhandelte Frauen jeweils Mo. 17-20 h und Mi. 9-11 h durch. Wir haben noch kein Haus.

ESSEN

Frauenzentrum — Frohnauerstr. 271, Informationen u. Diskussio-nen jeden Do. um 20 h

**ESSLINGEN** Frauenzentrum - Blarernistz 4,



FLENSBURG

Frauengruppe c/o Gertrud Schmiedeberg, Große Str. 83, Tel.: 252 87, Treffen jeden Mittwochabend.

LDU-Frauengruppe c/o Astrid Lassen, Glücksburger Str. 170, Tel.: 642 59.

Frauenzentrumsgruppe c/o Anke Milz, Moltkestr. 9, Treffen jeden Donnerstagabend.

PH-Frauengruppe Mürwiker Str. 77, Tel.: 350 53, Frauenreferat im ASTA, Mo.-Fr. mittags ist der Frauenkeller geöff-

FRANKFURT

Frauenzentrum – Eckenheimer Landstr. 72, Tel. 0611/596 219 Geöffnet: Di., Mi. 17-20 h, Les-bentreff Fr. ab 19.30 h

13, Tel. 0611/77 82 88, geöff-net Mo. 17-20 h, Cafe Mo.-Fr. 12-18 h

ASTA-Beratungsgruppe – Jügelstr. 1, Tel. 0611/789 31 81, Do. 15 -18 h

FREIBURG

Frauengruppe — Luisenstr. 5 Mütter-Kindergruppe Mi. 15-18 h, "Frauen helfen Frauen "e.V.jed.2. +4.Montag 20,30 h, Schwangeren-Beratung jed. Do.16.30-18.30h. Rechtsberatungs-Gr. Jed.Fr. 16-18 h, Lesben-Gruppe: Lesb.-Selbsterfahrungsgruppe jed.Mo ab 19.30 h, Dokumentationsgr.:Mi. 17.30 h, Berat.f.lesb.Frauen Di. 18 h, offener Abend f.lesb. Frauen Freitag ab 20 h

GIESSEN

GIESSEN
Frauenzentrum, Ludwigstr. 44
Do. 20.30 h Unifrauengruppe
30. 20 h Kiön- und Kneipenabend, Do. 19.30 h Beratung
der Frauenhausgruppe, Do. 20 h
Frauenhausgruppe, Fr. 20 h Lesbengruppe

Unifrauengruppe Do 20.30 h Klön- und Kneipenabend So ab 20.00 h, Frauenhausgruppe Do 19.30 h, Beratung der Frauen-hausgruppe Dien 18-19 h, Lesben-gruppe jeden 1. Freitag im Monat 20.00 h.

Demokratische Fraueninitiative -Treff Mi. ab 20 h im Pfälzer Hof (neben Kino-Center). Kontaktadresse: Sigrid Thäter, Steinstr. 43, Tel. 318 93

GLADBECK Frauengruppe — Bärbel Klatt, Hochstr. 17, Tel. 215 37

**GUMMERSBACH** 

Frauengruppe – Jeden Di. Tref-fen in der Kreisbücherei, Kon-taktadresse: M. Jähnig, Hohmik-ker Weg 4, Tel. 616 81

GÖTTINGEN

Frauenzentrum, Kurze Geismarstr. 20, Mi. 20 h Plenum, jeden 2. Sa. im Monat Neuentreff, So. 15 h Cafe, Mo. 20 h Lesbergruppe (Theorie), Fr. 19 h Lesbergruppe (Selbsterfahrung).

LAURA Frauen- u.Kinderladen Burgstr. 3, Tel. 0551/47 317, Offnungszeiten: Mo-Fr 10-18 h, Sa 10-13 h

GÜTERSLOH

Frauenzentrum – Bismarckstr. 46 Di. 17-20 h, Fr. 17-22 Teestube Di. ab 20 h Plenum

Frauenzentrum — Langenfelder Str. 64 d, jed, 1,Do.i.Monat Plenum um 20 h, jeden letzten Do.i.Monat Neuentreff um 19 h, Tee-Cafe Mi., D., So. 16-20 h Frauenbuchladen – von heute an Bismarckstr. 98, Tel. 491 47 48 Plenum: bitte Termin im Laden erfragen

erfragen
Frauenkneipe — Stresemannstr.
60, geöffnet 18-1 h täglich,
Frauenfete zugunsten von Stemmen jeden 2.Do. i.Monat 20 h.
Offenes Plenum der Kneipengrupej jeden 2.So. im Monat 16 h,
Flohmarkt jeden 3.Sa. im Monat
15 h, Seniorinnentreff Mo. 20 22 h, Tel. 436377

22 h 181. 4363// Gruppe "Arbeit und Lohn" — Kontakt: Brunhild Krüger. Hege-str. 29, Tel. 040/483 486, Rosi-ta Strackhaar, Mildestieg 23, Te. 040/61 37 91

F.R.A.U.e.V., Scholl-Str. 18 Geschwister Offener Abend Do 20 h Teeklönschnack jeden Dienstag ab 16 h. Frauenfest letzten Sa im Monat.

Lene-Lesbennest Kontakt-Tel. 656 37 21 (Silke), 439 89 06 (Dagmar).

Lesbengruppe Treffen Fr. 20 h Frauenkneipe

Frauenstammtisch Eimsbüttel Fr. 19.30 h, Eimsbüttler-Stuben, Luruper Weg / Ecke Sartoriusstr



HAGEN Frauenladen - Märkischer Ring 94 Tel. 281 51, Beratung Mo. 15-17h Do. 17-19 h, Plenum Mi ab 20h

HAMELN

Frauenladen - Neue Marktstr. 27 Frauenfrühstück sonntags ab 10.30 h, sonstige Termine hängen im Schaufenster aus

Frauenzentrum - Jahnstr 28 jeden 1.Mi. i.Monat für neue Frauen, Di. ab 20.30 h Informationen zum neuen Schei-dungsrecht u. Kneipe, Do. ab 19 h Schwangerschaftsberatung und Kneipe, Fr. ab 20 h Kneipe

HANNOVER

Frauenzentrum — Nieschlagstr. 26 Telefon 471 881, geöffnet Mo-Sa 15-19 h, zur gleichen Zeit auch Frauencafe.

Selbsthilfe und Beratung Mo.+Mi. Selostnife und Beratung Mo.-Hii. 18-20 h, Informationen zu rechtl. Fragen Mi. 16.30-18.30 h, offener Abend für Lesben jeder 1.So.i, Mo. ab 17 h, jeden 1.Mi.i.Monat allge-meines Plenum 20 h, jeden Freitag 20-23 h offener Abend für alle Frauen. Es treffen sich verschiedene Gruppen im Frauenzentrum, Termine bitte telefonisch erfragen

Frauenkneipe La Lotta, Erderstr. 29, Tel. 445 481 Öffnungszeiten: Mo-Sa 18-1 h So. Ruhetag

Iff - Information für Frauen Blumenstr. 43, Tel. 213 17 Mi 20-22 h Information f. Frauen намм

Frauengruppe – jeden Mi. 20 Uhr, Marktplatz 15 a, (in den Räumen des Arbeitskreises).

Frauengruppe — Do. 19.3o h Jugendzentrum Am Kleinbahnhof Kontakt: Elke 72401, Regine 94464

HEIDEL BERG

Frauenzentrum — Dreikönigstr.10 montags, freitags, sonntags von 17-20 h, dienstags mittwochs, donnerstags 17-22 h geöffnet. donnerstags 17-22.n geotrnet. Mo. 17-20 h Schwangerschafts-beratung, Do. 20 h Gruppe Frau-en gegen Vergewaltigung, Mi.20h Frauenhausinitiative, Do. 17-20h Neuenabend, 20 h Plenum

Lesbengruppe — Postanschrift: Lesbengruppe beim Frauenbuch-laden, Friedrich-Ebert-Anlage 51b

Frauengruppe Kontaktadresse: Grete Petersen, Große Michaelgasse 4; Tel.: 31639.

FhF "Frauen helfen Frauen" e.V. Postfach 102 343, 69 Heidelberg, Spendenkonto: Bezirkssparkasse Heidelberg, Kto.-Nr.: 52 183.

HEIDELBERG-KIRCHHEIM Frauentreff, Hegenichstr. 12 72 826, Mi. Teestube ab 16 h, Sa. Stammtisch ab 19 h



HERFORD

Frauenzentrum - Bielefelderstr. 1, Plenum jeden 1.+3.Mi. 20 h, Mi. ab 15 h Teestube

HILDESHEIM

HILDESHEIM
Frauenzentrum — Marienborner Str. 144, Geöffnet jeden
Fr. ab 20 Uhr.
Jeden 1. Fr. im Monat LesbenTanzabend (alle Frauen sind eingeladen), letzter Fr. im Monat
Plenum. Schwangerschaftsberatung: Tel.: 12 154 (Rosa)

Frauentreffpunkt – jeden Montag ab 20 h im Danziger Weg 12, Tel. 06192/24813

HUSUM

Frauengruppe — Kontakt Maren Erichsen, 2251 Tetenbüll, Tel.: 04862/965, jeden 1. Mi. im Mo-nat um 20 Uhr Plenum und Neu-enabend im Albert-Schweizer-Haus, Alter Kirchenweg 2.

INGOLSTADT

Frauengruppe — Kontaktadresse Eva-Maria Stark, Hopfengarten-weg 1, 807 Ingolstadt-Winden, Telefon 08450/670 Treffen: jeden Monat ein Wochen-ende nach Vereinbarung für alle Frauen, wöchentl. Treffen in kleinen Gruppen

ISERLOHN Frauengruppe - Engelbertstr. 1 jeden letzten Di. i.Monat 20 h

Frauenstammtisch – 1.+3. So. i.Monat Gaststätte "Lindenhof" Von-Scheibler-Str.2, Kontaktadresse: Martina Bohn, Zimmerstr. 16

KAISERSI AUTERN Frauengruppe – Kontakt-adresse: Bärbel Mattisek, Pfaffenbergstr. 42. Tel. 0631/19 512

KARLSRUHE

Lesbengruppe - Treff jeden Fr. ab 18 h im Frauenzentrum Schützenstr. 47

Frauenzentrum - wir sind umgezogen! Unsere neue Anschrift: Schützenstr. 47. Das Zentrum ist jeden Mi. ab 16 h geöffnet, mit Cafe und anschl. Beratungsgruppe

## **Frauentermine**

KASSEL

Frauenzentrum – Goethestr. 44, Neuenplenum jeden Di. 20 h, Plenum und/oder Vortrag mit Diskussion von versch. Themen jeden Mi. 20 h

KIEL

Frauenzentrum — Gneisenaustraße 18, Tel. 0431/802361 Neuenabend: 2.Do.i.Monat, Plenum: 1 +3 Do i Monat Beratung: jeden Dienstag ab 18 h Teestube: Di.-Fr. 18-22 h und Sonnabend ab 20 h Frühschoppen: 1.+3.Sonntag i.Monat. Lesbenklönschnack Mittwoch ab 20 h

KÖLN

Frauenzentrum Ehrenfeld — Geisselstr. 44, Tel. 0221/52 18 06

Frauenzentrum - Eifelstr. Tel. 321 792, Neuentreff jeden 1. Do.i. Monat. Jour fix jeden 1.4 3.Sa.i.Monat, Lesbenschwoof jeden 2.+4.Sa.i.Monat ab 20 h, Lesbenplenum jeden 2.+4.Di. i.Monat, Beratungstermine bitte teletonisch erfragen

Frauenbuchladen Moltkestr. 66, Tel.: 523 120 31.1.: 20 h Es lesen zusammen

Margot Schröder, Jutta Heinrich, Frederike Roth. 1.2 : 20 h Frauen der Kreativi-

tätschule U. Rosenbach beginnen eine Ausstellung ihrer Arbeiten mit einer Eröffnungsfeier. 3.2.: Das Aachener Frauenkaba-rett singt und spielt. Danach ist jeden 2. Freitag abends was los.

KOBI FNZ

KOBLENZ
Frauenzentrum — Andernacherstr. 1 (Lützel), Kontakt: Tel.
0261/33 292 (Agnes).
Mo, Treff 17-19 Uhr, Plenum
alle 14 Tage von 19 Uhr an.
Di. alle 14 Tage 19.30 Uhr 218Gruppe, 20-22 Uhr DFI alle 14
Tage, Mi, 14-18 Uhr Mutter und
Kind-Gruppe, 18-20 Uhr Treff.
Do. ab 19 Uhr Info-Gruppe alle
14 Tage. Sa. 15-20 Uhr Treff.

Frauenhaus - Monika Knopp Ravensteynstr. 58, Spendenkon-to: 232 470. Hilfe für mißhandelte Frauen und ihre Kinder, Mo.-Sa, telefonisch zu erreichen unter 0261/38 685 von 10-20 Uhr.



KONSTANZ

Frauenzentrum — Gütlestr. 8, Plenum Fr. 20 h, Di. 16-19 h Treff f. neue Frauen, Di. 20-21.30

KREFELD

Frauenzentrum — Alexander-platz 15, Beratung Mo. 19-21 h, Öffener Abend jeden 1.Fr.i.Mo-nat, Plenum alle 14 Tage Do. Es gibt mehrere Selbsterfahrungs-gruppen, eine Gruppe alleiner-ziehender Mütter, Gewalt-gegen-Frauen, Lesbengruppe, Literaturgruppe

Frauengruppe – c/o Rosie Keller Burgweg 5, Tel. 34 04

LOHMAR

Frauengruppe – Kontakt über Heike Geist, Kreuznaaf, Haus 14

Frauenzentrum - die Alternative Hüxstr. 69, Tel. 831 22 Neuentreff jeden 2.Mi.i.Monat Teestube jeden nachmittag

Frauenhaus - Verein "Frauen helfen Frauen" e.V., Hundestr. 88, Tel.: 0451/731 00, Kto. Nr.: BfG 104 93 098 00.

LEVERKUSEN

Zentrum Frauen für Frauer Mathildenhof, Berliner Str. 60

Frauengruppe — Kontaktadresse über die Frauengruppe und die Beratungsstelle Rosemarie Krüger, von-Dasselstr. 34

LUDWIGSBURG Frauenzentrum — Wernerstr. 61, Offener Abend, Do. 20 Uhr. LUDWIGSHAFEN/RHEIN Frauenzentrum, Prinzregentenstr. 17, Plenum und offener Abend

Mi. 20 h. MAINZ

Frauenzentrum — Badergasse 2, Mi. 20 h Plenum, neue Termine werden dort bekanntgegeben

MANNHEIM Frauenzentrum - Riedfeldstr. 24 Mo. Ökologiegruppe Di. Kneipenabend, Do. Plenum, Fr. Lesbengruppe

Frauenbuchladen Xanthippe T 3,4, Tel. 0621/21 663

MARBURG

Frauenzentrum - Ackerhäuserallee 1 B, Organisationsplenum 1.Do.i.Monat 20h, Beratung Mi 18-20 h, Frauentreff Mi., Sa. ab 20.30 h, Lesbenstammtisch Marlene Mi. ab 20.30 h

MARL Frauengruppe — Anja Streletz, Siegfriedstr. 68

METTMANN

METTMANN
Frauengruppe — Mittelstr. 13,
Tel. 24 142, Jeden Samstag 14 h
1.Sa.i. Monat: Klön-Nachmittag
2.Sa.: Werken, 3.Sa.: Frauenfilm
mit anschl. Diskussion, 4.Sa.: Plenum (Informationsaustausch der
einzelsen Arbeitsersprach) einzelnen Arbeitsgruppen)

MÜNCHEN

MUNCHEN

Frauenzentrum — Gabelsbergerstr. 66, 8 München 2, Tel. 528311
Mo.: 19-21 h Psychoselbsthilfeberatung, Mo.: 18-20 h 5 218 Beratung, Di.: 19 h offener Abend,
Di.: 20 h offenes Plenum, Mi.:
17-19 h 5 218 Beratung, Do.:
17-19 h Schwangerschaftsberatung, Do.: 18-20 h Verhütungsberatung, Do.: 20 h Stammtisch beratung, Do.: 20 h Stammtisch für neue Frauen, Do.: 20 h Frau-enhausgruppe, Fr.: 20 h Lesben-

treff, Frauenkneipe: Schmellerstr. 17, U-Bhf. Poccistr., Tel. 7252218,

tägl. 18-1 h. Telefondienst für vergewaltigte Frauen, täglich 18-24 h, Tel. 52 83 11,

Frauenforum e.V. — Adlzreit-str. 27, Tel. 089/768 390, jeden 2.+.4.Mo.i.Monat Offener Abend mit Thema, jeden Mi. treffen sich die Arbeitskreise. Beginn ieweils zwischen 19 u.20h,

Frauentherapie-Zentrum: Auen str. 31, 8 München 5, Tel. 7252550 Telefondienst: Mo, Di, Do 17-18 Mi+Fr 10-12 h, Informationsnach-mittag: Di 15-17 h, Beratung: Di. 17-19 h, Do 19-21 h, Einzel- u. Gruppentherapie nach Vereinba-

Förderkreis Feministische Partei Pössenbacherstr. 3a, München 71, Tel.: 089/791 66 89 (nur abends), Arbeitstreffen am Mo., den 8. u. 22.1.79, Theorieabend am 29.1. jeweils um 19 Uhr in der Gaststätte "Europäischer Hof", Bay-erstr. 31, 1. St.

Frauenhaus, 089/156 246

MÜHLHEIM a.d. RUHR Uhlandstr. 50

Frauenstammtisch – jeden 2.Mo. i.Monat ab 20 h im Nordstern an der Kreuzkirche

an der Kreuzkirche Frauenzentrum — Friedrich-Ebert-Str. 114, Tel. 0251/79/2868 Beratung zu Schwangerschaft, Verhütung u. Sexualität Di. 17-19 Offener Abend f. neue Frauen Di., jeden 1.Fr.i.Monat Frauenkneipe in der Kronenburg, Hammerstr. 35

MÜHLACKER

- Im Mühlehof 2. Frauenzentrum -Mo 20 h Treffen für alle interes sierten Frauen

MOSBACH

Frauenzentrum – Farbgasse geg Käfertörle, Neuentreff jeden 4 Mo.i Monat. Plenum jeden 2.Mo.i.Monat

MÖNCHENGI ADRACH MONCHENGLADBACH
Frauengruppe, c/o Martina Stein-ke-Fournell, Regentenstr., 202,
Tel.: 231 47, Plenum jeden 1. Di.
im Monat im BIK-Zentrum Rheyd-

ter Str. 159.

Frauengruppe, Papenhausenstr.1, Di. 20 h Plenum für Besucherinnen offen, Mi. 15-17 h Mutter-Kind-Gruppe

MOERS Arbeitskreis Emanzipation
Jutta Henke, Ulmer Str. 18

Frauenzentrum - Kanalstr. 29 Frauenzentrum — Kanaistr. 29 404 Neuß 1, geöffnet: Mo-Fr. 20-22 h, Mittwoch 15-18 h, jeden ersten Mittwoch im Monat Plenum im Zentrum, Kontaktadressen: Helmi Jacobi Tel. 02101/463 884

Ann Köhnke Tel. 02101/824 48 NÜRNBERG

Frauenzentrum str. 41, Tel. 0911/46 50 60, Mo. 10-12 h u. 14-22 h Beratung f. Frauen in Not, 20 h Arbeits-kreis Mädchen in Heimen, 20 h Gewalt gegen Frauen (Arbeits-kreis), Di. 20 h Öffentlichkeitskreis), Di. 20 h Offentlichkeits-arbeitsgruppe, Mo. 20 h jeweils 14-tägig FZ-Plenum oder Frauen-aktionseinheit, Do. 20 h Zeitungs-gruppe (die die "Kratzbürste" herausgibt), Fr. 19 h Kneipenabend und Informationsabend f. neue Frauen, Sa. 20 h Lesben-kneipenabend. Die Muttergruppe trifft sich privat. Schwangerschaftsberatung findet an keinem bestimmten Tag mehr statt. Jede Frau im FZ kann darüber Auskunft geben

NEU-ISENBURG Frauenzentrum — Buche 29, Tel. 06102/34 338, - Buchenbusch Mi., Fr. 17-20 h

NEUMÜNSTER

Frauengruppe — Kieler Str (KOMM), Mo-Mi 20 h, Tel. 0431/147 65, 441 52 - Kieler Str. 18

NÜRTINGEN Kirchstr. 21. Frauenzentrum -1.St., Treff Mi, ab 20 h

**OBERHAUSEN** 

Frauenzentrum — Alstadener-str. 28, geöffnet: Mo., Mi., Do. ab 17 h, Di. ab 19.30 h, Tel. 84 18 56

OLDENBURG

Lesbengruppe — jeden 2.+4.Di. i.Monat um 20 h offener Abend f. Lesben. Lesbengruppe Frauen zentrum, Donnerschweer Str. 56

Frauenzentrum — Donner-schweerstr. 56, jeden Mo. offen für alle Frauen zum Klönen und für alle Frauen zum Klonen und informieren ab 20 h. Jeden 1.Do. i.Monat und jeden 3.Fr.i.Monat ist Plenum um 20 h. Jeden Mo. um 20.30 h ist Karate im Uni-Sporttrakt (Anfängerinnen)

Frauenkneipe , Mittwochs im Dammtor, Damm 20, Mittwochs Tel. 25079, 20.00 h

Frauenladen – Ziegelhofstr. 16, Mo.-Fr. 11-18.30 Uhr, Sa. 10-14

OSNABRÜCK

Frauenzentrum — Hasemauer 8, Neuentreff 1.+3.Di.i.Monat, Klönabend 2.+4.Mi.i.Monat, Vollversammlung 1.+3.Mi.i.Monat PFORZHEIM

Westliche 293 Frauenzentrum (Bötzingen), Mo. 20 h Plenum, Mi. 15 h Offener Nachmittag für Frauen u. Kinder, Fr. 19 h Frauentreff

PIRMASENS

Frauengruppe – Kontakt über Gabriele Tkatschur, Hauptstr. 24, 6781 Höheinöd, Tel. 06333/

PADERBORN

Frauenzentrum, Theodor/Ecke Ledeburstr., Plenum jeden 2. Mo. im Monat im HOT Marienstraße.

RADOLFZELL

Frauenzentrum — Friedrich-Weber-Str. 20, III. St., Vollver-sammlung; jeden letzten Do, im Monat 20 Uhr, Treff für neue Frauen Mo. 16-18 Uhr, Beratung (Schwangerschaft, 218, Ehe-u. Familienrecht): nach Vereinba

RAVENSBURG Frauenzimmer, Rosmarinstr. 7 Sa. 10-13 h Teestube für alle interessierten Frauen, Kontakt Su-sanne Wolff, Ernst-Kretschmer-Str. 5, Tel.: 631 95.

RECKLINGHAUSEN

Frauenzentrum – Vollversamm-lung jeden 1.Mi.i.Monat 19.30 offener Abend u. Neuentreff Fr. ab 19 h, Organisationsgruppe Mi. 19 h, Politikgruppe Di. 20 h, Selbsterfahrungsgruppe Mo. 19 h
REUTLINGEN

Frauenzentrum – Lederstr. 86, Tel. 331 30, Mi. 20 h Treffen für interessierte Frauen



REGENSBURG

Frauenzentrum – Tändlergasse 7 Stammtisch Mo. ab 20 h, Offener Abend jeden 2.+4.Di.i.Monat, Beratung (Schwangerschaft, Recht, Verhütung) Mi. 18-20 h

RÜSSELSHEIM
Frauenforum — Haßlochstr. 115
(DGB-Haus), Öffnungszeiten:
Do. ab 20 h, es gibt Kleingruppen, neue Frauen sind willkommen, Termine nach Absprache

SAARBRÜCKEN

Frauenladen — Cecilienstr. 7, Tel. 0681/398 593 Mi. 19 h Beratung (§ 218, verhütung), ab 20 h Beratungsgruppe, Do. 20 h Plenum, So. 16-20 h Frauencafe, Mo. 14-16 Verhütung), ab 20 h Beratungs-gruppe, Do. 20 h Plenum, So. 16-20 h Frauencafe, Mo. 14-16 h Beratung f. geschlagene Frauen, Fr. 17-19 h Beratung f. geschla-gene Frauen, Do. 18 h Frauenhausgruppe

SALZGITTER Frauenzimmer Teichwiesenstr. 25 Salzgitter-Lebenstedt, Termine bitte im Laden erfragen. SCHWEINFURT

Frauenstammtisch - jeden Mo. rrauenstammtisch – jeden Mo.
19.30 h, voerst im Buchladen
Am Fischerrain, Tel. 09721/22763
SINDELFINGEN/BOBLINGEN
Frauengrupe – 2.Mi. i.Monat
offener Gesprächskreis 20 h Gemeinderaum der Christus-kirche, In der Halde Sindelfingen

SOFST

Frauengruppe — Di. 20 h Martha-Verlthausheim, Probst Nürbelstr. 5

SPEYER

Frauenzentrum - Herdstr Tel, 70705, Termine: 1. Dienst. i.Monat Kneipenabend, jeden Die ab 20 h Plenum, Donnerstag 20 h Selbsterfahrungsgruppe, Dienstag ab 19 h Theoretischer Arbeitskreis STADE

offener Frauenstammtisch jeden Donnerstag ab 20 h bei "Heino", Salzstraße

BAD SODEN-NEUENHAIN

Frauengruppe - Kronberger Str. 40, Haus B, App. 31 die Frauengruppen aus dem Taunus treffen sich Mi., 8.11.78, 20 h in Ffm-Hoechst, Kulturtreff, Königsteiner Str. 40

SOLINGEN

Frauenzentrum — Merscheider-str. 254, Mo. Gruppe Sexualität der Frau, Mi. Selbsterfahrungsgruppe, Do. Gruppe Literatur und Gesellschaft, Fr. Offener Abend für alle, gemeinsamer Frauentreff, Informationen

Frauentreff, Informationen
STUTTGART
Frauentreff — Wagnerstr. 38
Di.+Do. 20 h in der Frauenkneipe
Frauenzentrum — Kernerstr. 31
Do. 20 h Literaturgruppe, Fr.
20 h Kneipenabend, Mo. 20 h
Frauenhausgruppe, Beratung jeden 3.Di. 19-21 h und jeden 3.Fr. 9-11 h, jeden 2.Sa. ab 8.Okt.
18.30 h Theatergruppe, Do. 19.30
Beratung (\$218 und Verhütung)
Initiative Iohnloser Mütter
Mo. u. Do. 20 h, Frauentreff,
Wagnerstr. 38 Wagnerstr. 38

Sarah Kulturzentrum Cafe f. Frauen – Johannesstr. 13, geöffnet: Mo.-Fr. 12-23 Uhr, Sa., So. u. Feiertags 17-23 Uhr.

TRIFR

Fraueninitiative, Jakobstr. 27, Tel.: 740 81 nachmittags oder 486 34 Marianne.

Frauengruppe — früher Karl-Marx-Str., jetzt Frauenstamm-tisch Kontakt-Tel. 36 359 Gundi

TÜRINGEN

Frauenzentrum — Haaggasse 34, Mo. 20 h Plenum u. Fr. ab 20.30 h Kneipenabend

III M

Frauenzentrum - Küfergasse 1

UNNA

Frauengruppe - Massenerstr, im Jugendzentrum-Mitte, unter dem Dach, 1.Tür links, Plenum Mi. ab 19.30 h

WÜRZBURG

Frauenzentrum - Gertaudgasse 4 Mo. ab 20 h Diskussion, jeden 1.Mo.i.Monat Plenum, jeden 1.+3. Mi.i.Monat ab 19 h Informationen für neue Frauen, Mi. ab 20 h

WIESBADEN Frauenbuchladen Sappho Luxemburgstr. 2.

Frauenzentrum — Adlerstr. 7, Do. offener Abend, jeden 1.Frei-tag i.Monat Frauenfest ab 20 h Frauenkino — jeden 1.Di.i.Monat, 16 h Bürgerzentrum, Adlerstr. 19, 19,30 h Jugendzentrum PUB Friedrichstr. 35, 5.Dez: Die Offenbarung, Wibeke Lokke-berg, Norwegen

WILHELMSHAFEN Frauenzentrum — Werftstr. 52 Mittwoch Plenum 20 h VHS ab Oktober Wochenseminar für Frauen

WOLFSBURG Frauengruppe – Kontaktadresse: Anneliese Raschkowski, Heiligendorf Helle 2, Tel. 05365/15 18

WLIPPERTAL

WUPPEHTAL
Frauenzentrum - Stiftstr. 12 (hi
ter der AOK), Tel.: 0202/44 99
68, Mi, ab 20 Uhr Frauenhaus
gruppe, Fr. ab 20 Uhr offener
Kneipenabend, jeden 3. Di. im - Stiftstr. 12 (hin-Monat Informationsabend für

24.2.Karnevalssamstag,,Die Nacht soll knacken mit Hexen und Drachen", 5 Std. vor Hexenzeit in der Wuppertaler Uni,



Hier sollen möglichst viele Frauen zu Worte kommen. Schreibt uns deshalb bitte kurz, oder seid nicht böse, wenn wir Briefe gekürzt veröffentlichen.

#### Frauen und Verlage

1. Die Zahl von 80,000 Exemplaren, die wir angeblich von jedem Titel der "neuen frau" verkaufen, ist nicht richtig. Am häufigsten wurde bislang das Buch von Margaret Mead "Brombeerblüten im Winter" mit 42,500 Exemplaren verkauft. Durchschnittlich verkaufen wir von den einzelnen Titeln der Reihe 27.500 Exemplare.

2. Das Seitenhonorar für die zu übersetzenden Teile "Unser Körper unser Leben" ("Our bodies - our selves") beträgt (wie bei Verlagen üblich) DM 18 und ergibt ein Gesamtübersetzungshonorar von DM 12,000. Für die deutschen Originalbeiträge (beinahe 50 %) zahlen wir den üblichen Honorarsatz pro Seite, der sich zu insgesamt DM 18.000 addiert. Die gesamte Honorarsumme von DM 30,000 verteilt sich auf vier Frauengruppen. Es ist also eine leicht widerlegbare Unterstellung, Rowohlt würde mit überhöhten Honoraren Autorinnen und Übersetzerinnen ködern.
3. Die Rowohlt-Reihe "neue frau" hat sich nie als eine feministische Reihe verstanden, und dies auch an keiner Stelle behauptet.

Wolfgang Möllinghoff, Rowohlt-Verlag Hamburg

So spät kann ein Abend gar nicht werden. daß ich einen Satz über die Lippen brächte. wie Sie ihn mir in Ihrem Dezemberheft unterschieben: "... ich kann keinen Unter-schied zwischen Männern und Frauen in unserer Gesellschaft finden, Vielleicht können mir den mal die Feministinnen erklären.

Daß die soziale Situation, die Chancen von Männern und Frauen in dieser - alas. in so gut wie jeder - Gesellschaft sich himmelschreiend unterscheiden, braucht mir nun wahrhaftig keiner mehr zu erklären. Feministin bin ich selbst; ich sehe mich keineswegs einer feindlichen Gruppe von Feministinnen gegenüber, bei denen ich um Belehrung nachsuchen würde. Sie müssen sich verhört haben. Gründlich. Allerdings gestehe ich niemandem das Recht zu, mir vorzuschreiben, was ich unter Feminismus zu verstehen habe. Meine persönliche Definition ist eine ausgesprochen pragmatische; mit einer irrationalen Verherrlichung von Frauen, die bloß den Sexisten unbewußt entgegenkommt, und mit der Fixierung von Frauen auf die Opferrolle kann ich mich nicht identifizieren.

> Dr. Angela Praesent 4 Düsseldorf 1 Herausgeberin der Reihe "die neue frau"

Also, ich glaube, daß der Rückgang der "Gänge in den Frauenbuchladen", den Ihr betrübt zur Kenntnis nehmt, wenn überhaupt nur in ganz geringem Maß auf das Angebot der großen Verlage zurückzuführen ist. Meine eigenen Erfahrungen mit dem Hamburger Frauenbuchladen und die Erzählungen anderer Frauen - frauenbewegte und anderer - über den Hamburger und den Berliner Laden sind so unangenehm, so abschreckend, daß ich nicht mehr dort kaufe, wenn ich es vermeiden kann, und auch keine Frau sehr ermutige, dorthin zu gehen. Die Atmosphäre dort ist so wenig frauenfreundlich, so sektiererhaft auf eine winzige Käuferinnengruppe abgestimmt, daß neben dem beklagenswerten Rückgang des Buchabsatzes auch noch ein schlechtes Licht auf "die" Frauenbewegung fällt. Wenn z.B. im Frauenbuchladen

in Hamburg ein Zettel aushängt, von einer Ladenfrauen unterzeichnet, "ich bin eine kinderfeindliche Lesbe", dann ist das z.B. für Mütter keine Ermutigung sich dort wohlzufühlen und den Laden wieder zu betreten. Und da viele Bücher der Frauenverlage fast nur in Frauenbuchläden verkauft werden, muß das eigentlich auch zum Rückgang der Verkaufszahlen führen.

> Renate Sadrozinski 2 Hamburg 50

#### Mütter - Töchter

Ich bin sehr enttäuscht, daß nur so wenig Mütter zu dem Problem Stellung nehmen. 5 sind es jetzt. Es müßten doch mindestens 5,000 sein. Wo bleiben die! Trauen die sich nicht? Sind die zu feige! Wir müssen doch zu jedem Gespräch bereit sein. Wie sollen wir sonst vor unseren Kindern bestehen. Wenn Ihr mal ein Fazit aus diesen Gesprächen zieht, dann bitte ich darum, unter der Überschrift: "Es ist ganz schön schwer, seine Mutter groß zu kriegen," Ich bin erst langsam, ganz langsam groß geworden, als die jüngste der Töchter die Augen und die Sinne öffnete. Da war ich schon 56 Jahre alt. Damals hat mir die älteste Tochter das Buch von S. Beauvoir geschenkt. Mutti, Du bist doch schon alt, ließ doch was Gescheites! - Oh, was hab ich alles gelesen, und auch begriffen?! Das sollte ein Ausrufungszeichen sein. Ich tippe nur mit einem Finger, nicht mal Tippen hab ich gelernt.

Eva-Marie Schlie 3 Hannover 1

#### Regierungsbroschüre

Gut Ihre Kritik an der Frauenbroschüre unserer Bundesregierung. Mir kam es auch hoch, als ich las: "Was muß man tun, um etwas zu tun". Die Liste haben Sie ja aufgeführt: "Sich um einsame, alte Menschen kümmern. . Gut hätte ich es gefunden, wenn Sie den Titel und die Bezugsadresse mit angegeben hätten dann hätte sich frau diese bestellen und sich selbst ein Urteil darüber erlauben können. (Sie ist ja nicht nur schlecht!)

> Christiane Gdaniec 4154 Tönisvorst 1

Das läßt sich nachholen: die Tip-Broschüre für Frauen ist kostenlos beim Bundespresseamt, 53 Bonn-Bad Godesberg zu erhalten.)

Euch klingt die Tendenz der Broschüre nach Erreichen all der geschilderten langwierigen Reformen wohl all zu optimistisch. Euch kommen wohl die Schwierigkeiten, unsere neuen rechtlichen Möglichkeiten zu erfüllen, in der plakativen Sprache der Broschüre nicht deutlich genug zum Ausdruck, Darüber und ob wichtige Aussagen unglücklich sind oder gar fehlen, kann man ja reden - es ist die Tendenz Eurer Kritik, die uns mißfällt. Seid Ihr schon mal Frauen begegnet, die erst mit 30/35 "aufwachen" und nach Wegen suchen, ihre bisherige Rolle hinter sich zu lassen? Die dann einfach nicht mehr die Chance haben, lückenlos und leuchtend die Stufen der Emanzipationsleiter zu erklimmen, wie Ihr sie Euch vorstellt. Die als erstes ihren Haushalt organisieren müssen, um freier zu werden. Die nicht einfach alles hinschmeißen. Die im mittleren Alter mit einer Teilzeitarbeit beginnen oder sich in sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeiten hineinkämpfen. Liebe Courage-Frauen, verwendet mehr solidarische Gedanken auch auf ein Schriftstück der männerbeherrschten Bundesregierung, und gebt keine Schwester. gleich welchen Alters, auf!

Erika Reihlen und 12 "Mitstreiterinnen" 1 Berlin 45

#### "Wie die anderen sterben"

Zu Eurem Artikel in der Dezember-Ausgabe "Was täglich wieder geschieht", in dem Esther Dayan u.a. zu dem Rotbuch von Susan George "Wie die anderen sterben" schrieb, möchte ich versuchen zu schildern, wie sich der Hunger in der Dritten Welt in den Augen z.B. der Präsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes ausnimmt

In den Mitteilungen des Deutschen Landfrauenverbandes schreibt die Präsidentin Adelheid Lindemann-Meyer zu Rahden, auf der Titelseite mit der Überschrift "Liebe Landfrauen" u.a.: "Täglich sterben mehr als 10.000 Menschen an Nahrungsmangel, 1/8 der Weltbevölkerung ist nach Schätzungen der FAO lebensgefährlich unterernährt. (. . .) Setzt man eine gleichbleibende Wachstumsrate der Bevölkerung in den Ländern der Dritten und Vierten Welt voraus, so wird sich diese Zahl bis zum Jahre 2000 vervielfachen. Es ist ganz offensichtlich, daß hier ein Transport der bei uns und z.B. in den USA zuviel produzierten Mengen gar nicht ausreichend helfen würde."

Es würde ja doch nicht reichen für alle: mit diesem Satz werden alle Mißverhältnisse kapitalistischer Bauernpolitik vom Tisch gefegt. Jede Diskussion über Möglichkeiten, zuviel produzierte in teuren Kühlhäusern zu horrenden Preisen gehortete, ins Meer oder sonstwo zum Verderben geschüttete Nahrungsmittel den hungernden und verhungernden Menschen zugänglich zu machen, soll damit im Keim erstickt werden. Wer das Buch von Susan George gelesen und die Hintergründe des Hungers begriffen hat, weiß dann natürlich auch, warum "die anderen so sterben müssen!".

Mechthild Buschmann 5065 Overath-Vilkerath

#### Briefwechsel

Liebe Helke, viele Frauen haben keine Berührungsangst vor der "großen Politik", sondern begreifen Feminismus als umfassende Analyse und politische Praxis von Frauen für Frauen, Aber: Du publizierst Deinen Leserinnenbrief in einer Zeitung, die Märchen bringt, statt feministische Politik! Schau doch einmal in die Aktenordner der Courage: Du wirst dort eine Reihe von Artikeln finden, die politische Argumentationen und Ansätze zu einer feministischen Politik enthalten (z.B. ökonomische Analysen von Hannelore Schröder. kritische Auseinandersetzungen mit Alice Schwarzers Konzept der Doppelarbeit). Es gibt viele Frauen, die gern die Courage als ihre Produktionsmöglichkeit nutzen würden und es schon so oft versucht haben. Bisher leider immer erfolglos. (Auch wir haben da so Geschichten zu erzählen). Mit der daraus resultierenden Bitterkeit, möchte ich einmal überspitzt sagen: die Courage spiegelt in ihrer Zeitschrift die Frauenbewegung als Stimmung wider, in den Ordnern der Courage mit unveröffentlichten Artikeln spiegelt sich die Frauenbewegung als politische Alternative zur Linken.

> Katharina Morik Feministische Initiative Iohnloser Mütter 2 Hamburg 60

#### Lesben-Prozeß

Wir wenden uns dagegen, daß in dem Artikel falsche Tatsachen genannt, Tatsachen verdreht und dem Verhalten mehrerer Frauen nachträglich von einer einzigen dieser Frauen ein völlig anderer Sinn und politischer Hintergrund untergeschoben werden, um "Rassismus" zu dokumentieren,

1. Anfang Mai 1978 gehen mehrere "Bewegungs-Lesben" zum Lokal "Pour-Elle", um zu klären, warum sie völlig willkürlich, je nach Lust und Laune der Besitzerin, insbesondere abhängig vom abendlichen Umsatz und modischen Schick, mal reingelassen werden oder ihnen von den Türsteherinnen der Zutritt verwehrt wird. Es geht um den Konflikt zwischen "angepaßten" Lesben aus der Schickeria einerseits und den "Bewegungs-Lesben" andererseits. Letzteren wird vorgeworfen, sie würden sich nicht nett zurecht machen, sich auf den Stühlen lümmeln, nicht viel verzehren und kürbiskernkauend auf dem Boden hocken.

Die beteiligten "Bewegungs-Lesben" fühlen sich selbst insoweit betroffen und diskriminiert. Die besondere oder einzige Diskrimierung einer Frau als schwarze Frau stand nicht zur Diskussion. Auch am Vorabend war dies nicht der Beweggrund für den Rausschmiß, sondern zunächst wurde jene als "Bekannte" titulierte weiße Frau körperlich angegriffen. Aus diesen Gründen wurde nach Prügelei und Polizeieinsatz von Lesben, die nicht auch noch im Lesbensub diskriminiert und verfolgt werden wollten, per Flugblatt ein Spendenkonto eingerichtet, um ein eigenes Lesbenlokal finanzieren zu können.

2. Die inzwischen zur "Bekannten" gewor-dene Frau hat nach der Verhaftung ihrer damaligen Freundin, mit der sie eine Beziehung hatte, weder den Schlaf der Gerechten gehalten noch sonst ihre Freundin sorglos schmoren lassen. Alle beteiligten Frauen haben unmittelbar nach der Verhaftung ihre Personalien angegeben, sich als Zeuginnen gemeldet und teilweise gegen die "Pour-Elle-Frauen" Strafanzeige wegen Körperverletzung erstattet. Die sofortige Vernehmung wurde von den Polizeibeamten abgelehnt, da diese vor dem Entgegennehmen von entlastenden Aussagen erst einmal die "Belastungszeuginnen" hören wollten, was sehr umfangreich war und Stunden in Anspruch nahm. Aus diesem Grund wurde noch in der Nacht zum Sonntag Kontakt zu einer Anwältin aufgenommen und die Situation besprochen, Am nächsten Tag hat die "Bekannte" dann wiederum nach einer Beratung mit der Anwältin ihre Aussage gemacht. In ihrer Vernehmung wurde die "Be-kannte" damit konfrontiert, daß gegen M. Sch. als Rädelsführerin ermittelt wurde. Zu dieser Konstruktion kam die Polizei allein auf Grund der Aussagen der Frauen, die die Polizei eingeschaltet haben und von den "Bewegungs-Lesben" als ultralinker, im LAZ organisierter, Gruppe gesprochen haben. Obwohl die Bekannte dieser Aussage deutlich widersprochen hat und "Gruppe" lediglich als Bezeichnung für mehrere Frauen benutzt hat, wurde der Vorwurf dennoch aufrechterhalten, Schließlich gehört es zur Funktion der Justiz, Einzelne herauszugreifen, und an diesen ein Exempel zu statuieren, um alle dadurch einzuschüchtern und um zu spalten.

Übrigens – und dies scheint nun M. Sch. ihrerseits "vergessen" zu haben – sie wurde unmittelbar nach und allein auf Grund der entlastenden Aussage der "Bekannten" aus der Haft entlassen. Es fragt sich da, wer wem "Knüppel zwischen die Beine" (Zitat) wirft?

3. Es wurde zwischen allen beteiligten Frauen unmittelbar nach den Vorfällen Einigkeit erzielt, daß eventuelle Aussagen erst in einer Hauptverhandlung erfolgen sollten. Dies war ein bewußter - "man erinnere sich, der "vergessene" Beweisaufnahmeantrag" (Zitat) - und sinnvoller Entschluß. Diese Vorgehensweise war und ist aus der Sicht der Anwältin der einzig juristisch vertretbare Weg. Es wäre nicht das erste Mal, daß Zeugen gerade in Polizeiprotokollen später Aussagen lesen, die sie nicht oder nicht so gemacht haben. Hierdurch entstehende Widersprüche werden oft genug von der Staatsanwalt-schaft und vom Gericht als Begründung herangezogen, um die Glaubwürdigkeit der Zeugen anzuzweifeln. Darüber hinaus ist aber auch eine sinnvolle Entscheidung, welche Zeuginnen von der Verteidigung überhaupt genannt werden und ob sich die Angeklagte selbst zu den Vorwürfen äußert, erst dann möglich, wenn die belastenden Aussagen bekannt sind und wenn in der Hauptverhandlung geklärt wird, ob und in welcher Form die Belastungszeuginnen ihre Aussa-

gen ggf. aufrechterhalten bzw. dem tatsächlichen Geschehen anpassen. Ein danach fälliger Beweisantrag konnte von der Anwältin nicht mehr gestellt werden, da ihr eine Woche vor der Hauptverhandlung M. Sch. ohne vorherige evtl. Kritik und Benachrichtigung das Mandat entzog. Aus diesem Grunde ist auch der Vorwurf, die Anwältin habe die Hauptverhandlung versäumt, nicht richtig.

Drei "betroffene" Frauen 1000 Berlin

#### Märchen

Frau Trude und viele andere Grimms Märchen sind ein Beispiel dafür, welches Bild ausgehenden Mittelalter "Hexe" im vorherrschte: alt, häßlich, von Grund auf böse, kleine Kinder fressend, etc. und die Konsequenz in den Märchen ist dieselbe wie die der Hexeninquisitoren: Die Hexe muß vernichtet werden. Und so wird sie denn auch in fast allen Märchen getötet. Die Strafen, die sie erwarten, erinnern an die Methoden des Mittelalters: auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, in ein mit Nägeln ausgeschlagenes Faß gesteckt und den Berg hinabgerollt zu werden, etc.

Ich bin nicht der Meinung, daß wir heute diese Märchen nicht lesen sollten, im Gegenteil: es stecken sehr viele alte Ahnungen, Erfahrungen und Erinnerungen in den Märchen. Aber wenn ihr in der Courage einen solchen Artikel macht, so solltet ihr euch doch etwas mehr überlegen, als nur die Märchen abzutippen (auch im 3. Reich wurden Märchen von Nationalsozialisten "eingesetzt"!) Wir aber sollten nicht kommentarlos ein Frauenbild akzeptieren, das der Schwarz-Weiß-Malerei der Märchen entspricht. (Hier die Gute Frau, die Mutter, die Prinzessin, die befreit wird, die Schwester, die sich für ihre Brüder opfert; dort die Böse Frau, die Stiefmutter, die Hexe, die Zauberin). Dieses Bild entspricht auch dem Denken des Mittelalters: hier Madonna da Hexe.

Ulrike Schräder 78 Freiburg

Noch einmal — diesmal ein letztesmal — möchte ich Euch bitten, den Namen des Übersetzers (meist ist es eine Übersetzerin) in Eurer Publikation nicht zu unterschlagen. Ich nenne nur: Selma Lagerlöf, Das Bazilikonmädchen, Die südamerikanischen Märchen, Die chinesischen Märchen, die Bücher, die im Rotbuchverlag erschienen sind (Esther Dayan). Es geht nicht an, daß uns das jedesmal und zwar bei besonders um unsere Anliegen besorgten Publikationen passiert. Gibt es denn keine Möglichkeit, Euch das klarzumachen? Es tut mir weh.

Eva Bornemann A 4612 Scharten

#### Frauenhaus-Film

Zur Zeit, als der Film ("Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen") im Fernsehen gesendet wurde, lag meine Mutter im Krankenhaus. Sie war einen Tag vor Einlieferung mit Sack und Pack zu meiner Tante geflüchtet, aus Angst vor meinem Vater. Die Reaktion meiner Tante auf diesen Film war, daß sie sich jetzt um meine Mutter kümmert und somit die typischen Verwandtschafts- und Nachbarnhaltung ("Wir mischen uns da nicht ein" "das geht uns nichts an. . .") aufgegeben hat. Das heißt, die Flucht meiner Mutter war wohl der Auslöser, der Film wirkte verstärkend. Meine Reaktion auf den Film war die, daß ich mich so voll damit identifizieren konnte, daß ich die ganze Zeit geweint habe, anschließend kam eine maßlose Wut auf meinen Vater, der gerade betrunken nach Hause kam, als der Film zu Ende war, so daß ich ihn wahnsinnig angeschrien habe, was viel für mich bedeutet, denn "das Kind" hat schließlich Respekt vor seinem "Vater". Dieser Respekt wird ihm jahrelang durch Schläge auch ordentlich an-



erzogen. Ich muß dazu sagen, was meine Wut noch steigerte, war die Tatsache, daß mein Vater es eine Woche nicht für nötig gehalten hatte, meine Mutter zu besuchen, geschweige denn, noch irgend etwas im Haushalt zu tun, was mir als "ältestem Mädchen" mit dem typischen "Verantwortungsgefühl" überlassen blieb.

Nun ja, als positive Folge dieses Films bleibt noch anzumerken, daß meine Mutter (durch Unterstützung meiner Tante) Selbstwertgefühl entwickelt, d.h. sie wagt endlich, gegen meinen Vater etwas zu sagen, ihm entgegenzutreten. Sie fängt an, verschiedene Dinge allein durchzuführen, beispielsweise wird sie im Januar/Februar 6-8 Wochen allein zur Kur fahren, die sie auch allein beantragt hat.

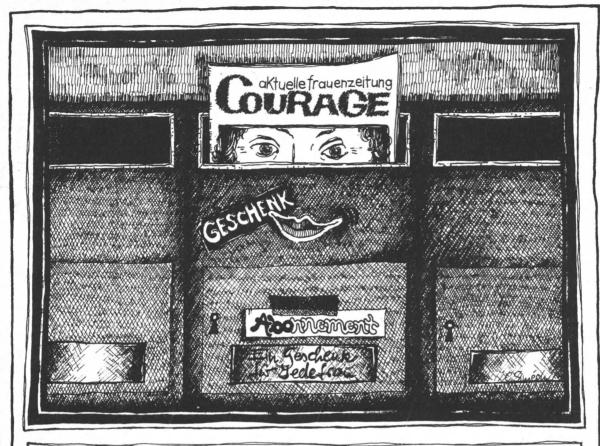
Eine 19-jährige Leserin

#### Israel

Es ist erstaunlich, daß sich hier neben einigen sachlichen Aussagen alte antisemitische Märchen finden. Gewisse christliche Theologen haben schon immer ihre eigene Unterdrükkung der Frauen verdrängt und behauptet, daß die jüdischen Frauen "Besitz des Mannes" seien. Auch Debi Tal schildert die jüdische Ehe so. Sie verschweigt, daß nach dem Eherecht und dem Text der Trau-Urkunde der Mann sich verpflichtet, seiner Frau zu dienen und sie zu ehren nach Art jüdischer Männer, die ihre Frauen nach solchen Grundsätzen zu behandeln haben. Die Autorin prangert Randfälle an, gegen die auch andere vorgehen. Sie verschweigt aber, daß die Frau seit etwa 2000 Jahren die Scheidung einleiten kann und daß das Rabbinatsgericht auf ihrer Seite ist. Sie verschweigt, daß in Israel ein scheidungsunwilliger Mann dafür ins Gefängnis wandern kann. Sie verschweigt die Mühen von Rabbinern, verschwundene Männer weit über die Landesgrenzen hinaus ausfindig zu machen, wobei jedes Rabbinat der Welt zur Mitarbeit verpflichtet ist.

In ihrer Verurteilung von Frauenberufen verschweigt sie, daß Wizo und andere Frauenverbände sich vor allem um die Töchter von Familien kümmern, die als Entrechtete aus arabischen Ländern flohen, wo es nicht einmal eine Schulpflicht gibt. Selbstverständlich stehen viele andere Berufe ebenfalls offen. Erstaunlich ist das Argument, daß die Nicht-Teilnahme der Soldatinnen an Kampfhandlungen eine Diskriminierung sei. Das Bild dazu zeigt übrigens Frauen in einem Tank. Das Gebet, das als Überschrift dient, bedeutet für orthodoxe Juden keineswegs eine Zweitrangigkeit der Frauen, sondern die Verpflichtung der Männer zu bestimmten religiösen Geboten. Auf dem Hintergrund dieser Information kann man sich mit der sicherlich notwendigen Abhilfe in extremen Randfällen sinnvoll befassen.

Dr. Pnina Nave Levinson 69 Heidelberg



Abounce Ourage Bleibtreustraße 48 1000 Berlin 12 als Dr.: 179 Auslandsalso Dr. 21-bezw. Dr. 42-  The mich:
Ŧ₩:
Absenderin  6 Helte DM 18,- John bin mit de Kündigungs 1000 12 Helte DM 36,- Limostanden (Geschenkabos Canten and Schenkabos Canten and Schenkabos Canten and Call 1998 # 1000 15 1000 1000 1000 1000 1000 1000
Datum: das Geld haeh Erhalt de Rechning.  Lintes cho f:

Courage Nr. 3 erscheint am 26.2.79 Schwerpunkt: Haß auf Männer